

# Nachhaltige Transformation gestalten

Die Studie „Nachhaltige Transformation gestalten – Baukultur in ländlichen Räumen in Baden-Württemberg“ ordnet den Baukulturbegriff geschichtlich ein und entwickelt daraus eine neue Definition mit transformativem Potenzial, die eine zukunftsgerichtete nachhaltige Perspektive auf die ländlichen Räume in Baden-Württemberg ermöglicht. Eine qualitative Bestandsaufnahme der Baukultur zeigt sowohl die Problematik als auch die Potenziale von gegenwärtigen baukulturellen Entwicklungen, insbesondere die herausragende infrastrukturelle Lage des Landes. Die einzelnen Elemente der Baukultur – Gebäude, Kulturlandschaften und Infrastrukturen – werden dabei über Kartografien und Fotografien erfasst und ausgewertet. Darauf aufbauend wurden konkrete Ziele, Kriterien und Handlungsempfehlungen erarbeitet, die eine nachhaltige Transformation der gebauten Umwelt in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs ermöglichen.

# Nachhaltige Transformation gestalten

Baukultur in ländlichen Räumen in Baden-Württemberg

## Herausgeber

Universität Stuttgart  
Städtebau-Institut  
Lehrstuhl für Stadtplanung und Entwerfen  
Prof. Dr. Martina Baum

## Forschungsteam

Martina Baum  
Philipp Deilmann  
Richard Königsdorfer  
Ann-Kathrin Ludwig

**Baukultur; gebaute Umwelt; ländliche Räume; Architektur;  
Städtebau; Transformation; Nachhaltigkeit; Zukunftsfähigkeit;  
Baden-Württemberg**



<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	
	Kontext der Studie	4
	Entwicklung der Raumproduktion in Baden-Württemberg	5
	Baukultur als Basis für die Große Transformation	5
	Forschungsfragen und Herangehensweise der Studie	6
<b>2</b>	<b>Begriffsarbeit zur Baukultur</b>	
	Baukultur im Kontext planetarer Herausforderungen	7
	Begriffsgeschichte	8
	Das Konzept einer Nachhaltigen Baukultur	9
<b>3</b>	<b>Bestandsaufnahme und Erkenntnisse der Baukultur in den ländlichen Räumen Baden- Württembergs</b>	
	Neue Perspektive auf die ländlichen Räume	11
	Bewusste Baukultur	18
	Unbewusste Baukultur	18
	Transformationspotenziale für eine lebenswerte Baukultur	60
<b>4</b>	<b>Ziele einer nachhaltigen Baukultur</b>	67
<b>5</b>	<b>Kriterien einer nachhaltigen Baukultur</b>	69
<b>6</b>	<b>Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Baukultur</b>	
	Planung	70
	Lokalität	71
	Vermittlung	72
	Recht	72
	Finanzierung	73
	Multihabitate	74
	Randzonen transformieren	78
	Umnutzung als Chance	82
	Neue Allmende	86
<b>7</b>	<b>Fazit</b>	91
<b>8</b>	<b>Ortsbegehungen</b>	92
<b>9</b>	<b>Bildsynthese</b>	212
<b>10</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	249
<b>11</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	250
<b>12</b>	<b>Impressum</b>	252

Der intensive Eingriff durch menschliche Handlungen in das Habitat Erde und die daraus folgenden globalen Herausforderungen des Klimawandels, der globalen Migrationsströme und Pandemien stellen sich unumgänglich nicht nur für den urbanen, sondern auch für die ländlichen Räume. Hinzu kommen eine rasante technologische Entwicklung in der vierten industriellen Revolution sowie der demografische Wandel und die Zunahme sozialer Ungleichheiten. Es bedarf einer intensiven und reflexiven Betrachtung, um aktiv Strategien zu entwickeln, diesen zu begegnen. Urbane wie ländliche Räume müssen sich resilient und zukunftsfähig aufstellen.

### Kontext der Studie

Der klassische Stadt-Land-Gegensatz ist in Westeuropa aufgelöst; neue Kommunikationstechnologien und reale wie virtuelle Vernetzung führen zu einer vollständigen Urbanisierung. Dennoch sind die Bedingungen und Begabungen von Orten nicht überall gleich. War die Stadt bislang der Inbegriff urbanen Lebens, Nährboden für kulturelle, technologische und wirtschaftliche Entwicklung und somit ein Hort der Innovation, scheint diese Einordnung zunehmend fraglich. Auch in den unter dem Sammelbegriff der ländlichen Räume zusammengefassten Gebieten jenseits der großen Metropolen gibt es hochinnovative und weltweit vernetzte Menschen, Unternehmen und Institutionen, insbesondere in Baden-Württemberg. Zwar ist das Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse die Prämisse, aber dieses Leitbild wird oftmals zum verklärten Wunschbild. Die Unterschiede zwischen den Regionen und Orten sind groß. Einige florieren, andere stagnieren oder schrumpfen in ihrer Entwicklung und Bedeutung gleichermaßen.

Die räumlichen Disziplinen können hierbei mit ihren transformativen Forschungsansätzen und im Entwerfen als methodischen Ansatz einen komplexen und inklusiven Beitrag leisten, um mit Gestaltung eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung der Gesellschaft auszuloten. Das gilt sowohl für die gebauten Räume in unseren Städten und Gemeinden als auch für die Kulturlandschaften.

Die *Neue Leipzig-Charta* aus dem Jahr 2020 setzt für eine nachhaltige Transformation auf die performative Kraft der Städte und eine konsequente Ausrichtung auf das Gemeinwohl sowie die Verantwortung von Städten im Bereich des Klimaschutzes und der Umweltgerechtigkeit. Der Begriff Stadt scheint hierbei zu kurz gefasst und sollte um dörfliche Strukturen ergänzt werden. Eine weitere wichtige Initiative für die Gestaltung der sogenannten *Großen Transformation* ist der *European Green Deal* der Europäischen Kommission, der die gesamte Umwelt in den Blick nimmt.

Stadt wie ländliche Räume sind von den beschriebenen Entwicklungen betroffen, doch stellen sich die lokalen Herausforderungen in vielen Aspekten und Parametern unterschiedlich und abhängig von Geologie, Geografie, Klima und Geschichte dar. Für beide gilt gleichermaßen, langfristig als gute Orte zum Leben und Arbeiten zu bestehen und dabei resilient und zukunftsfähig aufgestellt zu sein. Hierbei kann die Baukultur eine wichtige Rolle spielen.

Eine gute, sensible und integrierte Gestaltung unseres Lebensumfelds ist ein kultureller Akt, der wirtschaftliche, soziale wie auch ökologische Nachhaltigkeit ermöglichen und fördern kann. Baukultur – gedacht und praktiziert in ihrem ganzheitlichen Ansatz – ist die Basis für Lebensqualität, sozialen Zusammenhalt und langfristigen ökonomischen Mehrwert.

Insbesondere in den urbanen Räumen ist die Diskussion über Baukultur aus diesen Gründen in den letzten Jahren wieder intensiver geführt worden. Die *Erklärung von Davos* von 2018 (*Davos Declaration*), aber auch die Berichte der Bundesstiftung Baukultur weisen eindrücklich auf deren Bedeutung hin. Doch ist der Begriff kein elitärer und exklusiv urbaner, sondern müsste aufgrund der intensiven Verflechtungen gerade auch in den ländlichen Räumen intensiv diskutiert werden, um daraus Chancen für eine zukunftsfähige und resiliente Entwicklung zu schöpfen. Hierauf weist insbesondere auch der Baukulturbericht 2016/17: *Stadt und Land* hin.

Die vorliegende Studie zur Baukultur in ländlichen Räumen in Baden-Württemberg stellt dazu explizit die Räume außerhalb der klassischen Verdichtungsräume in den Fokus. Sie kartiert nicht nur die Bestandssituation, sondern trägt zu einer Erweiterung des Wissens um und eines Verständnisses für regionale Baukultur in den ländlichen Räumen in Baden-Württemberg bei.

### Entwicklung der Raumproduktion in Baden-Württemberg

In den gebauten Strukturen wie auch den immer intensiver genutzten Landschaftsräumen lässt sich in den letzten Jahrzehnten ein zunehmender Verlust von lokalem Wissen, Erfahrungen und nachhaltigem Umgang mit Ressourcen feststellen: Baukultur als holistischer Ansatz ist verschwunden. Regionaltypische Bauweisen, Gestaltung und Bewirtschaftung sind generischen Strukturen und Handlungsweisen gewichen, die weder auf lokale Besonderheiten noch zukünftige Herausforderungen konkret Bezug nehmen, sondern vor allem durch einen hohen Einsatz von Energie- und Flächenressourcen erst ermöglicht wurden.

Das Bauen wurde in einem falsch verstandenen Sinne der Moderne trivialisiert. Uniforme Gestaltung und auch Baukonstruktion zeichnen diese Bauproduktion aus. Dies steht im starken Kontrast zur jahrtausendealten Haltung im Bauen. In allen Landstrichen und Klimazonen der Welt haben die Menschen ausgehend von den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen und lokalen Bedingungen immer besondere und spezifische Bautypologien und Bauweisen hervorgebracht. Nachhaltigkeit – mittlerweile nicht mehr als Füllwort verstanden, sondern nun in ihrer immensen Bedeutung und Verpflichtung – war dieser Art des Bauens inhärent eingeschrieben, ebenso wie eine große Wertschätzung für den Bestand und die verwendeten Ressourcen. So ist eine große Vielfalt an nachhaltiger Baukultur über den ganzen Globus entstanden, die insbesondere auch in Baden-Württemberg die Umwelt intensiv geprägt hat. Diese vielfältige Baukultur wurde gerade in den letzten Jahrzehnten des enormen wirtschaftlichen Aufschwungs und der zunehmenden Globalisierung nicht mehr als Chance und Potenzial gesehen und somit vielerorts nicht für eine nachhaltige Zukunft weiterentwickelt. Fehlende gestalterische Werte, mangelndes Interesse an nachhaltigen Bau- und Bewirtschaftungsweisen und die Reduktion des Wissens um Architektur, Landschaftsplanung und Städtebau auf eine Dienstleistung der Bau- und Landwirtschaft führen zu einer Banalisierung und Uniformität mit langfristigen Folgen nicht nur für eine regionale Identität, sondern auch für die Grundlagen unseres Zusammenlebens, unsere Umwelt.

Hierzu zählt ebenso der enorme Landverbrauch durch wenig dichte Bauweisen im Wohnungs- wie auch Gewerbebau, mit denen die Erstellung kostenintensiver Infrastrukturen einhergeht, die von allen finanziert und unterhalten werden müssen. Ein hoher Energieeinsatz in der Entstehung wie im Unterhalt, aber auch in dem durch extensive Flächennutzung hervorgerufenen Bedarf an individueller Mobilität ist eine der Konsequenzen. Auch hier führt die aktuelle Planungspraxis aufgrund mangelnder gestalterischer Werte und ganzheitlicher Perspektiven zu massiven Folgen für Menschen, Fauna und Flora. Das fachliche Wissen der Planung wird als störend wahrgenommen und nicht als Chance begriffen für ein auf allen Ebenen nachhaltiges Handeln im Raum.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, was eine gute Baukultur beitragen und wie sie genau gefasst werden kann. Bezüge in die Vergangenheit sind hierbei eine wertvolle Wissensbasis. Ein einfaches Weiterschreiben historischer Elemente scheint jedoch durch die davon völlig losgelöste Entwicklung der letzten Jahrzehnte nur wenig zielführend. Vielmehr sollte auf Grundlage der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen einzelner Regionen eine neue Haltung zur Baukultur entwickelt werden, die die Frage betrifft, wie und aus was Gebäude und Infrastrukturen realisiert werden, aber auch die Perspektive miteinschließt, welche nicht nur die menschlichen Bedürfnisse, sondern auch diejenigen der Tier- und Pflanzenwelt zu umfassen hat.

### Baukultur als Basis für die Große Transformation

Baukultur wird als die Summe aller menschlichen Tätigkeiten verstanden, die unsere gestaltete Umwelt weiter verändern. Hierzu zählen der Gebäudebestand, die Infrastrukturen, die gestalteten Freiräume im Siedlungskontext, aber ebenso auch die Kulturlandschaften. Eine rein menschenzentrierte Planung und Praxis ist aufgrund der eingangs beschriebenen Herausforderungen in diesem Ansatz um die dringend notwendigen Perspektiven von Fauna und Flora zu erweitern. Diese sollten integriert gedacht und in ganzheitliche resiliente Transformationsstrategien unserer gebauten Umwelt überführt werden.

Ein integrierter Ansatz stellt die Lebensqualität, deren Erhalt und nachhaltige Weiterentwicklung des geteilten Habitats Erde in den Fokus. Der gesellschaftliche Nutzen entwickelt sich durch eine größere Verbundenheit und Identifikation

mit dem Lebensumfeld als Basis für eine aktive Teilhabe und Mitgestaltung. Die Vision einer inklusiven, solidarischen und nachhaltigen Gesellschaft ist das Leitbild. Dieser Ansatz begreift einen verantwortungsvollen Umgang mit Fauna und Flora als essenziell für unser Zusammenleben. Eine verantwortungsbewusste Bodennutzung, der Erhalt der Biodiversität bzw. deren Steigerung wie auch der Schutz von Habitaten werden hierzu in das Verständnis von Baukultur integriert. Der wirtschaftliche Mehrwert ergibt sich durch die nachhaltige Nutzung unserer Ressourcen, aber auch durch die Schaffung hochwertigerer und dauerhafterer Güter. Eine neu verstandene Baukultur reflektiert die Errungenschaften der Moderne, stellt jedoch die Parameter von Qualitäten vor die Quantitäten.

Der Fokus allen Handelns in der Planung, Gestaltung, Erstellung wie auch Umnutzung liegt auf dem Weiterdenken des Gemeinwohls in Bezug auf Fauna und Flora. Dies erfordert einen transdisziplinären und maßstabsübergreifenden Ansatz, der auch die Zivilgesellschaft adressiert und einbindet. Um diesen Diskurs aktiv zu führen und die Umwelt mitzugestalten, bedarf es umfassend informierter und mündiger Bürger\*innen. Die Vision einer nachhaltigen Baukultur in ländlichen Räumen in Baden-Württemberg umfasst hierzu nicht nur Überlegungen zur Gestaltung der Umwelt, sondern beginnt bereits bei der Sensibilisierung von Einzelpersonen für diese Thematik, beachtet jedoch auch die Verantwortung der Politik, institutioneller Akteure und freien Wirtschaft.

Die Weiterentwicklung der Baukultur auf Basis der lokalen Geschichte und Potenziale, aber auch der anstehenden Herausforderungen im Bereich der Klimaanpassung, des nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen und der Schaffung lebendiger Habitats stellt einen wertvollen Beitrag für eine zukunftsfähige Entwicklung in Baden-Württemberg dar. Hierzu wurden neben den Gebäuden im Wohnungs- wie im Gewerbebau auch die gestalteten Freiräume, Infrastrukturen (Mobilität und Energiegewinnung) wie auch die Kulturlandschaften in den Blick genommen.

### Forschungsfragen und Herangehensweise der Studie

Das Forschungsprojekt, gefördert durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, beschäftigt sich mit folgenden Forschungsfragen:

- Welche Definition von Baukultur in ländlichen Räumen kann dazu beitragen, nachhaltig in die Zukunft zu wirken?
- Welche regionaltypische Baukultur lässt sich in Baden-Württemberg in den ländlichen Räumen identifizieren?
- Wie kann die Baukultur in den jeweiligen Regionen zukunftsfähig weiterentwickelt werden?
- Welche Formate sind geeignet, um für die regionale Baukultur zu sensibilisieren und zu werben?
- Welche Akteur\*innen müssen in diesem Prozess besonders adressiert werden?

Für die Studie wurde ein qualitativer und transformativer Forschungsansatz angewendet, der sich an konkreten gesellschaftlichen Problemen orientiert und durch einen expliziten Interventionsanspruch gekennzeichnet ist. Ziel der Studie war es, handlungsleitende Empfehlungen abzuleiten, welche im alltäglichen Lebensumfeld der Akteur\*innen Anwendung finden können und zu einer aktiven Transformationsstrategie beitragen.

# Begriffsarbeit zur Baukultur

## Baukultur im Kontext planetarer Herausforderungen

Baukultur beschreibt die Gesamtheit der uns umgebenden, vom Menschen gestalteten Umwelt. Sie ist visuell sichtbar und räumlich erlebbar und bezieht sich auf die Bereiche der Land- und Forstwirtschaft, die daraus entstehenden Kulturlandschaften, die gebauten Infrastrukturen wie Straßen, Stromtrassen und Kraftwerke und alle weiteren Gebäude. Baukultur betrifft somit Mensch, Fauna und Flora gleichermaßen, da es sich um ihre Habitate handelt. Diese Definition folgt der *Davos Declaration* aus dem Jahr 2018 und erweitert die Betrachtungsperspektive auf die Raumproduktion und die Prozesse (siehe Abb. 1).



Abb. 1 Elemente der Baukultur

Baukultur hat eine große Auswirkung auf die Krisenresilienz im Hinblick auf Klimawandel, begrenzte Ressourcen, demografischen Wandel, bewaffnete Konflikte und Pandemien. Unter der Hervorhebung des Beitrags von Baukultur auf Resilienz wurde im Januar 2023 die *Davos Baukultur Allianz* gegründet (Schweizerische Eidgenossenschaft 2023, S.2). Die Allianz greift die Popularität des in der Bevölkerung oftmals positiv assoziierten Baukulturbegriffs auf, um ihn für die anstehende *Große Transformation* – die Summe aller menschlichen Tätigkeiten, die zu einem mit der natürlichen Umwelt kompatiblen Verhalten der Menschen führen – nutzbar zu machen. Die europäischen Kulturminister\*innen haben der Baukultur eine wesentliche Rolle bei der Bewältigung unserer planetaren Herausforderungen zugeschrieben. Zu diesen Herausforderungen zählen insbesondere die abnehmende Intaktheit der Biosphäre durch Artensterben und Rückgang der biologischen Vielfalt sowie die weltweite Veränderung des Klimas mit weitreichenden Folgen für das gesamte Leben auf der Erde. Zur Überwindung der Herausforderungen und für eine nachhaltige Zukunft benötigen wir eine nachhaltige Baukultur.

Die Frage der Allianz „What is Baukultur?“ (Schweizerische Eidgenossenschaft) zeigt nicht nur die Verwendung des Begriffs als Lehnwort im Englischen und damit dessen europaweite Ausbreitung, sondern verdeutlicht auch die Wichtigkeit einer Definition desselben. Denn wie Kultur ist auch die Baukultur nicht per se positiv. Baukultur ist das Resultat unserer Handlungen, welche den uns umgebenden Raum gestalten. Dieses ganzheitliche Verständnis von Baukultur – gepaart mit der wachsenden Popularität des Begriffs – ermöglicht es, unsere Umwelt zukünftig nachhaltiger und besser zu gestalten. Mit der Zielformulierung einer nachhaltigen Baukultur geht die Chance einher, die Masse unserer gebauten Umwelt in einer nachhaltigen Weise zu transformieren und umzugestalten. Wird die Qualität des gebauten Ganzen gehoben, hebt sich auch die Qualität unserer Baukultur. Dies hat Auswirkungen auf den gesamten uns umgebenden Raum sowie auf den Umgang mit unseren Häusern, Plätzen, Straßen und Landschaften und auch auf die Weise, wie wir uns fortbewegen und ernähren, auf unser Leben schlechthin.

Eine nachhaltige Baukultur erzeugt einen wirtschaftlichen Mehrwert, indem sie unsere Ressourcen nachhaltig nutzt und hochwertigere und dauerhaftere Güter erzeugt. Durch eine gestärkte Identifikation des und der Einzelnen mit dem jeweiligen Lebensumfeld wird der soziale Zusammenhalt gefördert und für Fragen der Resilienz und Nachhaltigkeit gleichermaßen sensibilisiert. Eine inklusive, solidarische und nachhaltige Gesellschaft ist dabei das übergeordnete Ziel. Ein grundlegendes Verständnis für die eigene Lebensumwelt und für die Bedeutung der uns umgebenden Flora und Fauna ist für die Erhöhung der Biodiversität essenziell. Ein weiterer ökolo-



gischer Nutzen einer nachhaltigen Baukultur ist der Einsatz von lokalen, wiederverwendbaren, ressourcenschonenden Baumaterialien im Kontext eines Bauschaffens, ohne hierfür neue Flächen in Anspruch zu nehmen.

**Begriffsgeschichte**

Ein Blick auf die Entwicklungsgeschichte des Begriffs der Baukultur kann wichtige Erkenntnisse für dessen zukünftige Verwendung liefern. Stets wurde er im Kontext der jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Situation definiert und eingesetzt. Obwohl der Wertekanon hierzu entsprechend der jeweiligen Zeit unterschiedlich definiert war, bestand doch Einigkeit über die grundsätzlich positive Konnotation des Begriffs. Wird zumeist von einer bewahrenden Perspektive ausgegangen, zeigt der Blick in die Geschichte eine weitere, innovative Perspektive des Begriffs (siehe Abb. 2).

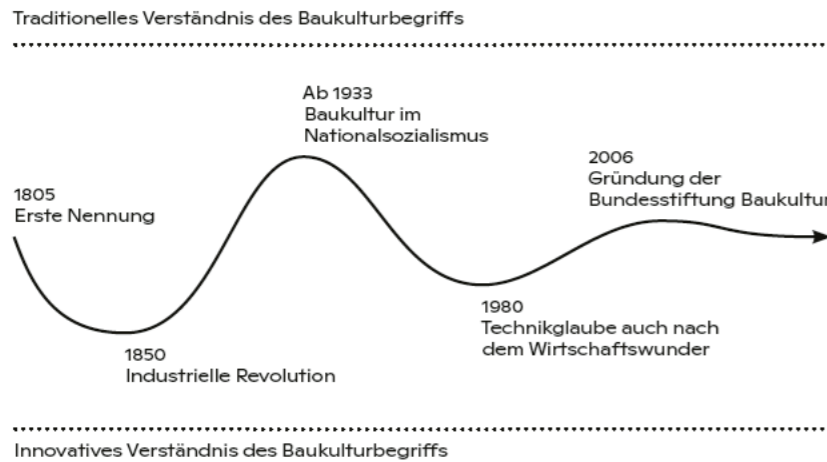


Abb. 2 Wandelndes Verständnis des Baukulturbegriffs

Die anfängliche Assoziation von Baukultur mit Reichtum und Fortschritt (Troll 1850, S. 193), gefolgt von der Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts mit ihren gravierenden Einflüssen auf Mensch, Natur und die gebaute Umwelt, zeigt diesen innovativen Aspekt. Als Zweifel an der Zerstörung historischer Strukturen aufkamen und das Bewusstsein für regionale, von der Landschaft und Umgebung abhängende Bautechniken wuchs, wurde die Tradition Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Teil der Baukultur. Allerdings wurde der Begriff Baukultur in der NS-Zeit als Propagandakabel kontaminiert und bekam dadurch eine negative Konnotation. In den 1970er-Jahren erfuhr der Begriff Baukultur eine Wiederbelebung und fand zurück in den Sprachgebrauch. Im Kontext einer Zeit, die nach den Wirtschaftswunderjahren mit ausgeprägtem Zukunfts-, Technik-, Fortschritts- und Wachstumsglauben vermehrt auf die Vergangenheit bezogen war, fokussierte die Zeitschrift *Baukultur - Technik. Wissenschaft. Kunst. Umwelt* auf das zukünftige Bauen. Ziel des herausgebenden Architekten- und Ingenieurverbands war es, mit der Zeitschrift die kulturelle Aufgabe des Gestaltens wieder mehr in das Bewusstsein zu rücken. Einige Jahre später wurde der Begriff durch die Gründung der *Initiative Architektur und Baukultur* einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Sie wurde 2000 vom damaligen Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen zusammen mit verschiedenen Kammern, Verbänden, Vereinigungen und kulturellen Einrichtungen des Bauwesens in Deutschland gegründet. Ziel der Initiative war die Einrichtung einer Stiftung, was mit dem vom Bundestag 2006 beschlossenen Gesetz zur Errichtung der *Bundesstiftung Baukultur* erreicht wurde.

Die Entwicklung des Begriffs Baukultur spiegelt somit gesellschaftliche Veränderungen, Wertewandel ebenso wie neue Herausforderungen wider. Der Begriff entwickelte sich im Lauf der Zeit zu einem Synonym für die Qualität des Planens und Bauens (Durth und Sigel 2016, S. 10).

Die Oszillation zwischen bewahrend und innovativ, die sich in den jeweiligen Phasen in Definition wie Verwendung nachvollziehen lässt, ist Inspiration für eine zukünftige Definition. Diese zukünftige Definition vereint den bewahrenden Aspekt der Baukultur mit Innovation und ermöglicht so die Transformation unseres gebauten Bestandes mit dem Ziel einer zukünftigen nachhaltigen Baukultur.

**Das Konzept einer Nachhaltigen Baukultur**

Baukultur ist keine definierbare Größe, sondern meint das menschliche Handeln im Raum. Die Diskussion und Auseinandersetzung mit Baukultur in der Gesellschaft muss anhand der vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit erfolgen. Die zukünftige Baukultur wird das Ergebnis unseres Agierens in und mit dem Raum sein. Baukultur sollte nicht als Synonym für die Qualität des Planens und Bauens verstanden werden. Vielmehr ist sie die Gesamtheit unserer gebauten Umgebung und damit ein Spiegel unseres Handelns im und mit dem uns umgebenden Raum. Wird der Baukulturbegriff anhand des zeitgenössischen Kulturverständnisses verwendet, kann das in ihm steckende Potenzial und dessen Popularität genutzt werden, um zu einer nachhaltigen gebauten Umwelt zu gelangen. Dies setzt ein ganzheitliches Verständnis und Bewusstsein von Kultur und Baukultur voraus. Eine nachhaltige Baukultur bedarf in diesem Sinne auch einer Prozesskultur, in die sich die Politik, die Institutionen wie auch jede einzelne Person einbringt.

Veröffentlichungen, aus denen gesellschaftliche Nachhaltigkeitsziele abgeleitet werden können, welche sodann eine zukünftige und wünschenswerte Baukultur hervorbringen, sind unter anderem die im September 2022 verabschiedete *Berliner Erklärung - Unsere Städte und Regionen: Was sich ändern muss - wie wir uns ändern müssen* der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung e.V., der im Juni 2022 verabschiedete *Aufruf Für eine Wiederverflechtung: Eine Charta für Stadt und Erde* des Bauhaus Earth sowie das Positionspapier *Das Haus der Erde: Positionen für eine klimagerechte Architektur in Stadt und Land* des Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA vom Mai 2019.

Eine Synthese der Forderungen dieser Publikationen kann in drei Bereiche gegliedert werden: Ökologie, Soziales, Ökonomie. Diese Bereiche entsprechen den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit und werden beispielsweise in der *Neuen Leipzig-Charta* im Hinblick auf zukünftige Transformationen fokussiert (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2021, S. 14). Ausgangspunkt der Konzeptentwicklung für die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit war die *Rio-Konferenz 1992*, auf der ein Aktionsprogramm beschlossen wurde. Dieses kam zu dem Schluss, dass globaler Umweltschutz nur möglich ist, wenn die Politik zugleich ökonomische und soziale Aspekte beachtet (vgl. Haase 2020, S. 45).

In der vorliegenden Studie wird sich auf das *Vorrangmodell der Nachhaltigkeit* bezogen. Dieses stellt im Gegensatz zum *Drei-Säulen-Modell* die natürlichen Grundlagen (Ökologie) als Basis der anderen Dimensionen prioritär dar und gewichtet somit. Nach dem *Vorrangmodell für Nachhaltigkeit* stehen die Belange der Ökologie an erster Stelle, nur im Rahmen dieser sollen soziale Aspekte verfolgt werden, denen wiederum wirtschaftliche untergeordnet sind. Mit dem Ziel einer auf dem Vorrangmodell basierenden, nachhaltigen Baukultur begeben wir uns auf den Weg hin zur *Großen Transformation*. Diese Transformation führt zu einer in allen drei Dimensionen nachhaltigen Welt, die allen Menschen ein würdiges Leben bieten kann (siehe Abb. 3).

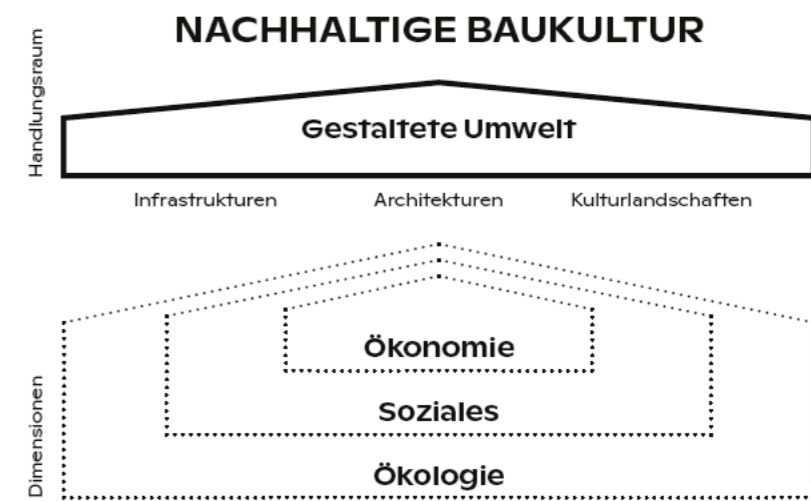


Abb. 3 Nachhaltige Baukultur



Innerhalb dieser uns bevorstehenden und auch bereits laufenden Transformation spielt die Baukultur eine entscheidende Rolle. So sind 60 % des momentanen weltweiten Ressourcenverbrauchs und 50 % des weltweiten Abfallaufkommens auf den Bausektor zurückzuführen. Das Bauwesen ist für mehr als 50 % der weltweiten Emissionen von klimaschädlichen Treibhausgasen und für mehr als 35 % des weltweiten Energieverbrauchs verantwortlich (vgl. Sobek 2022, S.18). Gleichermaßen schwinden durch Neubebauung Flächen, welche für den Erhalt der für den Menschen lebensnotwendigen Biodiversität existenziell sind. Die jährliche Flächeninanspruchnahme beträgt in Deutschland 204 km<sup>2</sup>. Zwar nimmt der Zuwachs des Flächenverbrauchs über die letzten Jahre ab, beträgt aber dennoch pro Einwohner\*in und Jahr rund 2,5 m<sup>2</sup>. Insgesamt entfallen für Siedlungs- und Verkehrsflächen auf jede\*n Einwohner\*in 542 m<sup>2</sup> (vgl. Sobek 2022, S. 133).

Diese Zahlen verdeutlichen die große Bedeutung einer nachhaltigen Baukultur im Hinblick auf die *Große Transformation* und beschreiben sogleich die enormen Herausforderungen. Einen Anhaltspunkt bei der Bewältigung dieser vor uns liegenden Aufgaben geben die beiden der Baukultur eingeschriebenen Pole der *Innovation* und *Tradition*. Während sich die Definition des Kulturbegriffs über die Jahrzehnte verändert hat, bleibt der Diskurs über Innovation und Tradition in Architektur und Stadtplanung weiter aktuell. High-Tech-Lösungen der Bauindustrie stehen dem einfachen Bauen mit regionalen Baustoffen gegenüber. Große Neubauprojekte und Abrissvorhaben stehen im Widerspruch zur von der Bundesstiftung Baukultur geforderten Neuen Umbaukultur (vgl. Baukultur Bericht 2022).

Zielführend wird zukünftig eine Verbindung dieser beiden Pole sein. In der Balance zwischen Innovation und Tradition und der Zusammenführung von traditionellen Bauweisen bzw. dem Bestand, mit innovativen Ansätzen, welche diesen Bestand CO<sub>2</sub>-neutral weiterentwickeln, liegt ein enormes Potenzial (siehe Abb. 4). Dabei muss es unser Ziel sein, den gebauten Bestand ohne neuen Flächenverbrauch zu einer nachhaltigen Baukultur zu transformieren und die Biodiversität zu fördern.

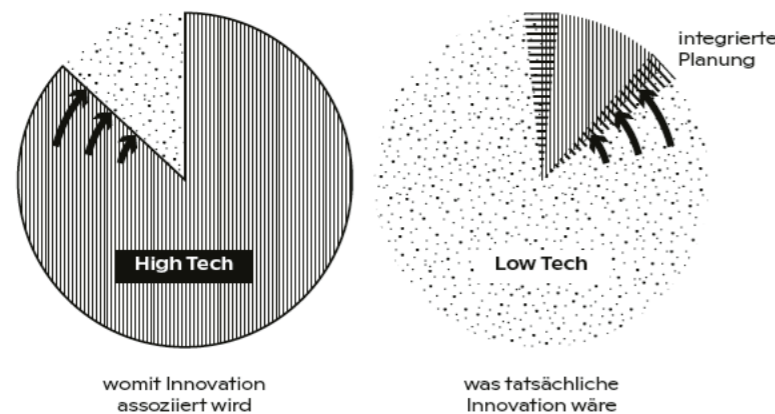


Abb. 4 Innovation

Um auch für kommende Generationen eine lebenswerte Zukunft gewährleisten zu können, bilden die Nachhaltigkeitsziele der UN eine nationenübergreifende Grundlage. Baukultur - verstanden als die Gesamtheit der vom Menschen gestalteten Umwelt - kann im Erreichen dieser Ziele eine Schlüsselrolle einnehmen. Eine nachhaltige Zukunft ist nur mit nachhaltiger Baukultur möglich. Anhand einer generalistischen und ganzheitlichen Perspektive auf unsere gebaute Umwelt ist es an der Zeit, die Baukultur, unsere Kulturlandschaften, Bauwerke, Infrastrukturen und Gebäude, einer sozial-ökologischen Transformation im Sinne der Nachhaltigkeit zu unterziehen.

## Bestandsaufnahme und Erkenntnisse der Baukultur in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs

### Neue Perspektiven auf die ländlichen Räume

Bei der Auseinandersetzung mit der Baukultur in den ländlichen Räumen in Baden-Württemberg stellt sich zunächst die Frage des Betrachtungsraums. Um diesen für die Studie zu definieren, wird die Verortung der ländlichen Räume auf kartografischer Ebene mit der baukulturell herausstellenden Ausgangslage des Bundeslandes verknüpft. Besonders charakteristisch ist die hohe infrastrukturelle Dichte und die damit einhergehende Gleichmäßigkeit der Verteilung von Siedlungskörpern und Versorgungsinfrastrukturen (siehe Abb. 5 - 8). Dies geht jedoch auch mit Emissionen, Ressourcenabbau und Entsorgung einher (siehe Abb. 9 - 12). Im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern kann eine stärkere flächendeckende Urbanisierung festgestellt werden, die gekennzeichnet ist durch ein Netz aus Siedlungs- und Infrastrukturen (siehe Abb. 13). Das dichte Netz aus Infrastrukturen der Daseinsvorsorge - insbesondere in den Bereichen Verkehr, Energie und Versorgung - ist für die sehr gute wirtschaftliche Situation Baden-Württembergs verantwortlich. Dies zeigt die recht gleichmäßige Ansiedlung von Weltmarktführern und Hidden Champions innerhalb des Bundeslandes (siehe Abb. 14). Gleichzeitig haben diese Faktoren einen erheblichen Einfluss auf die Raumproduktion und deren Qualität, einschließlich ökologischer und sozialer Auswirkungen. Um baukulturelle Tätigkeiten zukünftig wirklich nachhaltig auszurichten, ist es notwendig, sich dieser Abhängigkeit bewusst zu sein. Insbesondere der Ausbau des dichten Netzes dieser Versorgungsinfrastrukturen stellt aktuell die flächenbezogen größte gesellschaftliche baukulturelle Aufgabe neben dem Wohnungsbau dar.

Für die Grundlage auf kartografischer Ebene wird auf die Verortung der ländlichen Räume durch die Karten des *Landatlas 2016* des Johann Heinrich von Thünen-Instituts zurückgegriffen, da der *Landesentwicklungsplan 2002* der Landesregierung Baden-Württemberg den aktuellen Zustand nicht mehr ausreichend abbildet. Außerdem unterscheiden sich die beiden Kartografien in der Auswahl der Indikatoren. Der *Landatlas 2016* betrachtet nicht allein siedlungsstrukturelle Merkmale, sondern überlagert diese mit der sozioökonomischen Dimension, um auch sozialräumliche Ungleichheiten differenziert abbilden zu können (Küpper 2016, S. 12) (siehe Abb. 15, 16). Aus der Überlagerung der flächenhaften Darstellung der ländlichen Räume und der linearen Strukturen der Infrastrukturen von Verkehr, Energie und Wasser ergaben sich 20 Orte, welche das Zusammenspiel zwischen Ländlichkeit und Infrastrukturen im jeweiligen lokalen Kontext abbilden (siehe Abb. 17).

Zusätzlich zu diesen datenbasierten Karten ist es aus städtebaulicher Sicht notwendig, neue räumliche Perspektiven auf die Vielfalt der ländlichen Räume zu entwickeln, um mit deren Potenzialen und Herausforderungen angemessen umgehen zu können. Nur dann können bei der Planung und Gestaltung des Raumes die Möglichkeiten in ihrer Dreidimensionalität - im Sinne unterschiedlicher sozialer und räumlicher Dichten - voll ausgeschöpft werden. Konzepte für eine explorative Herangehensweise im Umgang mit der komplexen Beziehung zwischen Stadt und Land aus planerischer und entwerferischer Sicht sind notwendig, da eine klare Trennung von Stadt und Land nicht mehr möglich ist. Es findet eine starke Durchdringung von städtischen und ländlichen Merkmalen sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf räumlicher Ebene statt. Der Stadt-Land-Gegensatz ist dem Stadt-Land-Kontinuum gewichen (vgl. Borsdorf und Bender 2010, S. 77). Diese Schwierigkeit, die Ländlichkeit zu kartieren, spiegelt sich auch in den aktuellen Karten unterschiedlicher Institutionen wider. „So beträgt der Anteil ländlicher Räume in Deutschland je nach Abgrenzung zwischen etwa 35 und 95 % der Fläche, auf der zwischen circa 15 und 60 % der Bevölkerung leben“ (Küpper 2020, S. 5). Um eine spezifische Baukultur der ländlichen Räume zu erfassen, ist es daher notwendig, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und auf mehreren Maßstäben zu arbeiten. Aufbauend auf der zuvor dargestellten Definition von Baukultur („Baukultur ist visuell sichtbar und räumlich erlebbar“, siehe Abschnitt *Baukultur im Kontext planetarer Herausforderungen*) wurde deshalb die kartografisch festgehaltene Verortung der ländlichen Räume in Baden-Württemberg um eine Dokumentation der visuell sichtbaren räumlichen Phänomene ergänzt.



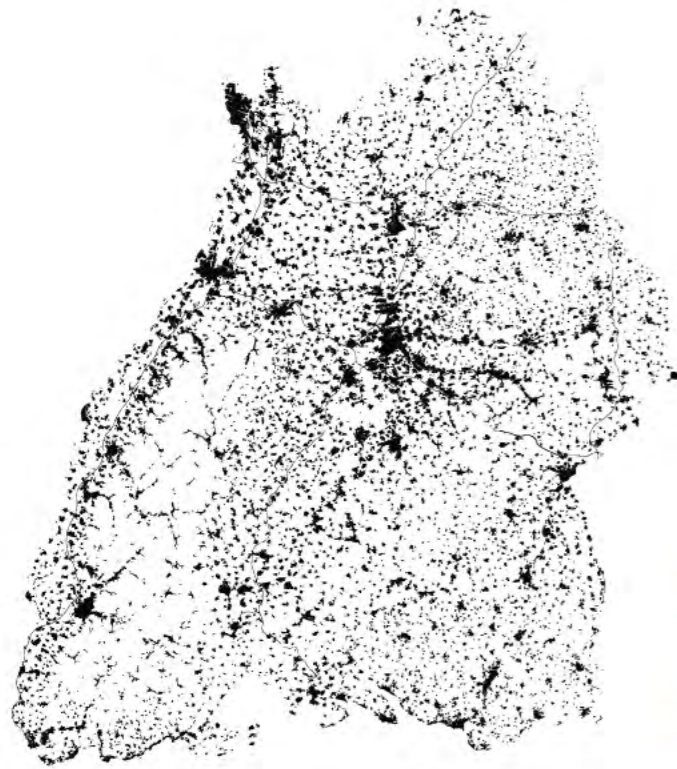


Abb. 5 Gleichmäßige Verteilung der Siedlungskörper  
 ■ Siedlungskörper bis 2018  
 M 1:2 500 000



Abb. 6 Verkehrsinfrastrukturnetz  
 Verkehrsinfrastrukturen  
 / Autobahn  
 / Bundesstraße  
 / Schienennetz  
 / Landstraße  
 M 1:2 500 000



Abb. 7 Energieinfrastrukturnetz  
 / Stromnetz  
 / Gasnetz  
 M 1:2 500 000

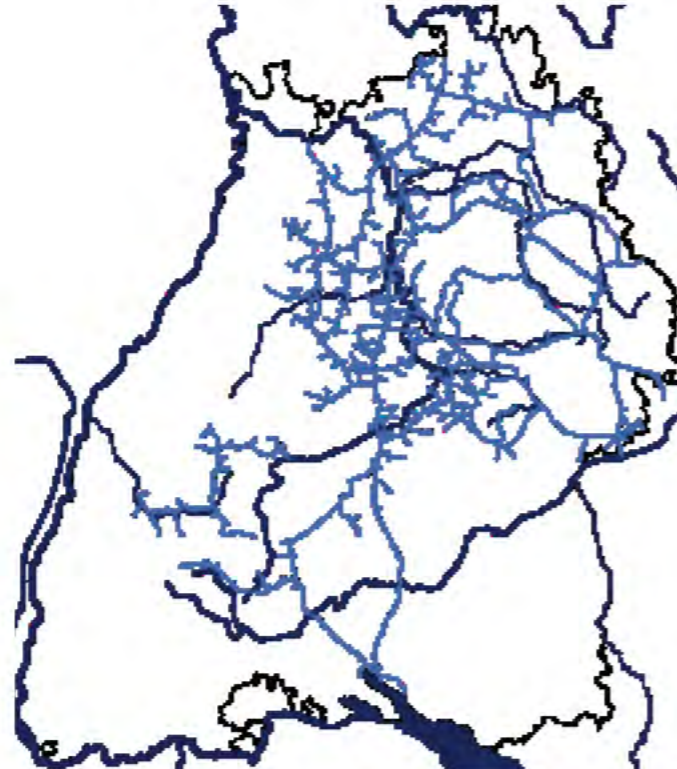


Abb. 8 Wasserinfrastrukturnetz  
 / Fernwasserversorgung  
 / natürliche Fließgewässer  
 ■ natürliche stehende Gewässer  
 M 1:2 500 000

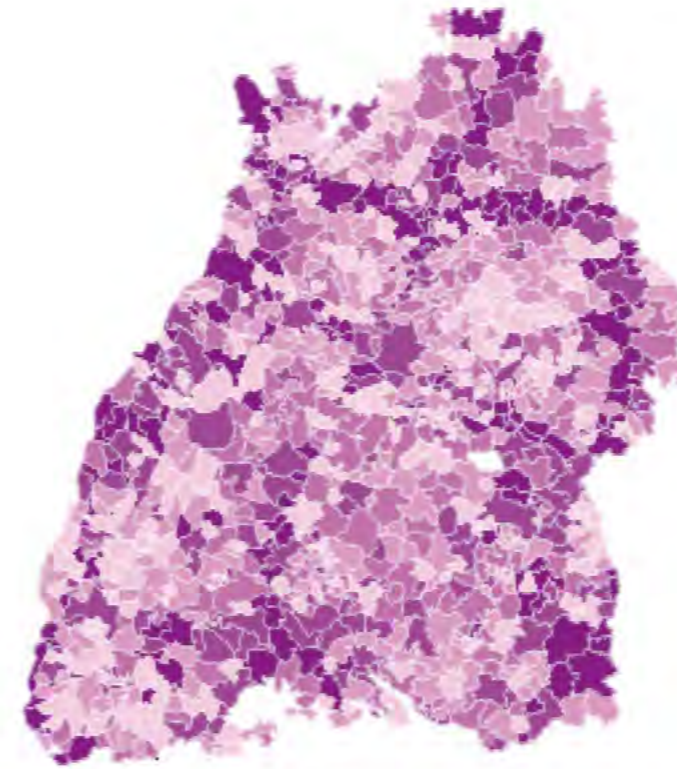


Abb. 9 CO<sub>2</sub>-Emissionsdichte  
 quellenbezogen, in t je Einwohner\*in, 2017  
 ■ <3,0  
 ■ 3,0–3,7  
 ■ 3,7–4,5  
 ■ 4,5–6,2  
 ■ >6,2  
 M 1:2 500 000

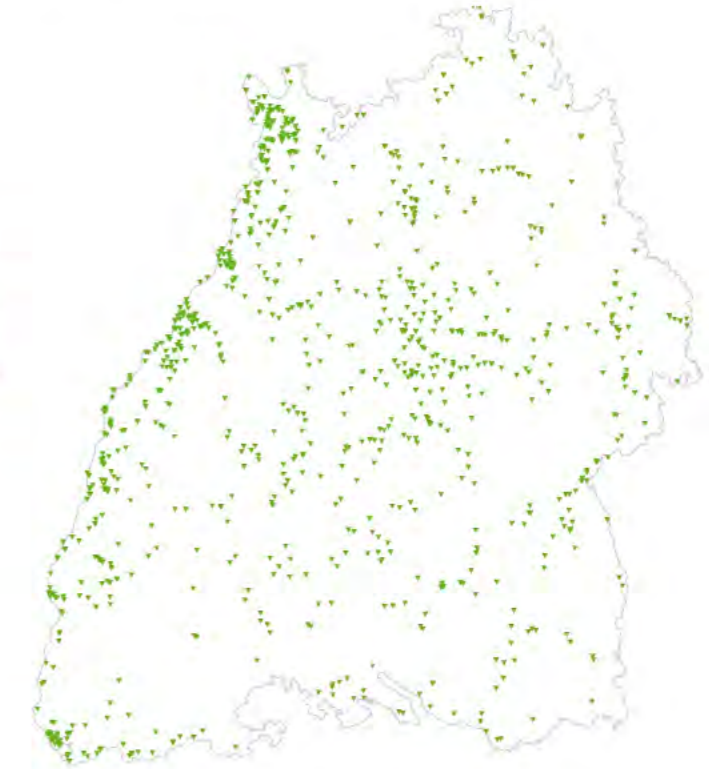


Abb. 10 Perfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS)  
 • Nachgewiesene Orte mit einer PFAS-Belastung  
 (über dem Grenzwert von 100 ng pro l/kg)  
 M 1:2 500 000



Abb. 11 Ressourcenextraktion  
 • Abbaugelände mineralischer Ressourcenabbau  
 M 1:2 500 000

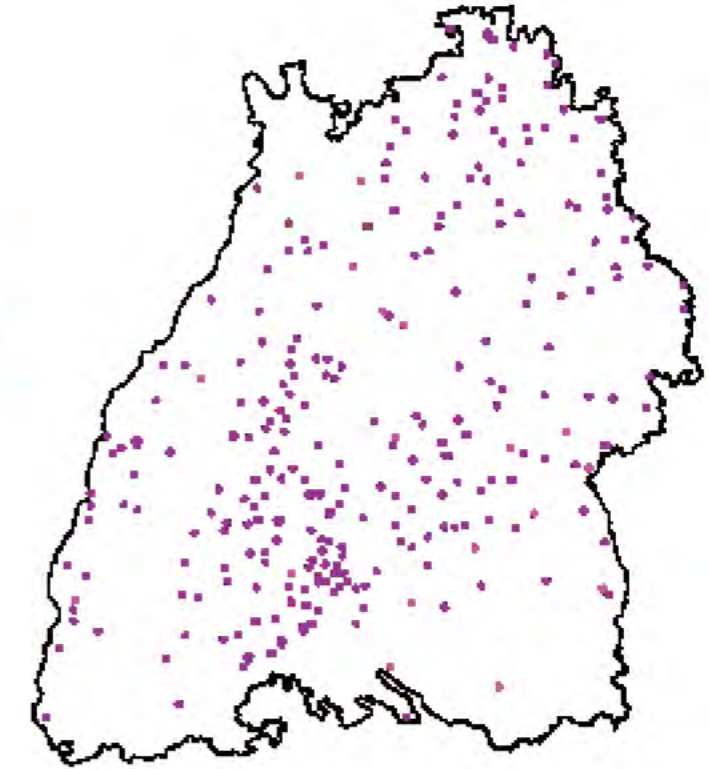
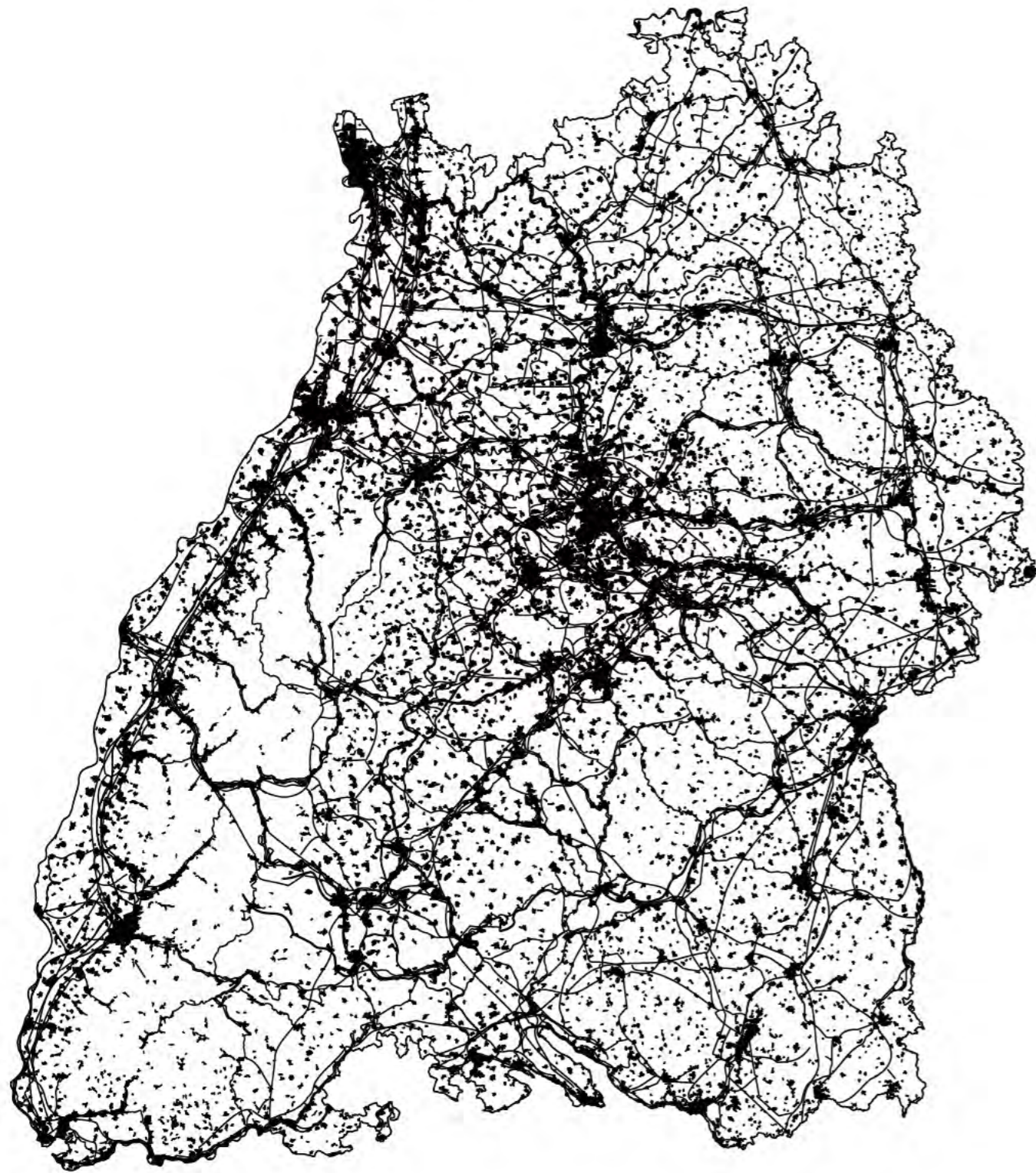


Abb. 12 Entsorgung mineralischer Materialien  
 Deponien in BW 2017  
 • DK0 (unbelasteter Erdaushub)  
 • DKI (Bauschutt)  
 M 1:2 500 000





**Abb. 13 Schwarzplan Infrastrukturnetz**

- Siedlungskörper bis 2018
- Verkehrsinfrastrukturen
  - / Autobahn
  - / Bundesstraße
  - / Schienennetz
- Energieinfrastrukturen
  - / Stromnetz
  - / Gasnetz
- Wasserinfrastruktur
  - / Fernwasserversorgung

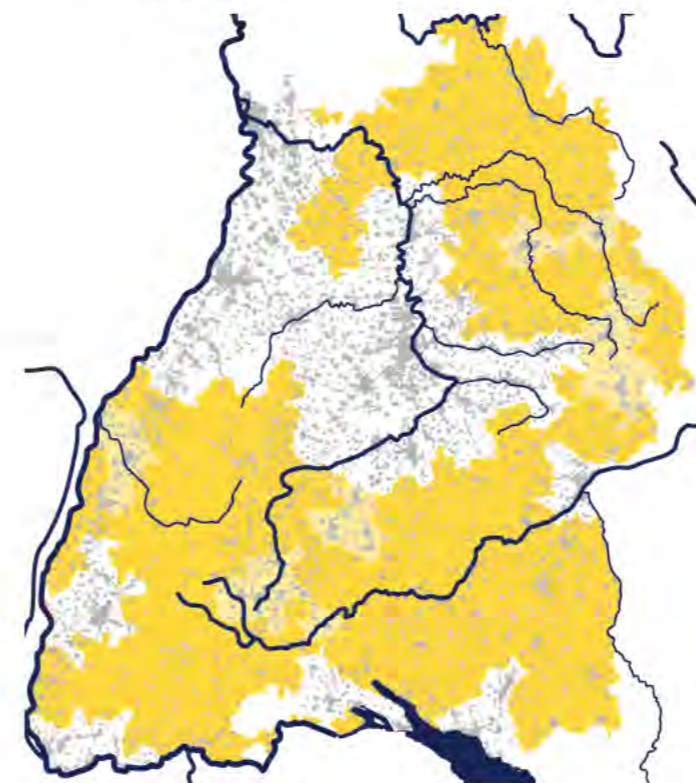
M 1:1 250 000



**Abb. 14 Weltmarktführer und Hidden Champions**

- Weltmarktführer
- Hidden Champions
- Kleinstadt
- Landgemeinde

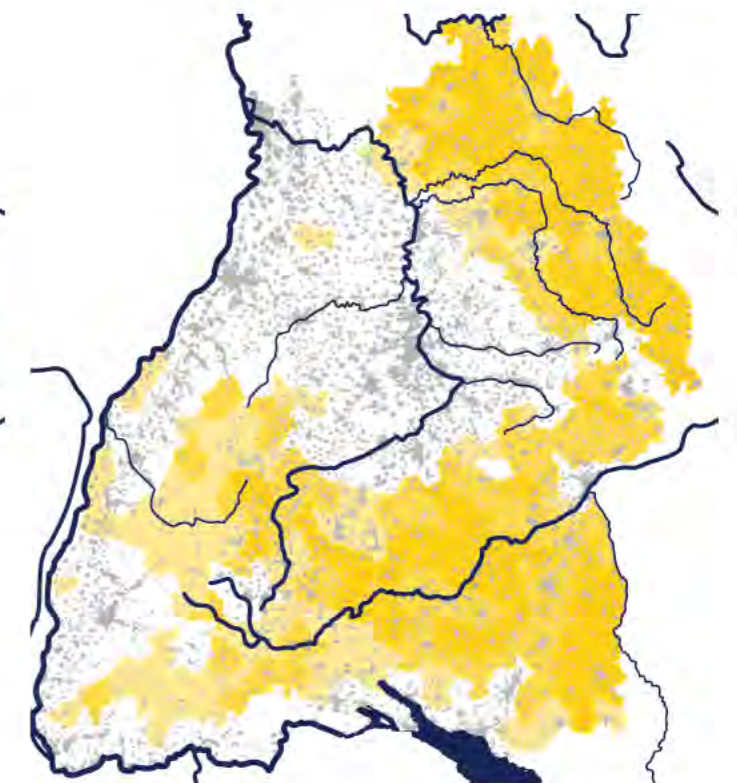
M 1:2 500 000



**Abb. 15 Ländlichkeit LEP**

- Siedlungskörper bis 2018
- Raumkategorien nach LEP 2002
- ländlicher Raum im engeren Sinne
- Verdichtungsbereich im Ländlichen Raum

M 1:2 500 000



**Abb. 16 Ländlichkeit Thuenen**

- Siedlungskörper bis 2018
- Ländlichkeitsindex nach Thuenen 2016
- äußerst ländlich (>0,6)
- ziemlich ländlich (0,27–0,6)
- eher ländlich (0,06–0,27)

M 1:2 500 000



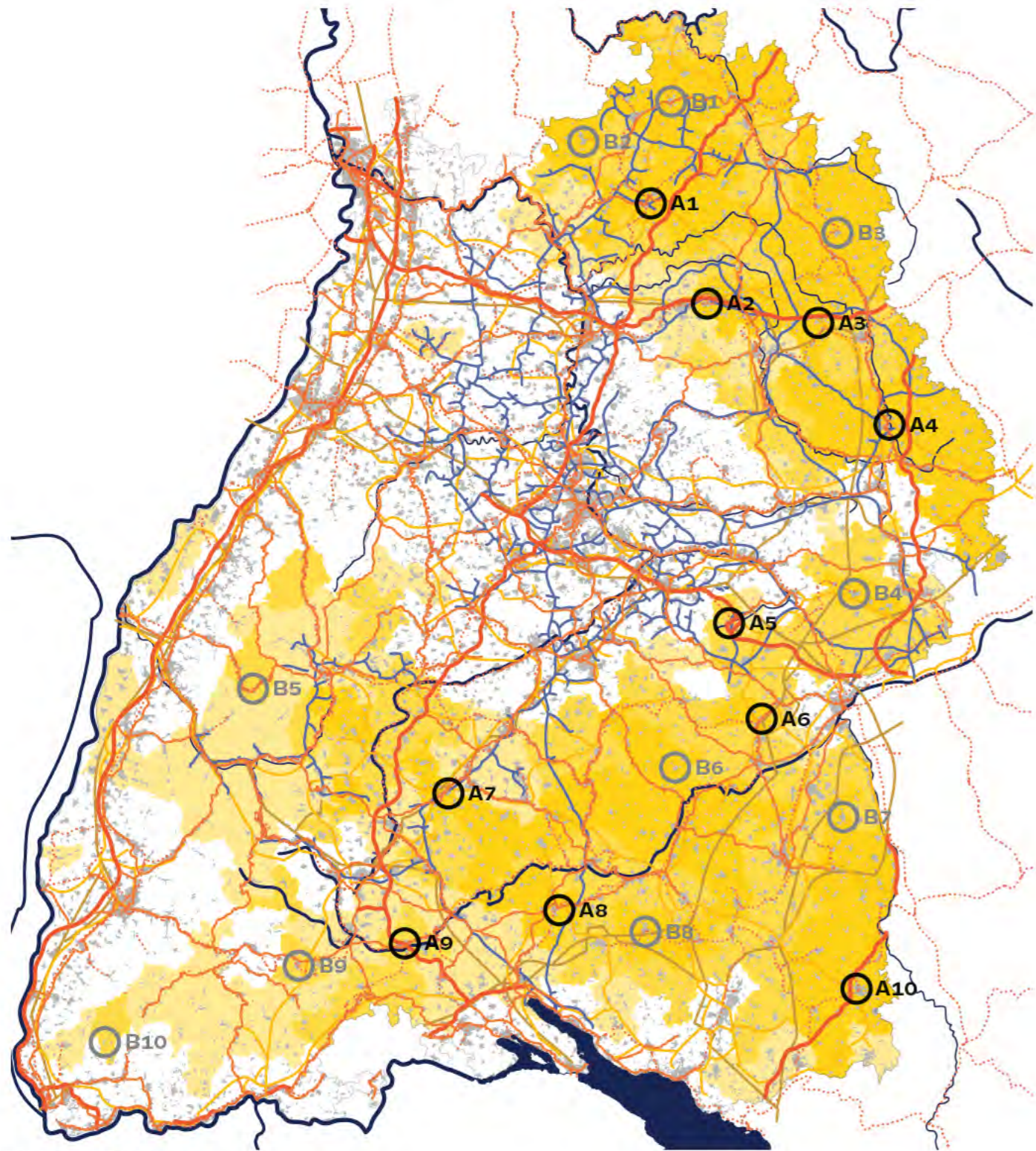


Abb. 17 Ortsauswahl

- Siedlungskörper bis 2018
- Ländlichkeitsindex nach Thuenen 2016
- äußerst ländlich (> 0,6)
- ziemlich ländlich (0,27 - 0,6)
- eher ländlich (0,06 - 0,27)
- Verkehrsinfrastrukturen
- Autobahn
- Bundesstraße
- Schienennetz

- Energieinfrastrukturen
- Stromnetz
- Gasnetz
- Wasserinfrastruktur
- Fernwasserversorgung
- Ortsauswahl anhand der Prägung durch Infrastrukturen
- stark (Gruppe A)
- gering (Gruppe B)
- M 1:1 250 000

- |                  |                       |
|------------------|-----------------------|
| A1 Osterburken   | B1 Hardheim           |
| A2 Neuenstein    | B2 Mudau              |
| A3 Ilshofen      | B3 Schrozberg         |
| A4 Ellwangen     | B4 Gerstetten         |
| A5 Wiesensteig   | B5 Bad-Peterstal      |
| A6 Schelklingen  | B6 Hayingen           |
| A7 Dotternhausen | B7 Schwendi           |
| A8 Meßkirch      | B8 Ostrach            |
| A9 Geisingen     | B9 Löffingen          |
| A10 Leutkirch    | B10 Kleines Wiesental |

Im weiteren Verlauf wurden diese Orte mithilfe visueller Forschungsmethoden qualitativ auf ihre Atmosphären und räumlichen Besonderheiten untersucht. Die Fotografien (*researcher produced visuals*) ermöglichen eine detaillierte Darstellung des Forschungskontexts im Hinblick auf seine materiellen und sinnlichen Qualitäten (vgl. Pink 2005, S. 179 - 192), besitzen jedoch gleichzeitig die Unschärfe von technisch und sozial konstruierten Bildern. Um dieser Unschärfe entgegenzuwirken, wurde versucht, die alltägliche Szenerie des Ortes durch die Präsenz der Forschenden so wenig wie möglich zu verändern. Das Ziel bestand darin, über die Dauer eines Tages möglichst viele unterschiedliche räumliche Phänomene aus der Fußgängerperspektive an einem Ort wahrzunehmen.

Die eindrückliche Haupterkenntnis der visuellen Forschung, die nahezu bei allen Orten beobachtet werden konnte, war die Abnahme räumlicher Qualität und architektonisch hochwertiger Gestaltung, wie die zunehmende Flächeninanspruchnahme von der Ortsmitte hin zum Ortsrand der Siedlung. Zudem wurde eine mangelnde baukulturelle Qualität der Flächeninfrastrukturen und Kulturlandschaften im Außenbereich wahrgenommen. Allein lokale topografische Besonderheiten sorgen hier für Ausnahmen. In diesem Sinne sollte der Fokus der weiteren Beschäftigung auf diesen Aspekten liegen. Die beobachteten Phänomene stehen weniger im Zusammenhang zum lokalen Ort mit seinen Ökosystemen, sondern sind vielmehr abhängig von globalen Faktoren sowie den zeitlichen Ausdehnungsphasen der Gemeinden und Städte. Insbesondere globale Lieferketten ortsansässiger Unternehmen und die Verwendung nicht lokaler Baustoffe prägen die gegenwärtige Entwicklung der Baukultur.

Der Begriff Baukultur wird derzeit ausschließlich mit Architekturen innerhalb des Ortskerns in Verbindung gebracht, dabei oftmals mit historischen Bauwerken. Hier wird bewusst mit baukulturellen Themen und Wirkungen umgegangen. Unterschiedliche Auszeichnungsverfahren für Baukultur, wie beispielsweise der *Staatspreis Baukultur BW* oder weitere regionale Preisverfahren von AKBW und BDA, versammeln und dokumentieren diese Beispiele. Im Gegensatz dazu finden diese Aspekte bei den meisten der jüngeren Entwicklungen weitgehend unbewusst und somit unzureichend statt. Damit jedoch auch die Ortsränder und der Außenbereich in Zukunft ein baukulturelles Potenzial entwickeln können, ist ein baukultureller Wandel erforderlich, der diese Aspekte mit dem gleichen Bewusstsein behandelt (siehe Abb. 18).

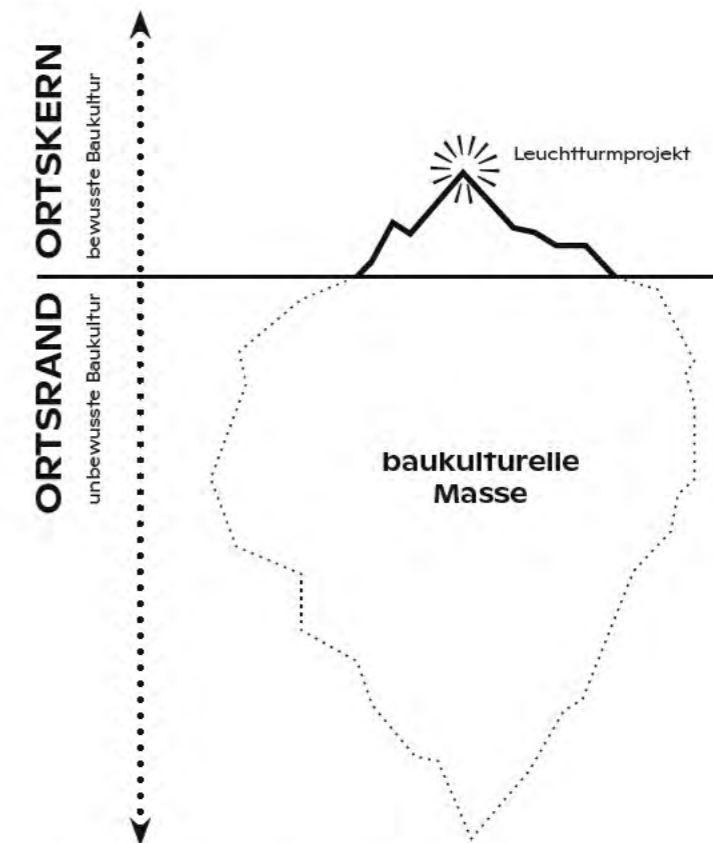


Abb. 18 Unbewusste Baukultur



### Bewusste Baukultur

Die Ortskerne zeichnen sich durch eine hohe baukulturelle Dichte und Vielfalt aus. Das Land Baden-Württemberg hat mit seinen entsprechenden Förderprogrammen zur Innenentwicklung diesen Prozess in ländlichen Räumen positiv beeinflusst. Es ist eine Wertschätzung gegenüber bestehenden Räumen zu erkennen, woraus eine baukulturelle Tradition entstanden ist, die dazu führt, dass Gebäude erhalten, umgebaut und weitergebaut werden. Das Wissen um spezifische lokale Bauweisen und Materialien bleibt beim Umgang mit bestehenden baulichen Strukturen erhalten und ist ausschließlich im Kern ablesbar.

Im Gegensatz zu anderen Bundesländern besitzt Baden-Württemberg funktionierende Ortskerne in den Klein- und Mittelstädten der ländlichen Räume. Der oftmals beklagte sogenannte *Donut-Effekt* zeigt sich in den ländlichen Räumen hier nicht im gleichen Maße wie in anderen Bundesländern. Nutzungen des täglichen Bedarfs wie Bäckereien, Metzgereien usw. sind häufig vorhanden und führen zu einem belebten Tagesgeschäft. Bestehende Strukturen in den Zentren, die nicht genutzt werden oder nicht instand gehalten werden, findet man kaum beziehungsweise werden von den Eigentümer\*innen bewusst in diesem Zustand gehalten. Die Identifikation mit funktionierenden lokalen Räumen fördert die Langlebigkeit lokaler Baukultur. Die Ortskerne sind multifunktional genutzt und ermöglichen es die meisten Orte des täglichen Bedarfs fußläufig oder mit dem Fahrrad zu erreichen. Räume, die für die lokale Bevölkerung besonders identitätsstiftend sind, erhalten in den Ortskernen mehr Aufmerksamkeit. Dazu zählen Kirchen, Rathäuser und zentrale Plätze, die in den letzten Jahrzehnten in neue freiräumliche Konzepte eingebettet wurden. Daraus resultiert eine Wertigkeit von unterschiedlichen baukulturellen Elementen.

### Unbewusste Baukultur

Die Ortsränder und Außenbereiche der untersuchten Orte in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs zeigen ein gegensätzliches Bild von Baukultur. Die baukulturellen Elemente (siehe Abb. 1) und ihre daraus resultierenden räumlichen Atmosphären unterscheiden sich auf vielfältige Art und Weise von den Ortskernen. Eine Planung, die interdisziplinär auf unterschiedliche Probleme und Bedarfe ausgewogen eingeht, ist in den Ortsrändern und Außenbereichen weder visuell sichtbar noch räumlich erlebbar.

Besonders auffällig ist die geringere räumliche Dichte. Während im Kern kleinteilige baukulturelle Strukturen zu finden sind, die sich zu einem dichten heterogenen und charakterstarken Ensemble zusammenfügen, dominieren in den Ortsrändern häufig großmaßstäbliche gewerbliche, industrielle, infrastrukturelle und landwirtschaftliche Nutzungen oder neuere Einfamilienhausgebiete aus den letzten Jahrzehnten.

Alle erwähnten räumlichen Phänomene werden in der Regel monofunktional geplant und können in der Folge nur einer Nutzung zugeordnet werden. Langfristig erschwert diese Monofunktionalität von baulichen Strukturen ihre Umnutzbarkeit; kurzfristig entsteht eine geringere Flächenproduktivität, weshalb Flächenbedarfe stetig steigen. Die Erschließung dieser Gebiete funktioniert fast ausschließlich mit dem Kfz, andere Mobilitätsinfrastrukturen besitzen eine nachrangige Bedeutung oder sind nicht Gegenstand der Planung.

Unabhängig von der Nutzung und architektonischen Typologie überwiegt in den Ortsrändern ein Systembau, der sich an ökonomischen und funktionalen Maßstäben ausrichtet. Der Anteil an Fertigbauhäusern im Wohnbau zum Beispiel beträgt 37,9% der gesamten Neubautätigkeit im ersten Halbjahr des Jahres 2022 (BDF 2022). Daraus ergibt sich eine generische und ortsunabhängige Baukultur, die sich eher an globalen Zwängen als an lokalen Bedürfnissen orientiert. Die Baukultur entsteht nicht aus lokalen Begabungen, was dazu führt, dass eine abstrahierte und komplexere gebaute Umwelt ausgebildet wird, die den Kontext weitgehend ignoriert. In den Ortsrändern findet allerdings die große Masse der Raum- und Bauproduktion statt.

Ein mögliches Resultat hiervon könnte langfristig eine weniger starke lokale Identifikation mit der gebauten Umwelt sein und damit einhergehend ein Rückgang des Zugehörigkeitsgefühls und der Verbundenheit zu einem Standort. Dies schwächt die Attraktivität von Orten und lässt sie im Wettbewerb zurückfallen. Gleichzeitig kann dies zu einem schnelleren Abriss und Neubau führen. Die baukulturellen Praktiken Abriss und Neubau haben negative Auswirkungen auf unsere Umwelt. Der hohe Ressourcenverbrauch und der gleichzeitig große Entsorgungsaufwand des Bausektors sind bekanntermaßen Gründe für die Zerstörung unseres

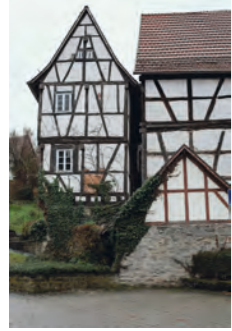
Lebensraums auf der Erde. Aus diesen globalen Zusammenhängen resultieren gleichzeitig lokale Probleme, die sich in der ortsgebundenen Baukultur widerspiegeln. Für die Ortsränder der untersuchten Orte zeigen sich diese Probleme unter anderem in der untergeordneten Rolle von lokalen Ökosystemen im Verhältnis zur gebauten Umwelt.

Natürliche Systeme sind einer starken Überformung durch den Menschen ausgesetzt. Im Vergleich zu menschlichen Habitaten wird Flora und Fauna eine geringere Fläche durch uns Menschen zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang ist die Bedeutung des Bodens für die Baukultur zu nennen. Boden ermöglicht unsere Lebensgrundlage, wird jedoch in den Ortsrändern während der Planung nur unter ökonomischen Parametern berücksichtigt.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass es kaum baukulturelle Unterschiede an den untersuchten Orten gibt. Orte in der Region Schwarzwald weichen jedoch am stärksten von den oben genannten baukulturellen Entwicklungen ab. Die Gründe dafür liegen in einer Topografie, die das Bauen erschwert und Bereiche infrastrukturell weniger gut erschließt, ebenso wie in der Kulturlandschaft des Schwarzwaldes, die als wichtigstes baukulturelles Element eine besondere Bedeutung für den Tourismus und die lokale Identifikation hat. Diese beiden Zusammenhänge führen zu einer Auseinandersetzung mit der bereits vorhandenen Baukultur und zu einem langsameren Wachstum der Orte.



Ortskern



A1\_18



A1\_19



A1\_20



A1\_21



A1\_22



A1\_23



A1\_24



A1\_25



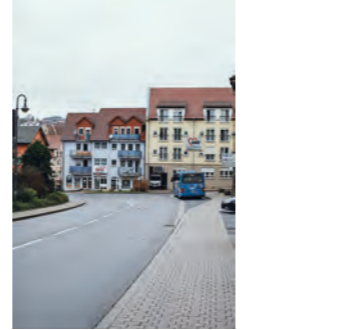
A1\_30



A1\_31



A1\_32



A1\_33



A1\_34



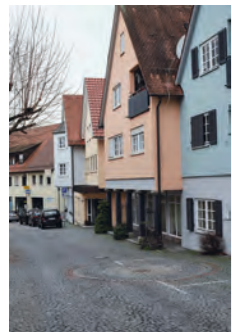
A1\_35



A1\_36



A2\_09



A2\_10



A2\_11



A2\_20



A3\_05



A3\_06



A3\_07



A3\_08



A3\_21



A3\_22



A3\_26



A3\_27



A4\_29



A4\_30



A4\_33



A4\_34



A4\_35



A5\_30



A5\_32



A5\_38



A5\_39



A5\_40



A5\_41



A5\_42



A5\_43





A5\_44



A5\_45



A5\_46



A5\_47



A6\_41



A6\_42



A6\_43



A6\_44



A6\_10



A6\_12



A6\_13



A6\_14



A7\_08



A7\_09



A7\_22



A7\_23



A6\_15



A6\_16



A6\_17



A6\_20



A7\_24



A7\_25



A8\_09



A8\_10



A6\_21



A6\_22



A6\_23



A6\_33



A8\_11



A8\_12



A8\_13



A8\_14



A6\_34



A6\_35



A6\_39



A6\_40



A8\_31



A8\_32



A8\_33



A8\_46





A8\_47



A8\_48



A8\_49



A8\_50



A8\_60



A8\_61



A8\_62



A8\_63



A8\_64



A9\_11



A9\_13



A9\_33



A10\_16



A10\_17



A10\_18



A10\_19



A10\_20



A10\_21



A10\_22



A10\_23



A10\_24



A10\_32



A10\_33



A10\_34



A10\_44



A10\_45



B1\_16



B1\_20



B1\_21



B1\_30



B2\_02



B2\_03



B2\_04



B2\_11



B3\_05



B3\_06



B3\_08



B3\_09



B3\_10



B3\_11





B3\_12



B3\_13



B3\_27



B3\_31



B3\_32



B3\_33



B3\_34



B3\_35



B3\_36



B3\_46



B3\_47



B3\_48



B3\_49



B3\_50



B3\_51



B3\_52



B3\_53



B3\_54



B3\_55



B4\_08



B4\_09



B4\_10



B4\_11



B4\_12



B4\_13



B4\_14



B4\_15



B4\_18



B4\_19



B4\_46



B4\_47



B4\_48



B4\_49



B4\_50



B4\_51



B4\_52



B4\_53



B4\_54



B4\_56



B4\_57





B5\_01



B5\_02



B5\_03



B5\_04



B5\_06



B5\_07



B5\_08



B5\_09



B5\_10



B5\_11



B5\_15



B5\_16



B5\_17



B5\_18



B5\_19



B5\_20



B5\_21



B5\_22



B5\_23



B5\_24



B5\_25



B6\_05



B6\_06



B6\_07



B6\_08



B6\_09



B6\_13



B6\_14



B6\_18



B7\_13



B7\_14



B7\_17



B7\_18



B7\_24



B7\_36



B7\_37



B7\_38



B7\_39



B7\_40



B7\_48





B7\_49



B7\_50



B7\_51



B8\_07



B8\_08



B8\_09



B8\_13



B8\_19



B8\_20



B9\_08



B9\_09



B9\_11



B9\_12



B9\_13



B9\_14



B9\_15



B9\_60



B9\_61



B9\_62



B9\_63



B9\_64



B9\_65



B9\_66



B10\_27



B8\_20



B9\_08



B9\_09



B9\_11



B10\_31



B10\_36



B10\_38



B10\_43



B9\_12



B9\_13



B9\_14



B9\_15



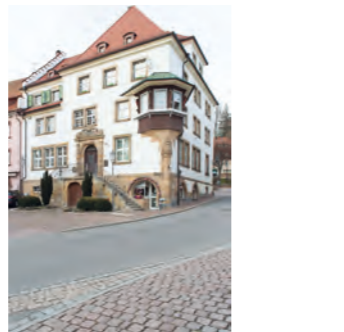
B10\_44



B9\_47



B9\_48



B9\_49



B9\_59



Ortsrand



A1\_01



A1\_02



A1\_03



A1\_04



A1\_05



A1\_06



A1\_07



A1\_08



A1\_09



A1\_10



A1\_11



A1\_12



A1\_13



A1\_14



A1\_15



A1\_16



A1\_17



A1\_26



A1\_27



A1\_28



A2\_01



A2\_02



A2\_03



A2\_04



A2\_05



A2\_06



A2\_07



A2\_08



A2\_12



A2\_13



A2\_14



A2\_15



A2\_16



A2\_17



A2\_18



A2\_19



A3\_01



A3\_02



A3\_03



A3\_04





A3\_09



A3\_10



A3\_11



A3\_12



A3\_13



A3\_14



A3\_15



A3\_16



A3\_17



A3\_18



A3\_19



A3\_23



A3\_24



A3\_25



A3\_29



A3\_30



A3\_31



A3\_32



A3\_33



A3\_34



A3\_35



A3\_36



A3\_37



A3\_38



A3\_39



A3\_40



A3\_41



A3\_42



A3\_43



A3\_44



A3\_45



A3\_46



A3\_47



A3\_48



A3\_49



A3\_50



A3\_51



A3\_52



A3\_53



A3\_54





A3\_55



A3\_56



A3\_57



A3\_58



A3\_59



A4\_01



A4\_02



A4\_03



A4\_05



A4\_06



A4\_07



A4\_08



A4\_09



A4\_10



A4\_11



A4\_12



A4\_13



A4\_14



A4\_15



A4\_16



A4\_17



A4\_18



A4\_19



A4\_20



A4\_21



A4\_22



A4\_23



A4\_24



A4\_25



A4\_26



A4\_27



A4\_28



A4\_32



A5\_01



A5\_02



A5\_03



A5\_04



A5\_05



A5\_06



A5\_07





A5\_08



A5\_09



A5\_10



A5\_11



A5\_12



A5\_13



A5\_14



A5\_15



A5\_16



A5\_17



A5\_18



A5\_19



A5\_20



A5\_21



A5\_22



A5\_23



A5\_24



A5\_25



A5\_26



A5\_27



A5\_31



A5\_33



A5\_34



A5\_35



A5\_36



A5\_37



A6\_01



A6\_02



A6\_03



A6\_04



A6\_06



A6\_07



A6\_08



A6\_18



A6\_19



A6\_24



A6\_25



A6\_26



A6\_27



A6\_28





A6\_29



A6\_30



A6\_31



A6\_32



A6\_36



A6\_37



A6\_38



A6\_45



A6\_46



A6\_47



A7\_01



A7\_02



A7\_03



A7\_04



A7\_05



A7\_06



A7\_10



A7\_11



A7\_12



A7\_13



A7\_14



A7\_15



A7\_16



A7\_17



A7\_18



A7\_19



A7\_20



A7\_21



A8\_01



A8\_02



A8\_03



A8\_05



A8\_06



A8\_07



A8\_08



A8\_15



A8\_16



A8\_17



A8\_18



A8\_19





A8\_20



A8\_21



A8\_22



A8\_23



A8\_24



A8\_25



A8\_26



A8\_27



A8\_28



A8\_29



A8\_30



A8\_34



A8\_36



A8\_37



A8\_38



A8\_39



A8\_40



A8\_41



A8\_42



A8\_43



A8\_44



A8\_45



A8\_51



A8\_52



A8\_53



A8\_54



A8\_55



A8\_56



A8\_57



A8\_58



A8\_59



A8\_65



A8\_66



A8\_67



A9\_01



A9\_02



A9\_03



A9\_04



A9\_05



A9\_06





A9\_07



A9\_08



A9\_09



A9\_10



A9\_14



A9\_15



A9\_16



A9\_17



A9\_18



A9\_19



A9\_20



A9\_21



A9\_22



A9\_23



A9\_24



A9\_25



A9\_26



A9\_27



A9\_28



A9\_29



A9\_30



A9\_31



A9\_32



A9\_34



A9\_35



A9\_36



A9\_37



A10\_01



A10\_02



A10\_03



A10\_04



A10\_05



A10\_06



A10\_07



A10\_09



A10\_10



A10\_11



A10\_12



A10\_14



A10\_25





A10\_26



A10\_27



A10\_28



A10\_29



A10\_30



A10\_31



A10\_35



A10\_36



A10\_37



A10\_38



A10\_39



A10\_40



A10\_41



A10\_42



A10\_43



B1\_01



B1\_02



B1\_03



B1\_04



B1\_05



B1\_06



B1\_07



B1\_08



B1\_09



B1\_10



B1\_11



B1\_12



B1\_13



B1\_14



B1\_15



B1\_17



B1\_18



B1\_19



B1\_22



B1\_23



B1\_24



B1\_25



B1\_26



B1\_27



B1\_28





B1\_29



B2\_05



B2\_06



B2\_07



B2\_08



B2\_09



B2\_10



B2\_12



B2\_13



B2\_14



B2\_15



B2\_16



B3\_01



B3\_02



B3\_03



B3\_07



B3\_14



B3\_15



B3\_16



B3\_17



B3\_18



B3\_19



B3\_20



B3\_21



B3\_22



B3\_23



B3\_24



B3\_26



B3\_28



B3\_29



B3\_30



B3\_37



B3\_38



B3\_39



B3\_40



B3\_41



B3\_42



B3\_43



B3\_44



B3\_45





B3\_56



B4\_01



B4\_02



B4\_03



B4\_04



B4\_05



B4\_06



B4\_07



B4\_16



B4\_17



B4\_20



B4\_21



B4\_22



B4\_23



B4\_24



B4\_25



B4\_26



B4\_27



B4\_28



B4\_29



B4\_30



B4\_31



B4\_32



B4\_33



B4\_34



B4\_35



B4\_36



B4\_37



B4\_38



B4\_39



B4\_40



B4\_41



B4\_42



B4\_43



B4\_44



B4\_45



B4\_55



B5\_05



B5\_12



B5\_13





B5\_14



B5\_26



B6\_01



B6\_02



B6\_03



B6\_04



B6\_10



B6\_11



B6\_12



B6\_15



B6\_16



B6\_17



B6\_19



B6\_20



B7\_01



B7\_02



B7\_03



B7\_04



B7\_05



B7\_06



B7\_07



B7\_08



B7\_09



B7\_10



B7\_11



B7\_15



B7\_16



B7\_19



B7\_20



B7\_21



B7\_22



B7\_23



B7\_25



B7\_26



B7\_27



B7\_28



B7\_29



B7\_30



B7\_31



B7\_32





B7\_33



B7\_34



B7\_35



B7\_41



B7\_42



B7\_43



B7\_44



B7\_45



B7\_46



B7\_47



B7\_52



B7\_53



B8\_01



B8\_03



B8\_04



B8\_05



B8\_10



B8\_11



B8\_12



B8\_14



B8\_15



B8\_16



B8\_17



B8\_18



B9\_01



B9\_02



B9\_03



B9\_05



B9\_06



B9\_10



B9\_16



B9\_17



B9\_18



B9\_19



B9\_20



B9\_21



B9\_22



B9\_23



B9\_24



B9\_25





B9\_26



B9\_27



B9\_28



B9\_29



B9\_30



B9\_31



B9\_32



B9\_33



B9\_34



B9\_35



B9\_36



B9\_37



B9\_38



B9\_39



B9\_40



B9\_41



B9\_42



B9\_43



B9\_44



B9\_45



B9\_46



B9\_50



B9\_51



B9\_52



B9\_53



B9\_54



B9\_55



B9\_56



B9\_57



B9\_58



B9\_67



B9\_68



B9\_69



B9\_70



B9\_71



B10\_01



B10\_02



B10\_03



B10\_05



B10\_06





B10\_07



B10\_08



B10\_09



B10\_10



B10\_11



B10\_12



B10\_13



B10\_14



B10\_15



B10\_16



B10\_18



B10\_20



B10\_21



B10\_28



B10\_29



B10\_30



B10\_32



B10\_33



B10\_34



B10\_37



B10\_39



B10\_40



B10\_41



B10\_42



B10\_45



### Transformationspotenziale für eine lebenswerte Baukultur

Die Baukultur in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs offenbart globale Abhängigkeiten, die in den letzten drei Jahrzehnten zu generischen und standardisierten Bauprozessen in allen Bereichen der Baukultur geführt haben. Diese Bauprozesse werden der Komplexität unserer Umwelt nicht gerecht. Nur eine langlebige und nachhaltige Baukultur, die sich aus lokalen Zusammenhängen heraus entwickelt, wird sich langfristig an eine sich immer schneller verändernde Gesellschaft anpassen können. In einer diversen Gesellschaft, die unter dem Druck globaler Krisen steht, werden auch diverse räumliche Angebote benötigt, die leicht an neue Situationen angepasst werden können.

Gleichzeitig bietet das Bundesland aufgrund seiner hohen infrastrukturellen Dichte gute Chancen, aus dem bereits Vorhandenen eine resilientere und nachhaltigere Baukultur zu entwickeln, die auf Krisen angemessen reagieren kann und zu einer lebenswerten Umgebung beiträgt. Diese Besonderheit zeigt sich nicht nur in dem erstellten Kartenmaterial, sondern auch in der qualitativen visuellen Bestandsaufnahme des Forschungsprojekts. Das größte zusammenhängende baukulturelle Element ist die Infrastruktur Baden-Württembergs. Die flächendeckende Erschließung mit Infrastrukturen begünstigt die Ansiedlung von Gewerbe, Industrie und individualisierten Wohnformen und führt zu architektonischen Typologien, die vergleichsweise große Flächen in Anspruch nehmen. Dies wiederum führt zu einer Konkurrenz zwischen landschaftlichen, architektonischen und infrastrukturellen Elementen der Baukultur um begrenzte Flächenressourcen. Insbesondere in den Ortsrändern und Außenbereichen der ländlichen Räume mit ihren infrastrukturell und landwirtschaftlich genutzten Flächen, ist es von Bedeutung, in den nächsten Jahrzehnten eine verstärkte Aufmerksamkeit und Sorgfalt bei der Planung zu gewährleisten.

In den Ortsrändern finden derzeit die größten Flächenausweisungen und die stärkste Bauproduktion statt. Aufgrund der unmittelbaren Verbindung zum Außenbereich, die geringen Dichten und ungenutzten Synergien bieten die Ortsränder das größte Potenzial für nachhaltige baukulturelle Veränderungen (siehe Abb. 19). Diese würde die Möglichkeit schaffen, eine Synergiezone zu entwickeln, die unterschiedliche Interessen wie Umweltschutz, wirtschaftliche Produktivität, Wohnraumschaffung und Energieerzeugung an einem bereits von uns Menschen erschlossenen Ort in Einklang bringt, unter Berücksichtigung räumlicher und gestalterischer Qualität. Die geringen Dichten bieten Entwicklungspotenzial für bevorstehende Transformationen, die zwangsläufig Veränderungen unserer gebauten Umwelt mit sich bringen werden. Zu nennen sind hier die Bereiche Energieversorgung, Temperaturanstieg, Umgang mit neuen Technologien und der immer noch kontinuierliche Bevölkerungszuwachs im Südwesten Deutschlands (siehe Abb. 20–24). Dieser Wandel bietet die Chance, innerhalb einer bewussten Baukultur den zukunftsrelevanten Themen Klimaangepasstheit und Biodiversität gerecht zu werden und damit lebenswerte Habitate zu schaffen.

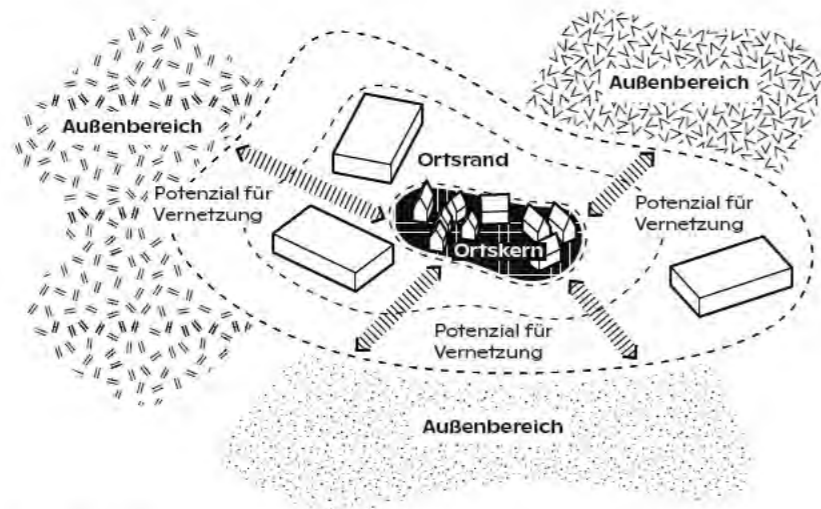
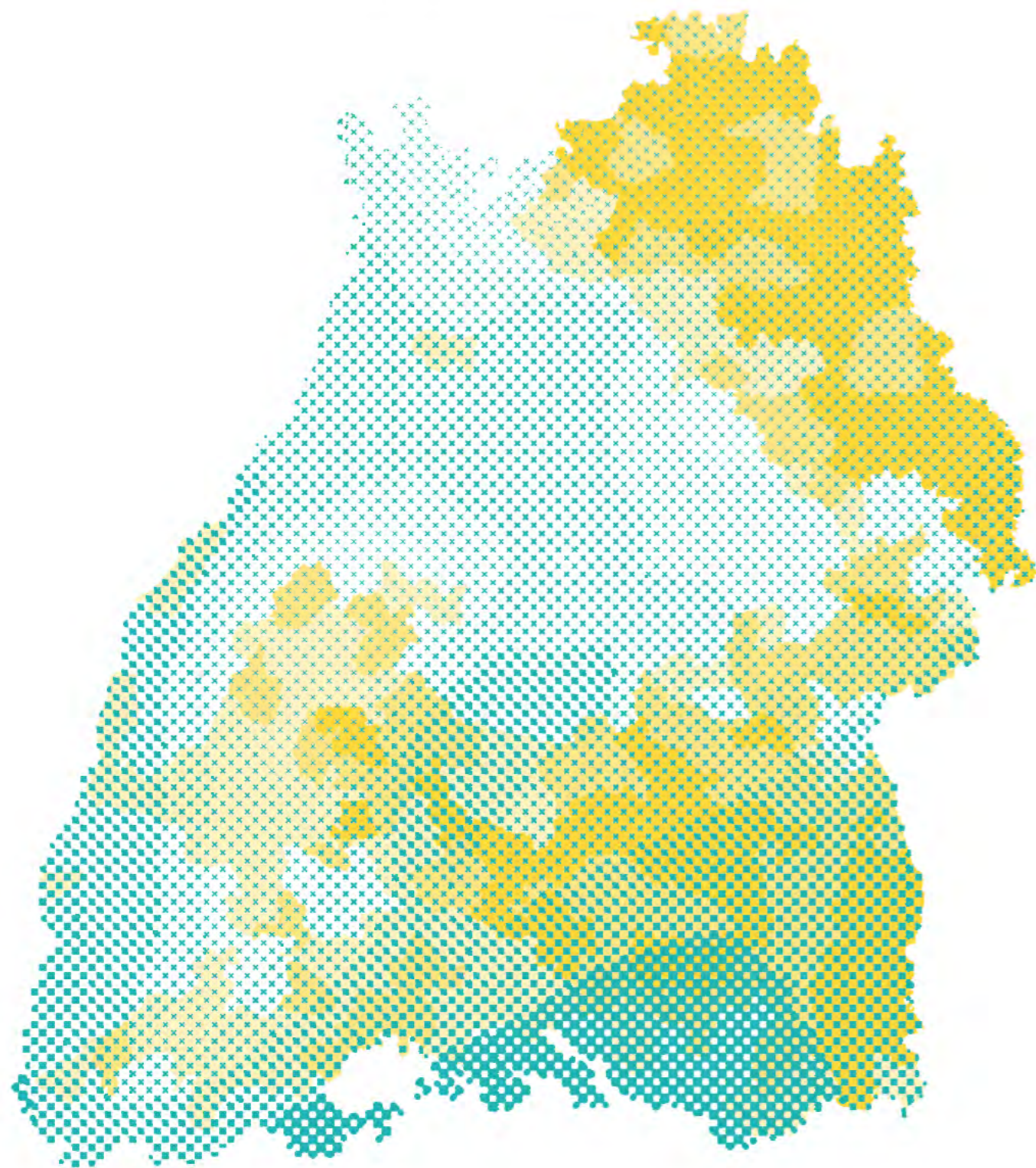


Abb. 19 Potenziale des Randes

Ein bewusster Umgang und eine Strategie zur Um- und Durchsetzung einer nachhaltigen Baukultur erfordern einen entsprechenden politischen Willen und eine Planungskultur. Die Stärkung der bewussten Baukultur hat nicht nur Auswirkungen auf die Gestalt- und die Lebensqualität der Orte, sondern gibt auch Impulse an die Wirtschaft. Da der Bedarf an nachhaltigen Ressourcen und Bauweisen gedeckt werden muss, sind Innovationen ebenso wie handwerkliches Knowhow notwendig. Für alle Disziplinen und Bereiche, die an der Raumproduktion und Raumbewirtschaftung beteiligt sind, können aus den Überlagerungen und Synergien im Sinne einer nachhaltigen und bewussten Baukultur neue Aufgabenfelder entstehen.

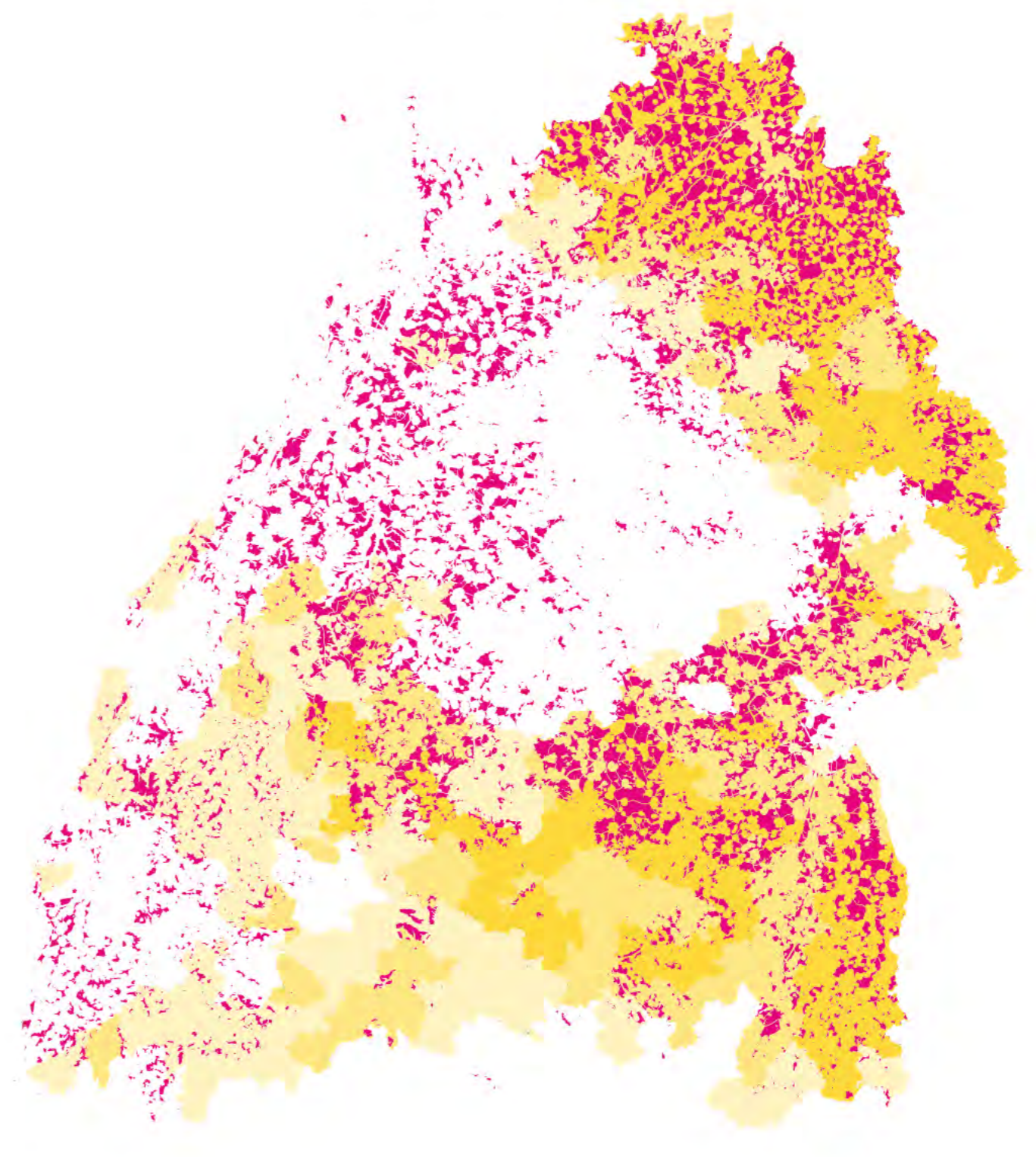




**Abb. 20 Globalstrahlung Jahressumme 2022**  
 Ländlichkeitsindex nach Thuenen 2016

■ äußerst ländlich (>0,6)	⊠ 1241–1260
■ ziemlich ländlich (0,27–0,6)	⊠ 1261–1280
■ eher ländlich (0,06–0,27)	⊠ 1281–1300
	⊠ 1301–1320
	⊠ 1321–1340
	⊠ 1341–1360
	⊠ 1361–1380

**M** 1:1 250 000

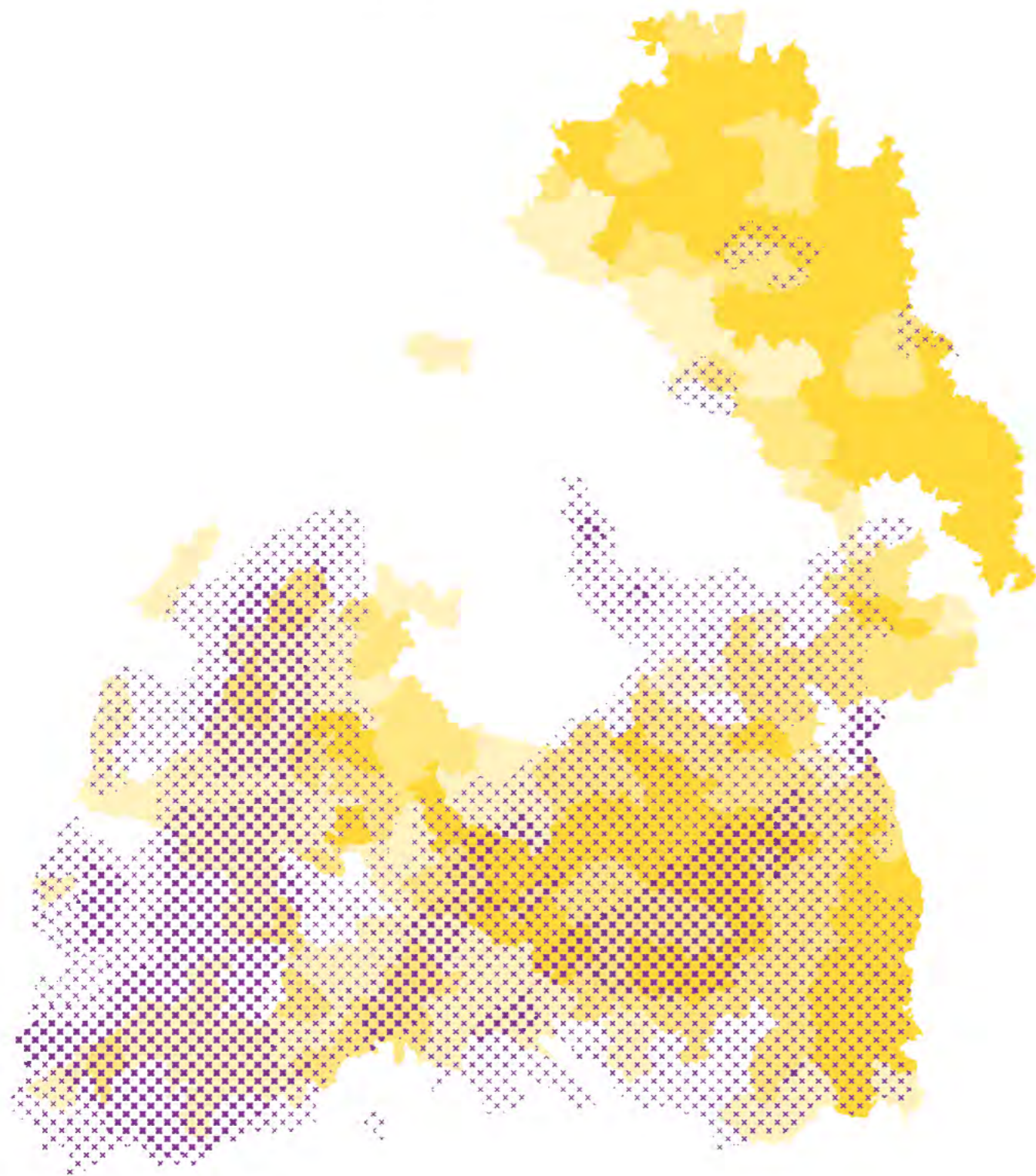


**Abb. 21 Windpotenziale**  
 Ländlichkeitsindex nach Thuenen 2016

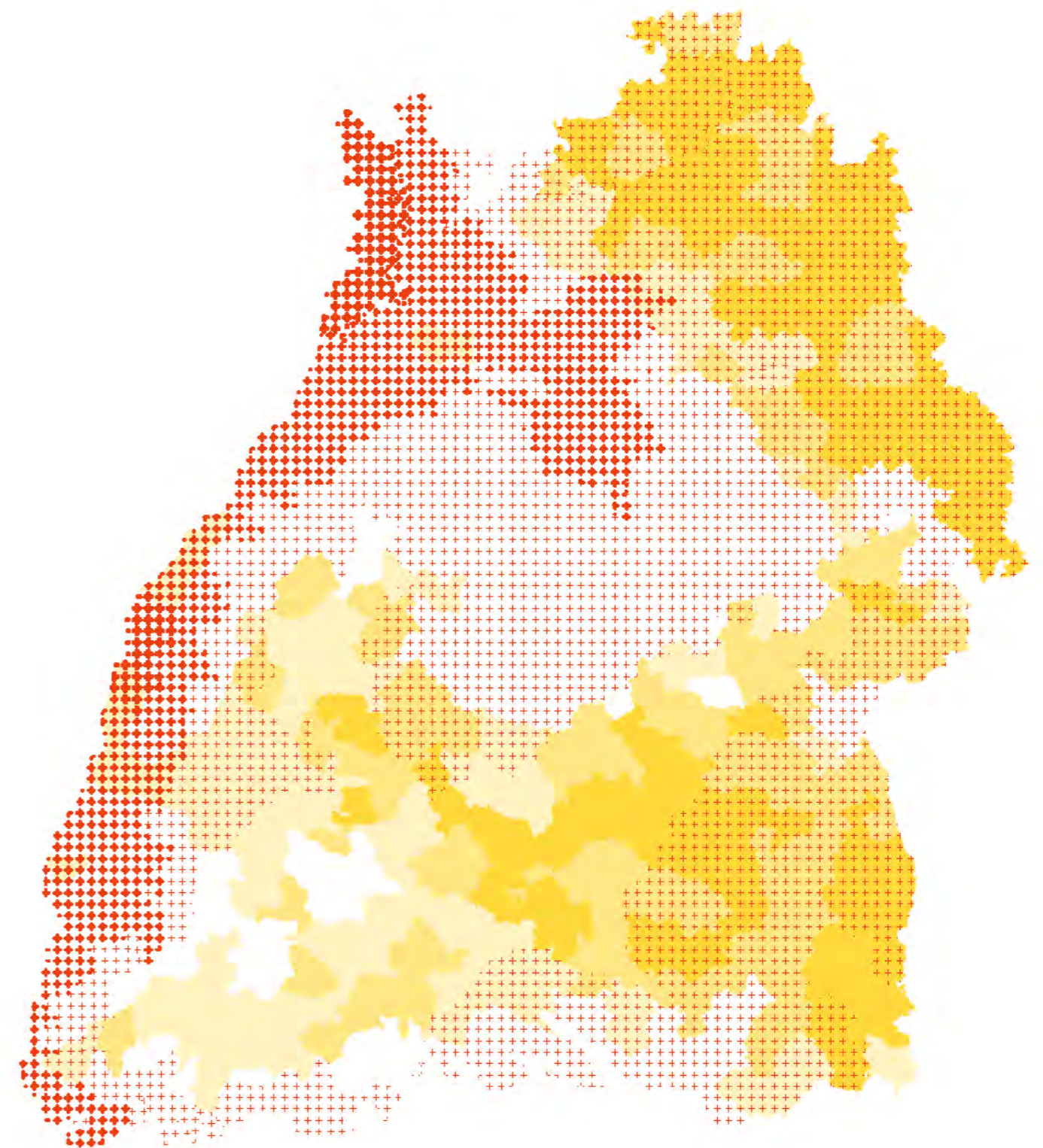
■ äußerst ländlich (>0,6)
■ ziemlich ländlich (0,27–0,6)
■ eher ländlich (0,06–0,27)
■ geeignete und bedingt geeignete Windpotenzialflächen

**M** 1:1 250 000





**Abb. 22 Dürre des Gesamtbodens**  
 Ländlichkeitsindex nach Thuenen 2016  
 ■ äußerst ländlich (>0,6)  
 ■ ziemlich ländlich (0,27–0,6)  
 ■ eher ländlich (0,06–0,27)  
 Dürre bis 180cm Bodentiefe im April 2020  
 ■ außergewöhnlich  
 × extrem  
 × schwer  
 M 1:1 250 000



**Abb. 23 Mittlere Jahrestemperatur 2021–2050**  
 Ländlichkeitsindex nach Thuenen 2016  
 ■ äußerst ländlich (>0,6)  
 ■ ziemlich ländlich (0,27–0,6)  
 ■ eher ländlich (0,06–0,27)  
 Durchschnittstemperatur in °C  
 ◆ 12–13°  
 ◆ 11–12°  
 × 10–11°  
 × 9–10°  
 M 1:1 250 000

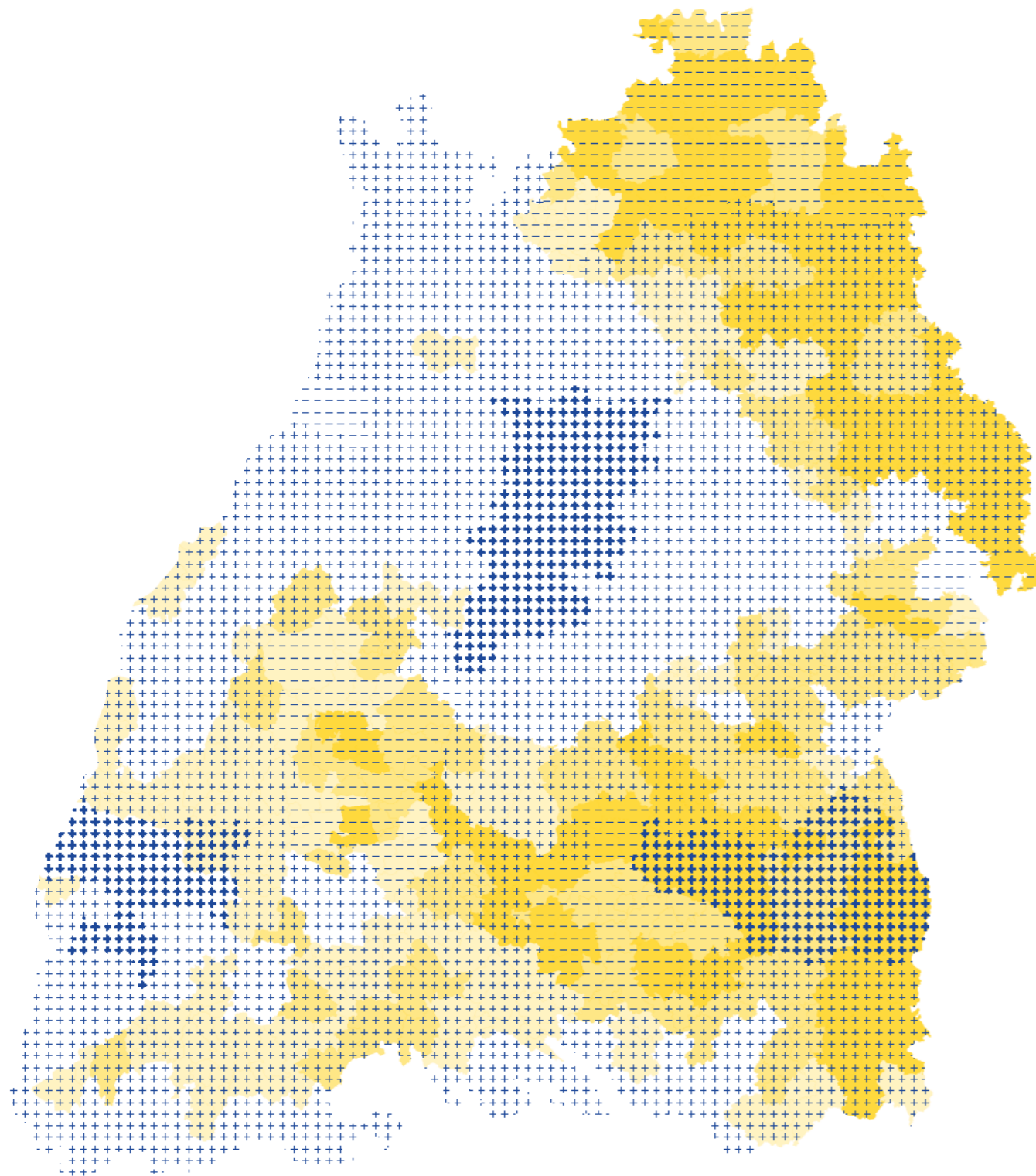


## Ziele einer nachhaltigen Baukultur

An Vorschlägen und Zielen, die den Weg bereiten können, für kommende Generationen eine lebenswerte Zukunft zu gewährleisten, fehlt es nicht. Den nationenübergreifenden Konsens bilden die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen mit den *Sustainable Development Goals* (SDGs), die über die weiteren Ebenen der Europäischen Union und der Bundesrepublik in konkretes lokales Handeln umgesetzt werden sollen. Zahlreiche weitere Institutionen machen auf schwerwiegende Missstände aufmerksam und erarbeiten sinnvolle Vorschläge für eine Transformation unserer Lebensweise. Was jedoch fehlt, ist eine konsequente Umsetzung dieses Wissens. Um sicherzustellen, dass unser menschliches Habitat weiterhin bewohnbar bleibt, müssen wir dringend und ernsthaft anerkennen, wie eng verwoben und abhängig es von anderen Tier- und Pflanzenarten ist. Es ist wichtig, deren Lebensräume entsprechend zu schützen und stärken. In diesem Kontext kann Baukultur – verstanden als die Gesamtheit der vom Menschen gestalteten Umwelt – eine Schlüsselrolle einnehmen.

Übergeordnet betrachtet zeigt sich die Region als wirksamer Handlungsraum und Organisationseinheit auf der Planungs- und Prozessebene. Insbesondere in Bezug auf die Vernetzung und das Etablieren von Kreisläufen erscheint diese Einheit als ein wirksamer Maßstab. Baden-Württemberg hat sich in zwölf Regionalverbänden organisiert, die auch als Planungsgemeinschaften agieren. Ihre Aufgaben können zukünftig um Aspekte einer nachhaltigen Baukultur angereichert werden. Als Schnittstelle zwischen dem Land Baden-Württemberg und den einzelnen Kommunen tragen sie dazu, Wissen und Erfahrungen auszutauschen. Auf städtebaulicher Ebene stellen die Ortsränder der Ortschaften einen wirksamen Handlungsraum dar, da sie derzeit die größte Dynamik und das beste Potenzial für Vernetzung besitzen, wobei ihnen jedoch aus baukultureller Perspektive bislang zumeist keine Beachtung geschenkt wird.

Der Begriff nachhaltige Baukultur bietet die Möglichkeit eines positiven Narrativs für unsere Zukunft. Hier ist vorteilhaft, dass dem Begriff eine positive Grundbesetzung innewohnt, die genutzt werden kann. Der Bedarf an positiven Narrativen zeigt sich in den großen Vorbehalten und Ängsten, die der Umsetzung der Großen Transformation oft entgegengebracht werden. Diese Vorbehalte zeigen sich nicht nur in der Zivilgesellschaft, sondern auch in den Institutionen und der Politik, die eine aktive und entschlossene Rolle beim Voranbringen dieser Transformationen spielen sollten. Die transformative Kraft dieses Begriffs wird unter anderem deutlich in den Entwürfen zu verschiedenen Themengebieten, die im Rahmen der Studie am Lehrstuhl für Stadtplanung und Entwerfen der Universität Stuttgart entstanden sind. Die Entwürfe zeigen, dass eine Veränderung unserer Lebensweise nicht nur Verzicht bedeutet, sondern einen Blick auf attraktivere Lebensumwelten, lebendige Habitate und eine Bereicherung durch intelligente gestaltete Synergien eröffnet. Die Kombination der beiden wesentlichen Forderungen – der Reduktion einerseits und der Multifunktionalität andererseits – birgt außerdem das Potenzial, neue Typologien mit einer neuen Gestaltungssprache hervorzubringen (siehe Abb. 25). Durch das städtebauliche Entwerfen solcher Projekte werden abstrakte textliche Forderungen und Ziele in visuell sichtbare und räumlich erlebbare Projekte übersetzt und für die Gesellschaft vorstellbar gemacht. Die Arbeit mit konkreten räumlichen Vorschlägen kann einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung baukultureller Zusammenhänge für alle Bürger\*innen leisten. Basierend auf den einvernehmlichen Nachhaltigkeitszielen können Kriterien für eine nachhaltige Baukultur abgeleitet werden. Jegliche Flächenbewirtschaftung und Bauproduktion in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs müssten zum Erreichen dieser Ziele in Zukunft unmittelbar diesen Kriterien folgen.



**Abb. 24** Bevölkerungswachstum 2017–2040  
Ländlichkeitsindex nach Thuenen 2016

- äußerst ländlich (>0,6)
- ziemlich ländlich (0,27–0,6)
- eher ländlich (0,06–0,27)

Veränderung der Bevölkerungszahl in %

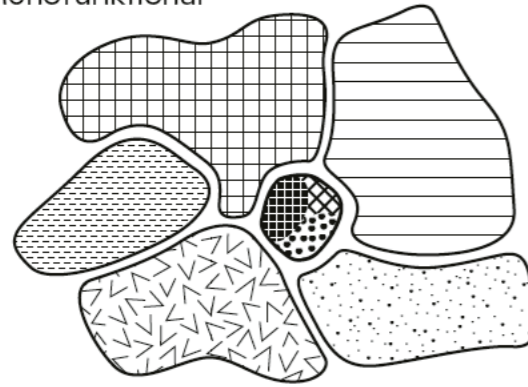
- +6–+16
- 0–+6
- -6–0

M 1:1 250 000



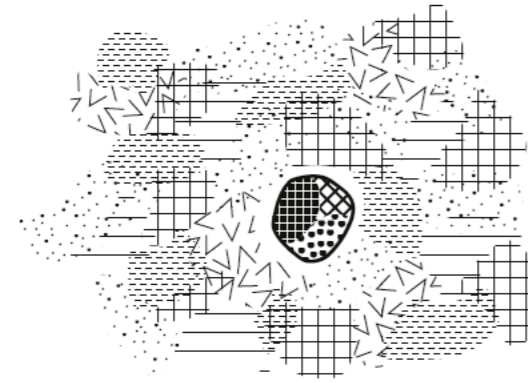
**Quartiersebene**

Monofunktional



Synergiepotenzial

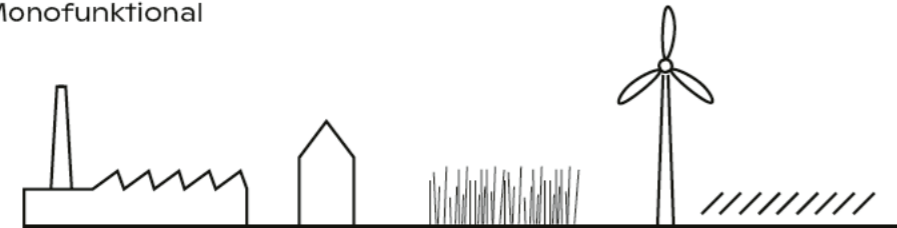
Multifunktional



Synergiepotenzial

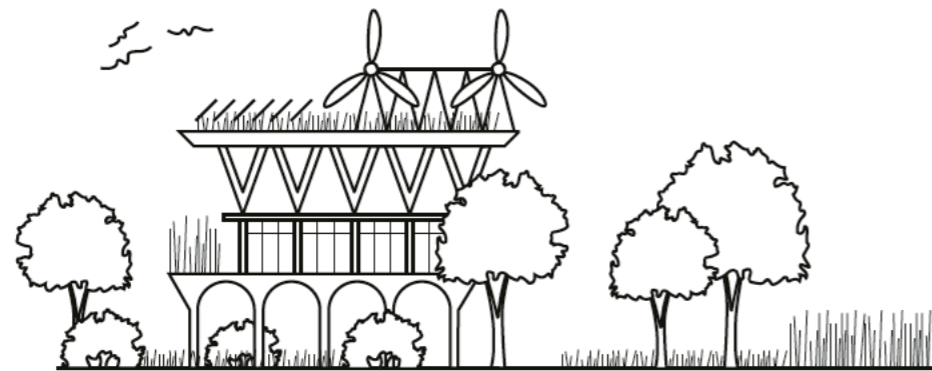
**Gebäudeebene**

Monofunktional



Flächenverbrauch

Multifunktional



Flächenverbrauch

Abb. 25 Multifunktionalität

# Kriterien einer nachhaltigen Baukultur

- 1 Bei der Planung und Bauproduktion müssen Belange von Mensch, Fauna und Flora in ganzheitlicher Perspektive betrachtet werden und zur Herstellung und Pflege lebenswerter Habitate beitragen.
- 2 Ein generalistischer Umgang mit den drei Bereichen der Baukultur – Gebäude, Infrastrukturen und Kulturlandschaften – ist notwendig.
- 3 Die Ressource des Bestands muss vorrangig genutzt werden. Hierbei ist folgende Priorisierung zu beachten:
  - a bestehende Gebäude umnutzen und weiterbauen;
  - b bereits versiegelte Flächen nutzen;
  - c bereits erschlossene Flächen verdichten.
- 4 Stoffkreisläufe in Bezug auf Energie, Wasser, Baumaterialien, Lebensmittel und Abfall müssen lokal geschlossen funktionieren. Selektiver Rückbau und Rezyklierbarkeit müssen geplant und gewährleistet sein.
- 5 Es muss eine Nachhaltigkeitsbetrachtung der verwendeten Materialien stattfinden. Hierbei ist eine Priorisierung aufgrund der Extraktivität und Energieintensität vorzunehmen. Daraus ergibt sich beispielhaft folgende Staffelung:
  - a Bestehende Bauteile sind primär zu verwenden.
  - b Nachwachsende regionale Baustoffe (Holz, Stroh, Reet, Hanf...) sind zu bevorzugen.
  - c Recyclbare Baustoffe (mineralische Baustoffe, Lehm...) sind abzuwägen.
  - d Energieintensive und extraktive Baustoffe (Beton, Stahl, Aluminium, Kunststoff...) sind zu vermeiden.
- 6 Multifunktionalität von Grundstücken und Landschaften muss rechtlich ermöglicht und von Akteursseite nachgewiesen werden.
- 7 Eine sinnvolle Balance zwischen Innovation und Tradition ist herzustellen. Einfache und ressourcenschonende Low-Tech-Ansätze sind wartungs- und materialintensiven High-Tech-Lösungen vorzuziehen.



# Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Baukultur

## Planung

Nachhaltige Baukultur braucht eine neue Planungskultur. Die Etablierung einer interdisziplinären Planungskultur kann durch die Zusammenführung der Planungsdisziplinen Architektur, Städtebau, Infrastruktur, Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Raumplanung gelingen. Um diese Zusammenführung zu erproben und weiter zu erforschen, wird ein **●Reallabor „Synergetische Ortsränder“** vorgeschlagen. Dieses kann durch das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) gefördert und finanziert werden. Ziele des Reallabors ist es, die qualitativen Vorteile einer verstärkt interdisziplinären Planung zu erforschen und zu evaluieren sowie die Erkenntnisse in zukünftige Planungsprozesse und die Gesetzgebung einfließen zu lassen. Bei der Auswahl von Orten für die Umsetzung des Reallabors können die in dieser Studie ausgewählten Modellorte dienen. Das Reallabor bietet die Möglichkeit, Akteurs- und Planungskonstellationen in den beschriebenen Ortsrändern neu zu definieren. Folgende Themen stehen dabei im Vordergrund:

- Weiterentwicklung existierender Ortsränder zu multifunktionalen Orten;
- Entwicklung neuer städtebaulicher und architektonischer Typologien mit Synergiepotenzial;
- Verdichtungsmöglichkeiten der Ortsränder in baulichem, ökologischem und infrastrukturellem Sinne;
- Transformation der Ortsränder zu lebenswerten Habitaten, in denen Flora und Fauna gleichberechtigt betrachtet sowie neue Möglichkeiten der Planung von Ausgleichsmaßnahmen erprobt werden (siehe Studierendenprojekt *Multihabitate*).

Die angestrebte interdisziplinäre Planung kann neben der Durchführung eines Reallabors durch die Etablierung einer **●Interministeriellen Arbeitsgruppe nachhaltige Baukultur** gefördert werden. Beispielgebend ist hier die neu eingesetzte *IMA Resiliente Ländliche Räume*, deren Federführung dem Ministerium für Landentwicklung und Wohnen obliegt. Bei der Erarbeitung von Resilienzkonzepten für die ländlichen Räume Baden-Württembergs spielt nachhaltige Baukultur eine entscheidende Rolle. Hier könnten sich fruchtbare Synergien aus der Zusammenarbeit der beiden IMA ergeben.

Die Weiterentwicklung des **●Landesentwicklungsplans als flexibles Planungsinstrument**, stellt einen weiteren essenziellen Punkt dar. Der LEP 2002 zeigt deutlich, dass er in seinem momentanen Verständnis schnell an Aktualität verliert. In einem neuen offenen Planungsprozess sollen Wege gefunden werden, wie der LEP als räumliche Planungshilfe produktiv eingesetzt und aktiv als dynamisches Instrument genutzt werden kann. Auch in anderen Bundesländern wird diese Herausforderung erkannt. Beispielsweise fordert die bayerische Initiative *Wege zu einem besseren LEP* (<https://www.besseres-lep-bayern.de>), die vom ALR Bayerische Akademie Ländlicher Raum e.V. und vielen weiteren Organisationen unterstützt wird, einen grundlegenden systemischen Neustart der Landes- und Regionalplanung. Ein zukunftsorientiertes Raumbild soll aus der regionalen Ebene heraus entworfen werden und dabei LEP und bayerisches Klimaschutzgesetz integriert denken.

Außerdem wird für eine integrierte Raumplanung Baden-Württembergs die Durchführung eines **●kooperativen Verfahrens zur Entwicklung zwölf regionaler Raumbilder** vorgeschlagen. Ziel ist es, die bestehenden und nicht räumlichen, sondern ökonomisch geprägten Flächennutzungspläne und Bebauungspläne durch vielschichtige und spezifische Informationen anzureichern und sogleich um eine Vision für die jeweiligen Regionen zu ergänzen. Ein Vorbild für solche Raumbilder kann die *Raumstrategie 2038+ Rheinisches Revier* (<https://www.raum-strategie.de>) sein. Um der Dynamik des Prozesses gerecht zu werden, wurde hier die Zusammenstellung der Analysen nicht sektoral durchgeführt, sondern handlungs- und lösungsorientiert anhand von konkreten Fragestellungen. Die Ergebnisse dieser Phase dienen als Grundlage der konkreten inhaltlichen Aufgabenstellung für die Erstellung von räumlichen Leitbildern. Diese wurden wiederum diskutiert und in einem Strategiepapier, der *Raumstrategie Rheinisches Revier 2038+ 1.0*, zusammengefasst, die handlungsleitend angewendet und in Zyklen evaluiert wird. Im Sinne

von Modellvorhaben kann ein solches Verfahren zunächst an zwei bis drei Regionen in Baden-Württemberg angewendet werden, bevor es auf alle ausgerollt wird.

Lokale Umsetzungsstrategien für die Nachhaltigkeitsziele im Sinne der genannten drei Dimensionen sowie die empfohlenen Raumbilder können von **●Regionalmanager\*innen für nachhaltige Baukultur** entwickelt, umgesetzt und begleitet werden. Beispielgebend für solche Regionalmanager\*innen ist die Position des *Bouwmeester maître architecte* (<https://bma.brussels/en/>) nach Brüsseler Vorbild. Er kann unabhängig räumliche Potenziale aufdecken und räumliche und akteurszentrierte Vorschläge entwerfen. Belgien gelang es so, eine Qualitätssicherung von Bauaufgaben mit hoher gesellschaftlicher Relevanz herbeizuführen. Die Kombination dieses Amtes mit den vorgeschlagenen regionalen Raumbildern kann zu einer Qualitätssteigerung der gebauten Masse und zu einer nachhaltigen Baukultur führen.

Um das Ziel einer nachhaltigen Baukultur mit dem Mittel einer neuen Planungskultur durch die genannten Vorschläge zu erreichen, ist die Zusammenführung der bereits vorhandenen Geodaten essenziell. Bereits erfasste und gut dokumentierte Daten befinden sich heute noch an unterschiedlichen und teils schwer zugänglichen Stellen. Eine **●Weiterentwicklung des bereits existierenden Geoportals BW** ist daher notwendig. Unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte sind eine möglichst umfangreiche und gut aufbereitete Datenbasis sowie die Überlagerung von räumlichen Daten aller planenden Disziplinen und Sektoren sowohl für die Forschung als auch für zukünftige Planungsaufgaben mit dem Ziel einer nachhaltigen Baukultur unerlässlich.

## Lokalität

Nachhaltige Baukultur braucht einen lokalen Bezug. Das größte räumliche Transformationspotenzial in Baden-Württemberg liegt in den Ortsrändern der Siedlungskörper. In der Vergangenheit wurden diese Bereiche unter baukulturellen Gesichtspunkten vernachlässigt. Es ist nun an der Zeit, diese oft räumlich ungeplanten Bereiche zu fördern und zu entwickeln. Ähnlich wie schon bei den Ortskernen kann dies durch Fördermaßnahmen gelingen. Konkret empfiehlt sich beispielsweise die **●Priorisierung der räumlichen Gestaltung der Ortsränder in den Regionalentwicklungsprogrammen LEADER und ELR** (siehe Studierendenprojekt *Randzonen transformieren*).

Um zu einer nachhaltigen Baukultur zu gelangen, müssen wir bewusst mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen haushalten. Im Bausektor bedeutet dies die primäre Verwendung von bereits existierenden und lokal verfügbaren Bauteilen. Hierfür ist die **●Einrichtung lokaler Bauteilbörsen** hilfreich. Als bereits existierendes Beispiel kann in diesem Bereich unter anderem das Stuttgarter Unternehmen *Concular* (<https://concular.de>) genannt werden, das einen Onlinemarktplatz für wiedergewonnene und gebrauchte Baustoffe aufgebaut hat. Solche Marktplätze müssen zukünftig auf lokaler Ebene verankert werden und der breiten Masse zugänglich sein. Anbieten würde sich hierfür die Weiterentwicklung der bereits flächendeckend existierenden kommunalen Bau- oder Wertstoffhöfe zu regionalen Bauteilbörsen.

Ein **●Forschungsprojekt zur Bewertung der Nachhaltigkeit von Baustoffen** soll eine Einordnung von Baustoffen in Bezug auf Energieintensivität und räumlichen Eingriff in die Umwelt vornehmen. Je energieintensiver und je stärker der extraktive räumliche Eingriff bei einem Baustoff ist, desto negativer sind seine Auswirkungen auf unsere Umwelt. Erforderlich sind eine Betrachtung des gesamten Lebenszyklus inklusive Herstellung, Transport, Verbau und Rückbau eines Materials sowie eine Betrachtung der Leistungen, die dabei momentan in Ökosysteme ausgelagert werden. Eine erste grobe Einschätzung dieser Parameter auf Baustoffe könnte auf Punkt 5 der Kriterien für eine nachhaltige Baukultur aufbauen.

Gerade im Bereich der Energiegewinnung müssen zukünftig die Metropolregionen mehr Verantwortung übernehmen. Momentan schultert der ländliche Raum in diesem Sektor die Hauptlast. Dies betrifft den Ausbau der Windenergie im gleichen Maße wie die Erstellung von Freiflächenphotovoltaik oder die Erzeugung von Biogas zur Verstromung. Problematisch sind die damit verbundenen Eingriffe in den Landschaftsraum auch wegen der bislang ungenügenden räumlichen Planung. Um eine nachhaltige Energieinfrastruktur mit mehr Akzeptanz in der Bevölkerung aufbauen zu können, sollte deshalb mehr Engagement in die räumliche Gestaltung derselben fließen. Hierfür können **●landschaftsarchitektonische und architektonische Wettbewerbe für eine integrale Planung von nachhaltiger Energieinfrastruktur** durchgeführt werden.



### Vermittlung

Baukultur sollte allen Bürger\*innen vermittelt werden. Es ist von großer Bedeutung, allen Bürger\*innen eine Definition von Baukultur zu vermitteln, die über die bloße Beschreibung einzelner architektonischer Projekte hinausgeht, sondern eine nachhaltige Transformation unserer gebauten Umwelt ermöglicht. Indem die Bedeutung und die Folgen von Planung und Bauen allen Bürger\*innen verständlich gemacht werden, fördert dies die Identifikation jedes/jeder Einzelnen mit seiner/ihrer konkreten Lebensumwelt und führt dazu, dass sich Bürger\*innen aktiv in Planungsprozesse einbringen. Unterschiedliche Bildungsformate für nachhaltige Baukultur müssen auf die einzelnen gesellschaftlichen Gruppen zugeschnitten werden, um Bürger\*innen für ihre gebaute Umwelt zu sensibilisieren. Bereits an Schulen sollte frühzeitig mit der Vermittlung von nachhaltiger Baukultur begonnen werden. Dafür braucht es kein neues Fach, sondern beispielsweise einen **●Aktionstag zum Thema Baukultur** – vergleichbar mit dem Wander- oder Europatag.

Das Wissen um Baukultur und ländliche Räume sollte wieder an den Hochschulen und Universitäten mit einer **●Professur** etabliert werden. Die beiden Fakultäten für Architektur und Stadtplanung an den Universitäten (Universität Stuttgart, KIT Karlsruhe) im Land Baden-Württemberg haben die den ländlichen Räumen gewidmeten Professuren in den letzten Jahren bedauerlicherweise umgewidmet. Es gibt somit keine Professur mehr, die sich in Lehre und Forschung ausschließlich mit den planerischen Aufgabenstellungen in den ländlichen Räumen befasst. Die Universitäten bieten allerdings die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen, eine generalistische Perspektive auf die Baukultur an einem wissenschaftlich breit aufgestellten Ort zu diskutieren. Weitere Forschung zu räumlichen Phänomenen im Ortskern, Ortsrand und Außenbereich ist wichtig, um den anstehenden Herausforderungen der *Großen Transformation* zu begegnen.

Die Hochschulen für Verwaltung (Kehl und Ludwigsburg) sollten in Absprache mit den Universitäten und Hochschulen ein **●Seminar über Baukultur** entwickeln, damit Ziele und Kriterien einer nachhaltigen Baukultur in die Verwaltungsorgane getragen und dort umgesetzt werden können. Kommunen, die hiermit vertraut sind, können dann Bürger\*innen, die selbst bauen möchten, ausreichend über baukulturelle Zusammenhänge informieren, die während des Planungsprozesses auf sie zukommen werden.

Die Vermittlung von Baukultur funktioniert am besten über eine bildliche Ebene, weil Baukultur visuell und räumlich erlebbar ist. Die Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg sollte deswegen eine **●Wanderausstellung** kuratieren, die die Erkenntnisse der Studie einem breiten Publikum in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs verständlich vermittelt. Es wird vorgeschlagen, die Wanderausstellung insbesondere an den untersuchten Orten zu zeigen, um einen Diskurs über nachhaltige Baukultur lokal anzustoßen und bereits vorhandenes Wissen aus der Bürgerschaft für zukünftige Reallabore zu generieren.

### Recht

Nachhaltige Baukultur braucht ein reformiertes Baugesetz. Dieses muss auf Landesebene in Absprache zwischen den verantwortlichen Ministerien entwickelt werden. Es sollte zukünftig konsequent die Innenentwicklung vor der Außenentwicklung sicherstellen und ausschließlich eine **●Förderung multifunktionaler Räume** ermöglichen. Die bisherigen Baugebietsklassen sollten im Gesetzestext auf ihre Multifunktionalität überprüft und gegebenenfalls gestrichen werden, wenn sie eine monofunktionale räumliche Nutzung fördern. Gleiches gilt für die Gebäudeklassen, die nach Vorbild der Bundesarchitektenkammer um die **●Einführung der Gebäudeklasse E** (einfaches/experimentelles Bauen) erweitert werden sollten (siehe Studierendenprojekt *Umnutzung als Chance*).

Der Entwicklungsdruck des Bundeslandes Baden-Württemberg erfordert einfachere und flexiblere Planungen und Verfahren, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben. Planungen, die den Bestand im Sinne einer nachhaltigen Baukultur weiterentwickeln, sind immer einem Neubau vorzuziehen. In diesem Sinne sollte der **●Abriss von Gebäuden genehmigungspflichtig** sein. Bei dieser Entscheidung ist zu prüfen, ob ein Gebäude statisch nicht mehr intakt ist und somit nicht mehr ertüchtigt werden kann oder ob eine Umnutzung beziehungsweise Renovierung möglich ist.

Laut einer Studie der Universität Freiburg werden 27 % der Ausgleichsmaßnahmen im süddeutschen Raum gar nicht erst umgesetzt (Rabenschlag et al.

2019, S. 434). Es ist **●keine Auslagerung ökologischer Ausgleichsmaßnahmen** mehr möglich, weder räumlich noch finanziell. Bei zusätzlichen Versiegelungen vor Ort müssen diese konsequent auf dem neu geplanten Gebiet in entsprechender Qualität entstehen, um deren tatsächliche Umsetzung sicherzustellen. Um die Qualität der Ausgleichsmaßnahmen zu gewährleisten, empfiehlt sich ein **●überschaubarer und nachprüfbarer Kriterienkatalog von Maßnahmen**, der auch für fachfremde Personen verständlich ist, um Planung und Umsetzung zu vereinfachen.

### Finanzierung

Alle Subventionierungen und Finanzierungen müssen zu einer nachhaltigen Baukultur beitragen. Eine Reformierung der Gemeindefinanzierung ist deshalb nötig, damit Gemeinden nicht länger um Flächen konkurrieren und weniger neu ausweisen und erschlossen müssen. Ein **●Förderprogramm zur Konsolidierung und Qualitätssteigerung bereits erschlossener Flächen** soll Anreize schaffen, um den Flächenverbrauch bis 2030 zu stoppen. Durch alternative Formen der Gemeindefinanzierung wären Kommunen nicht mehr dazu gezwungen, Boden als Einnahmequelle für sich zu nutzen. Der Verkauf von Boden, der sich in öffentlichem Besitz befindet, ist nicht länger zu gestatten. Stattdessen sollten **●kommunale Flächen an private Akteur\*innen im Erbpachtrecht vergeben** werden. **●Geteilte Güter sollen vorrangig Förderungen erhalten**, wie beispielsweise Projekte zur Energieerzeugung, lokalen Lebensmittelproduktion oder Bereitstellung öffentlicher Angebote wie Freibäder und Sportanlagen (siehe Studierendenprojekt *Neue Allmende*). Die *Donut-Ökonomie* könnte ein zukunftsfähiges Modell sein, um Kommunen nachhaltige Ziele entwickeln können und soziale wie auch ökologische Bedürfnisse in Einklang zu bringen. Weltweit nutzen bereits mehrere Städte wie Amsterdam, Brüssel oder Portland dieses Modell der *Donut-Ökonomie* zur Entwicklung von Zielsetzungen in der Stadtverwaltung und im Austausch mit Bürger\*innen. Eine Studie des deutschen Instituts für Urbanistik bestätigt das Potenzial des Konzepts auf lokaler Ebene. Ein **●lokales Modellprojekt in Baden-Württemberg zur Donut-Ökonomie** kann weitere Erkenntnisse liefern.



# Multihabitat

Der studentische Entwurf ist in der Randzone des Schwarzwald-dorfs Herrenschwand verortet. Er zeigt einen Vorschlag, der ein Gebiet im Kontext eines nicht mehr genutzten Skilifts zu einem Multi-habitat transformiert, in dem Belange von Menschen, Flora und Fauna gleichwertig Beachtung finden. Dabei werden traditionelle baukulturelle Techniken analysiert und an zeitgenössische Bedürf-nisse angepasst. Die von den Studierenden vorgeschlagenen Eingrif-fe zeigen das räumliche Potenzial einer integrativen Perspektive und können beispielsweise Anstöße für Ausgleichsmaßnahmen in bestehenden Strukturen für eine lebenswerte Umwelt geben.

**Studierende (BSc)** Muriel Beringer, Luzie Geißler, Talitha Harlos  
**Entwurf** Robust  
**Lehrstuhl** Stadtplanung und Entwerfen  
**Semester** WS 2021  
**Lehrende** Prof. Dr. Martina Baum, Alba Balmaseda Dominguéz, Ksenija Zujeva

- Magerrasen
- Fettwiese
- ⊙ Feuchte Hochstaudenflure
- ⊙ Magerbergmähwiese:  
Gebirgs-Goldhaferwiese
- ⊙ FFH Mähwiese
- ⊙ Borstgrasrasen
- ⊙ Wildwiese
- ⊙ Weißdornhecke
- Benjeshecke
- Festes Zaunelement aus Schadholz
- - - Temporärer Litzenzaun
- == Befestigte Straße
- == Unbefestigte Wege

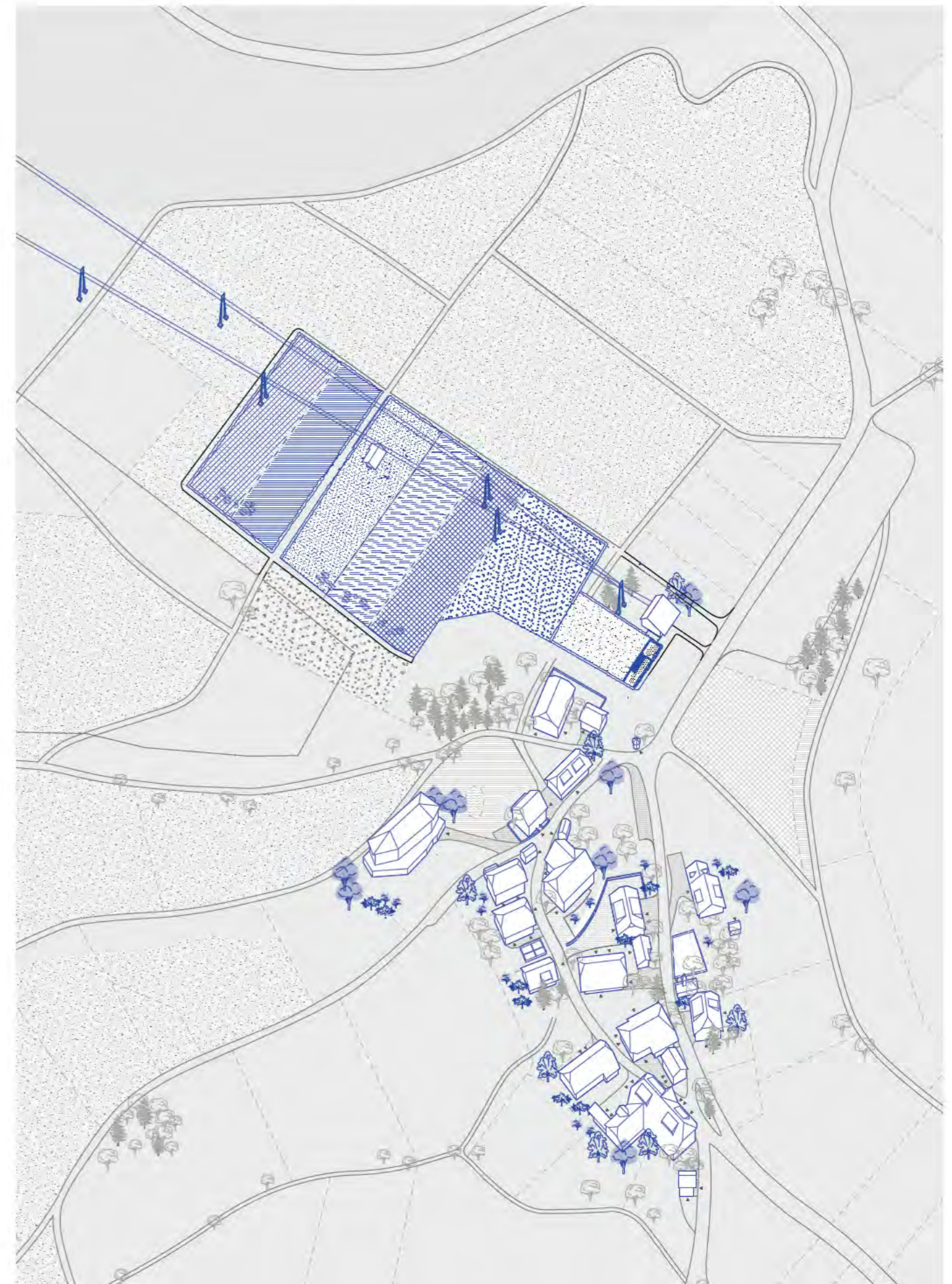
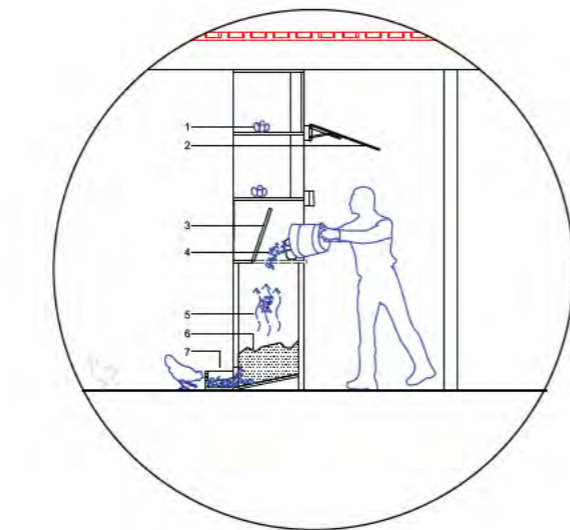


Abb. 26 Lageplan





Abb. 27 Zwischen Tradition und Moderne



- 1 Frische Eier
- 2 Cluster: offenes Schindelelement
- 3 Kompostklappe öffnen
- 4 Kompost Privathaushalt
- 5 Abwärme Kompost für frostfreies Wasser
- 6 Kompost als Hühnerfutter
- 7 Futtertrog Huhn

Abb. 28 Tauschportal



Abb. 29 Multihabitat Querschnitte Winter und Sommer

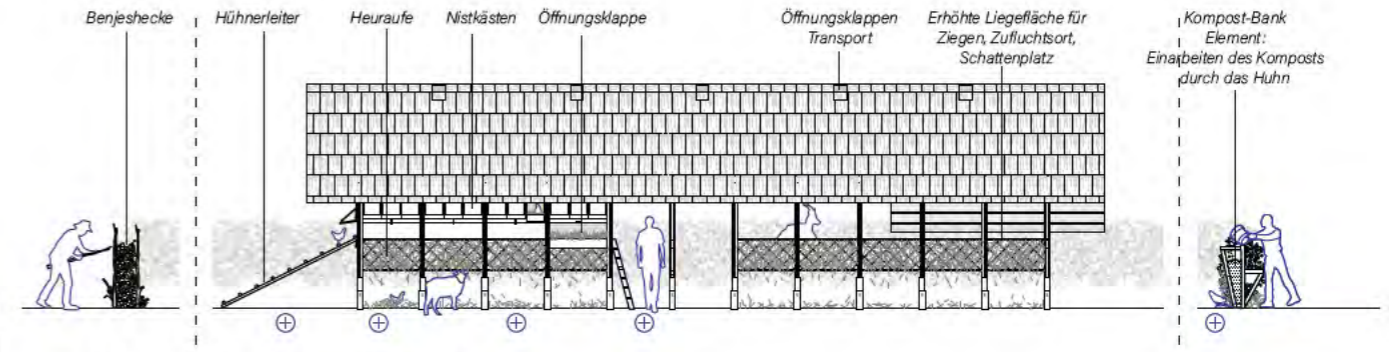
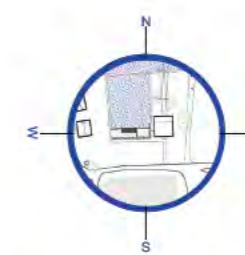


Abb. 30 Mobiler Huhn- und Ziegenstall Ansicht Ost



Abb. 31 Multifunktionale Einfriedungen



TYP ZAUN-KOMPOST-BANK ELEMENT

**FAUNA**  
 Wildbienen, Blaue Holzbiene, Zaunedeckse, Igel, Erdkröte, Zitronenfalter, Kompostwurm, Springschwänze, Milben, Enchytraen

**FLORA**  
 Rindenmulch, rohe Obst- und Gemüsereste, Gartenabfälle, Rasenschnitt



## Randzonen transformieren

Den bereits beschriebenen Problemen der Randzone begegnet dieser Entwurf mit einem räumlichen Vorschlag für die nachhaltige Erweiterung eines Gewerbegebiets am Rande von Ilshofen. Im Vordergrund stehen eine effizientere Nutzung der bereits existierenden Logistikflächen und ein räumliches Wachstum im Kontext der angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen. Die Randzone als Ort der Produktion und Wertschöpfung bleibt erhalten, wird aber im Sinne von lokalen Problemstellungen und Bedürfnissen, wie der schrumpfenden Biodiversität, der Eingliederung von Industrie und Gewerbe in das Landschaftsbild und dem Aspekt der Naherholung, schrittweise weiterentwickelt.

**Studierende (MSc)** Marc Escher, Gary Papke  
**Entwurf** Typologien Transformieren  
**Lehrstuhl** Stadtplanung und Entwerfen  
**Semester** WS 2022  
**Lehrende** Vertr. Prof. Markus Vogl, Richard Königsdorfer, Jonas Malzahn



Abb. 32 Lageplan



Abb. 33 Grundriss



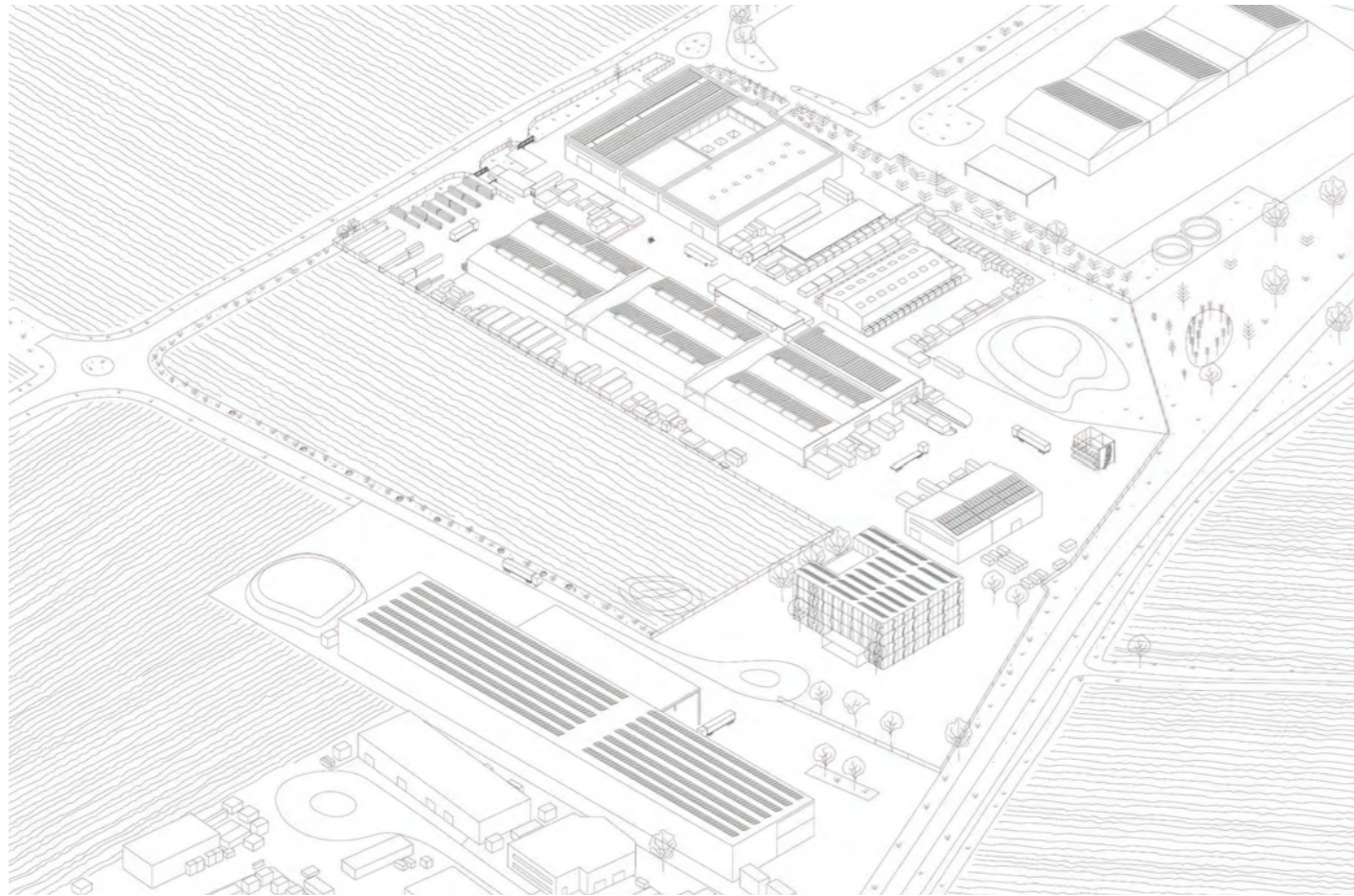


Abb. 34 Gewerbepark Bestand

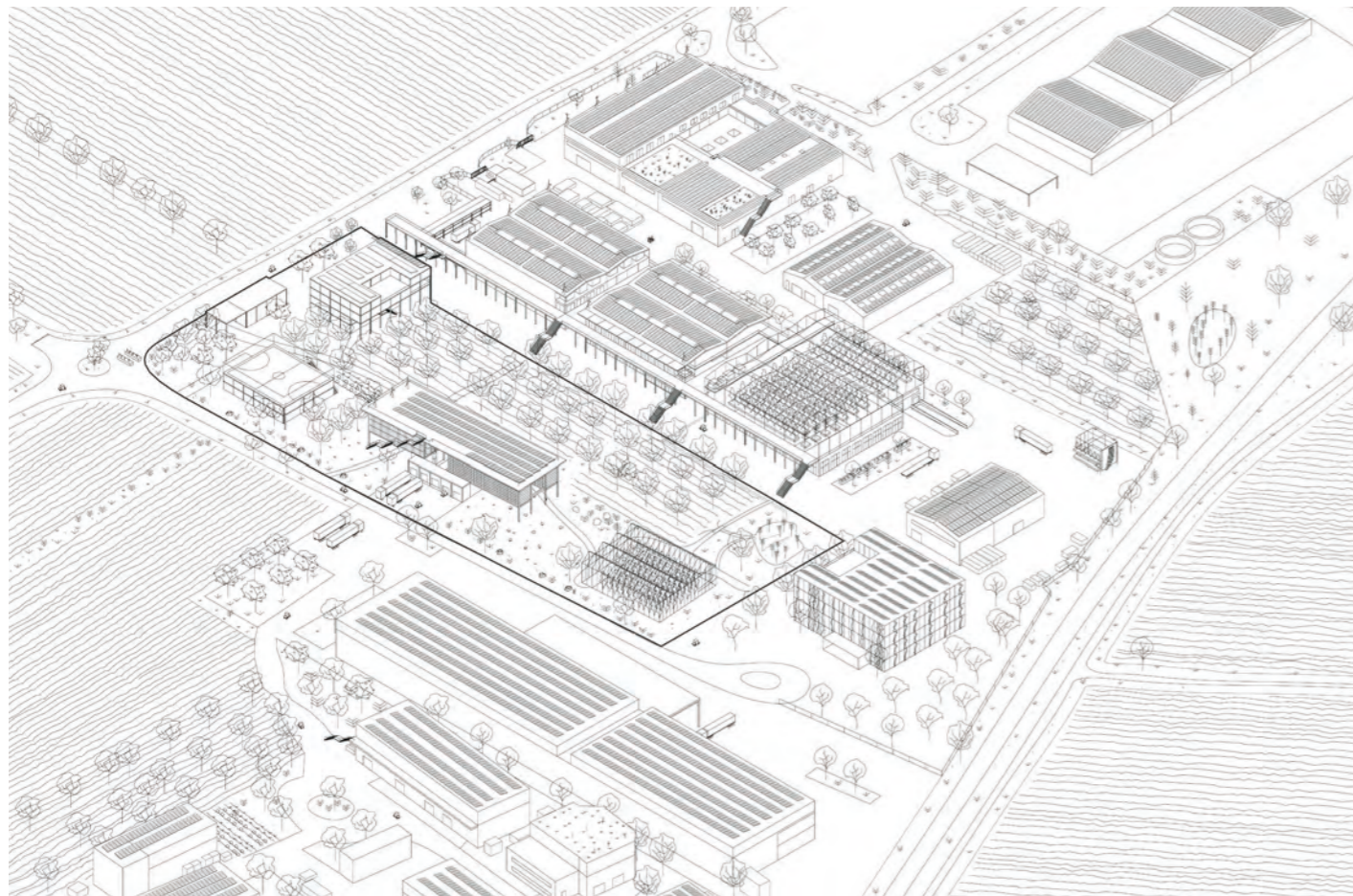


Abb. 35 Gewerbepark Transformation



Abb. 36 Visualisierung



# Umnutzung als Chance

Ziel dieses Entwurfs ist die sinnvolle Umnutzung von Stallungen am Rand von Ilshofen, die aktuell zur Aufzucht von Puten genutzt werden. Die Studierenden zeigen in ihrem Vorschlag, dass auch mono-funktionale Architekturen wie Viehzuchtstallungen ein Umbau- und Umnutzungspotenzial besitzen. In dem Projekt wird deutlich, dass dafür jedoch Baugebiets- und Gebäudeklassen notwendig sind, die eine größere Flexibilität bei diesem zukünftig notwendigen Umgang mit Bestehendem ermöglichen.

Studierende (MSc)  
Entwurf  
Lehrstuhl  
Semester  
Lehrende

Tina Todorovic, Mathis Lehna  
Typologien Transformieren  
Stadtplanung und Entwerfen  
WS 2022  
Vertr. Prof. Markus Vogl, Richard Königsdorfer, Jonas Malzahn

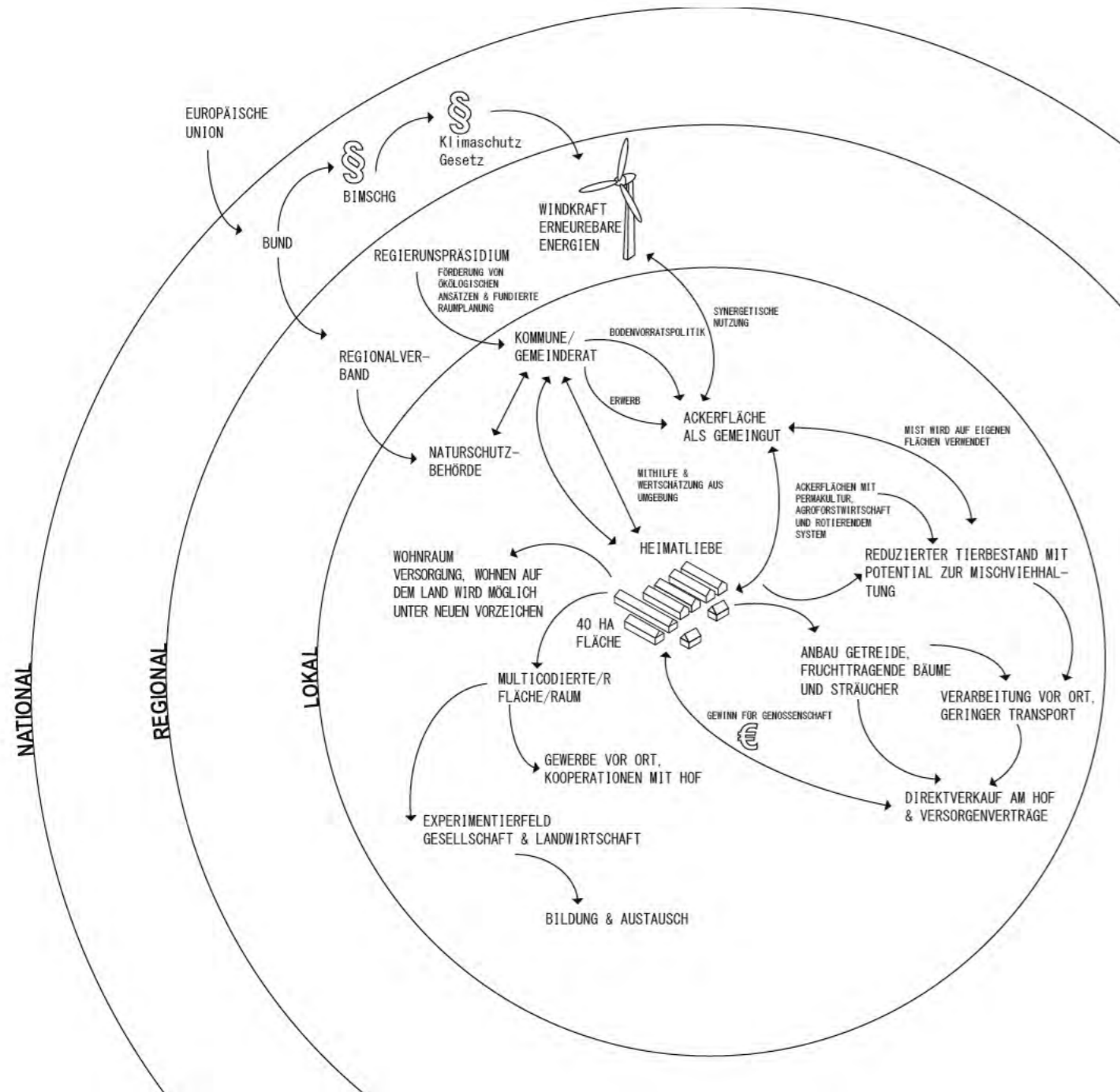


Abb. 37 Akteurskarte Transformation

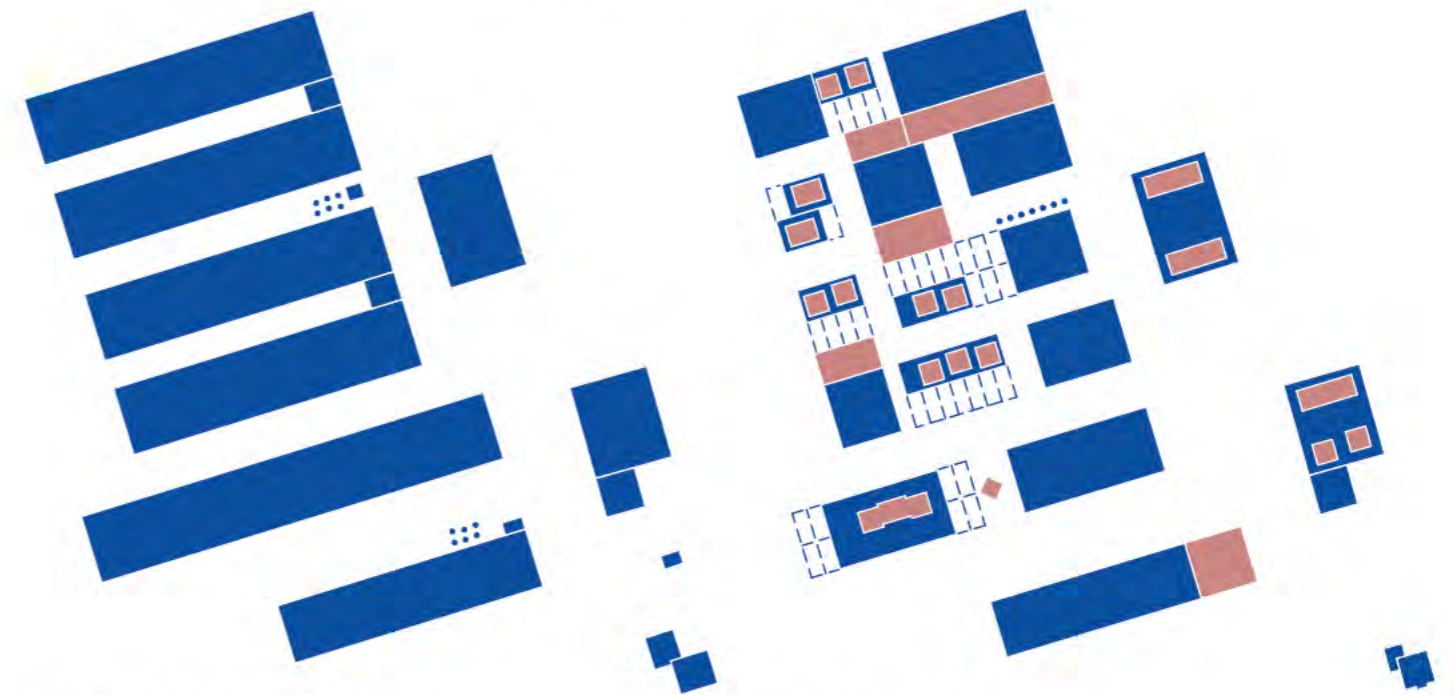


Abb. 38 Übersicht Bestand

Abb. 39 Übersicht Transformation



Abb. 40 Grundriss



Abb. 41 Schnitt



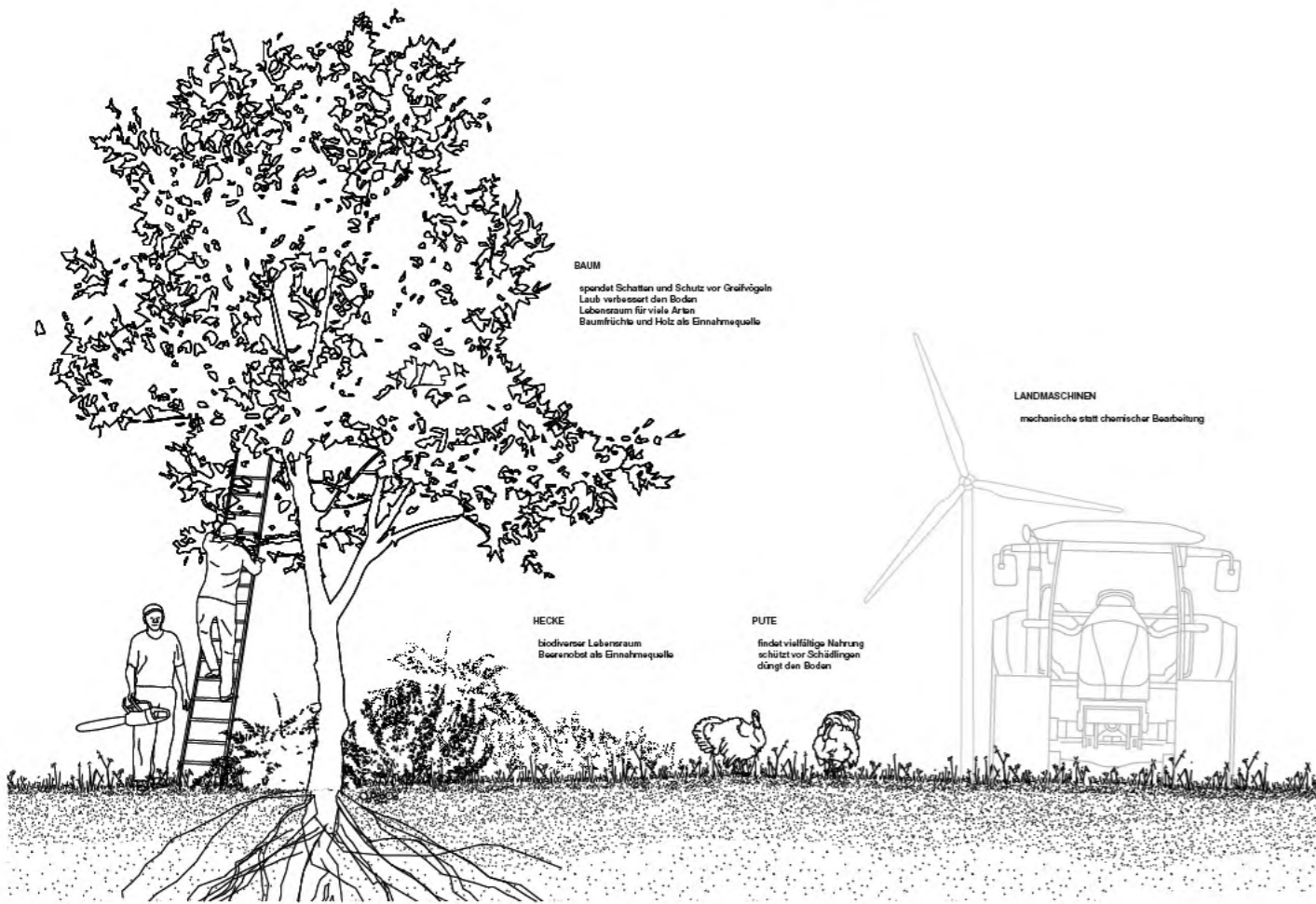


Abb. 42 Detailschnitt Permakultur



Abb. 43 Perspektive



Abb. 44 Perspektive



# Neue Allmende

Der Entwurf verhandelt die existierende Parzellenaufteilung von Bochingen und schafft eine experimentelle Strategie zur Konsolidierung und Qualifizierung des Bestehenden. Die Studierenden machten sich bewusst frei von gewissen Zwängen, um neue Potenziale ausfindig zu machen. Nutzungen und Flächen, die vorher separat voneinander organisiert wurden, bilden durch den Vorschlag Synergien und dienen ökologischen und gemeinschaftlichen Belangen. Das Potenzial von gemeinschaftlichem Boden und geteilten Gütern eröffnet neue Möglichkeiten der Nutzung und eine höhere Qualität der baulichen Umsetzung, woraus gleichzeitig mehr Raum für Flora und Fauna entsteht.

**Studierende (MSc)** Johannes Pfaff, Valentin Kiesel  
**Entwurf** Land Denken  
**Lehrstuhl** Stadtplanung und Entwerfen  
**Semester** SoSe 2022  
**Lehrende** Prof. Dr. Martina Baum, Ann-Kathrin Ludwig, Harry Leuter

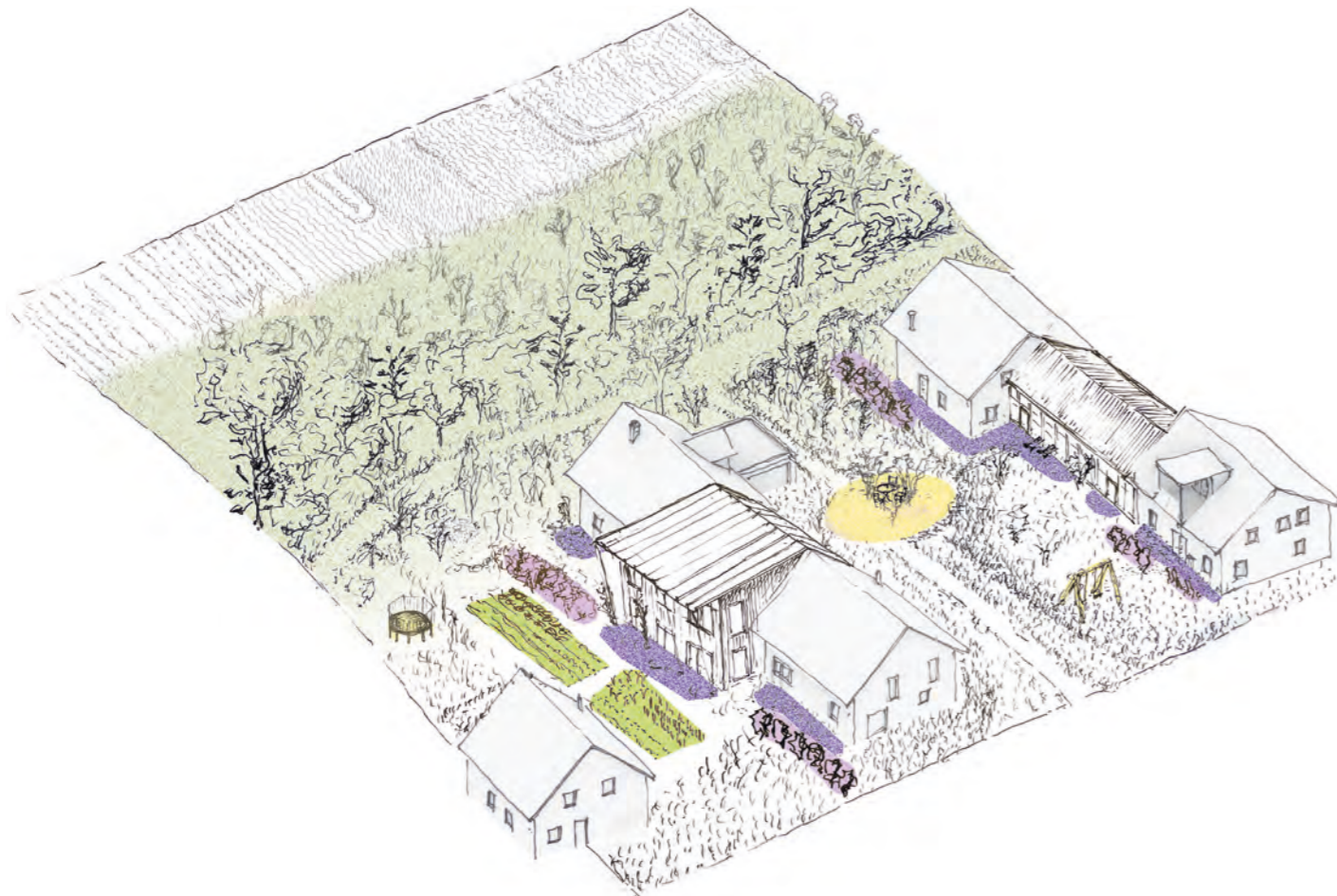


Abb. 45 Axonometrie

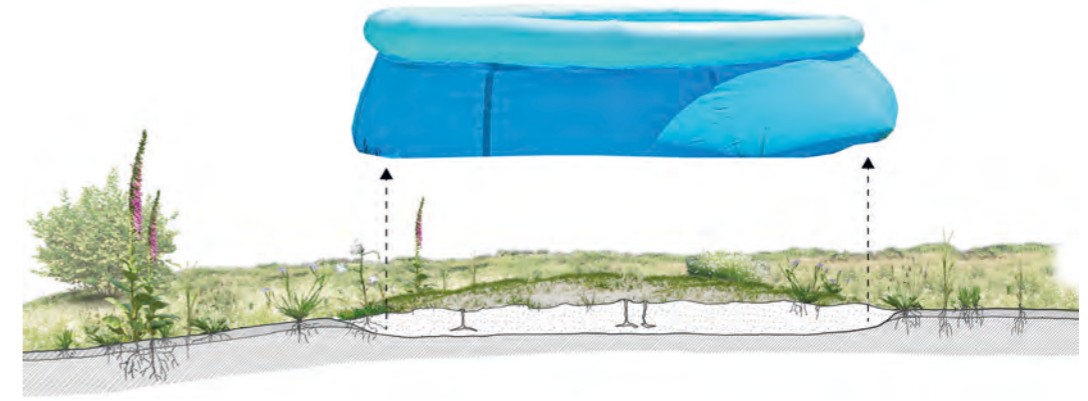


Abb. 46 Detailschnitt Nachnutzungspotenzial Swimmingpool

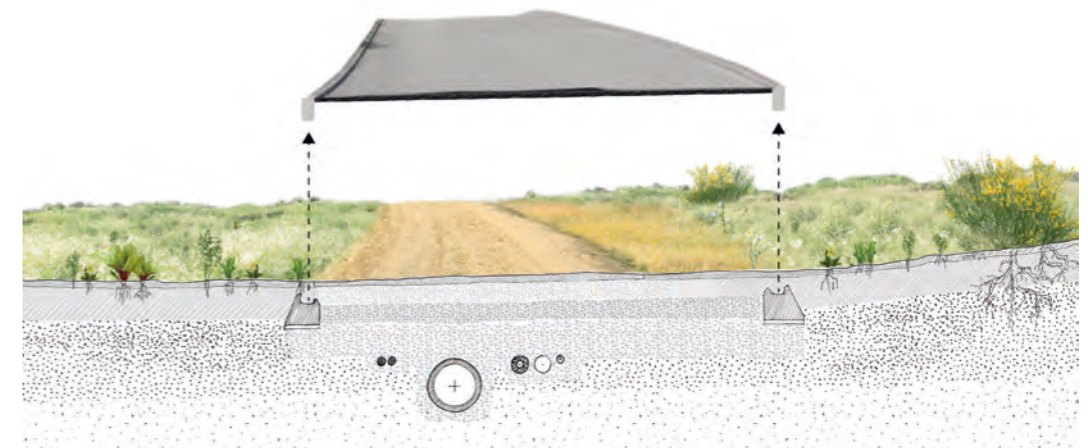


Abb. 47 Detailschnitt Entsiegelungspotenzial Straße

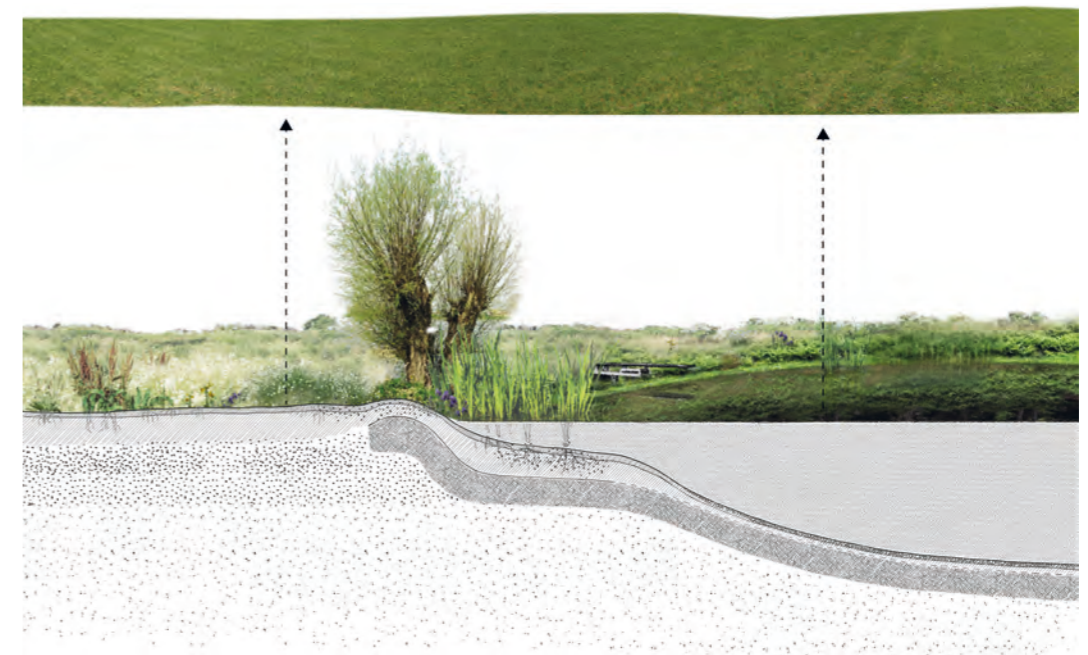


Abb. 48 Detailschnitt Umnutzungspotenzial Wiese zu Dorfteich





Abb. 49 Visualisierung Gemeinschaftshof



Abb. 50 Grünplan



## Fazit

Eine nachhaltige Baukultur ist eine zukunftsgerichtete Aufgabe, die auf der gegenwärtigen Situation aufbaut und Bezüge zur Vergangenheit herstellt. Um den großen Herausforderungen der Gegenwart zu begegnen, ist eine neue Grundhaltung in Bezug auf Raumnutzung und Bauproduktion vonnöten. Die Prämissen der Reduktion und Multifunktionalität sollten allen Planungen und Handlungen zugrunde liegen. Es geht im Wesentlichen um eine Konsolidierung und Qualitätssteigerung bereits bestehender Strukturen sowie um eine nachhaltige und bewusste Baukultur bei zwangsläufig notwendigen neuen Entwicklungen. Hierzu ist eine Planungskultur erforderlich, die Alltags- und Prozessqualitäten definiert, umsetzt und evaluiert.

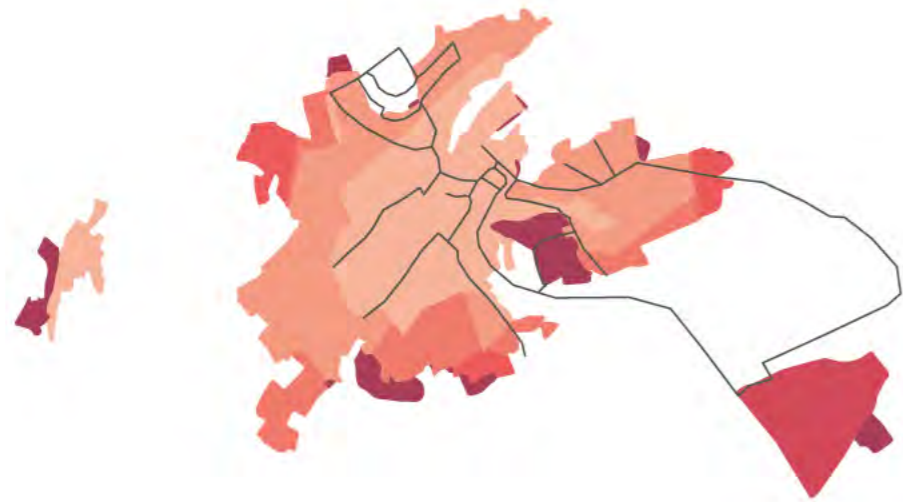
Da bei einer nachhaltigen Baukultur nicht nur die Gebäude im Fokus stehen, sondern gleichermaßen auch die Kulturlandschaften, Infrastrukturen und Freiräume betrachtet werden, bedarf es einer disziplinübergreifenden Planung. Das Ministerium für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz kann in diesem Sinne aufgrund seiner Ausrichtung eine zentrale Rolle in diesem Prozess einnehmen, denn hier sind die Expertise aus Raumplanung, Agrar- und Forstwirtschaft schon gebündelt vorhanden. Über interministerielle Zusammenarbeiten können die Architektur, die Landesplanung wie auch die Wirtschaft in das Vorhaben integriert werden.

Eine nachhaltige Baukultur erfordert politischen und vor allen Dingen parteiübergreifenden Willen und ein daraus abgeleitetes Handeln. Da es um die Zukunftsfähigkeit unserer geteilten Habitate für Mensch, Fauna und Flora geht, ist eine gemeinsame und geeinte Initiative erforderlich. Die Umsetzung hin zu einer nachhaltigen Baukultur muss mit hoher Priorität und Entschlossenheit angegangen werden. Die transformative Kraft des Begriffs und das unmittelbare Erleben von guten Beispielen kann dabei helfen, alle hinter diesem notwendigen Vorhaben zu versammeln. Es soll Lust gemacht werden auf eine nachhaltige und lebenswerte Umwelt für alle, die nur durch aktives und strategisches Agieren erreicht werden kann.







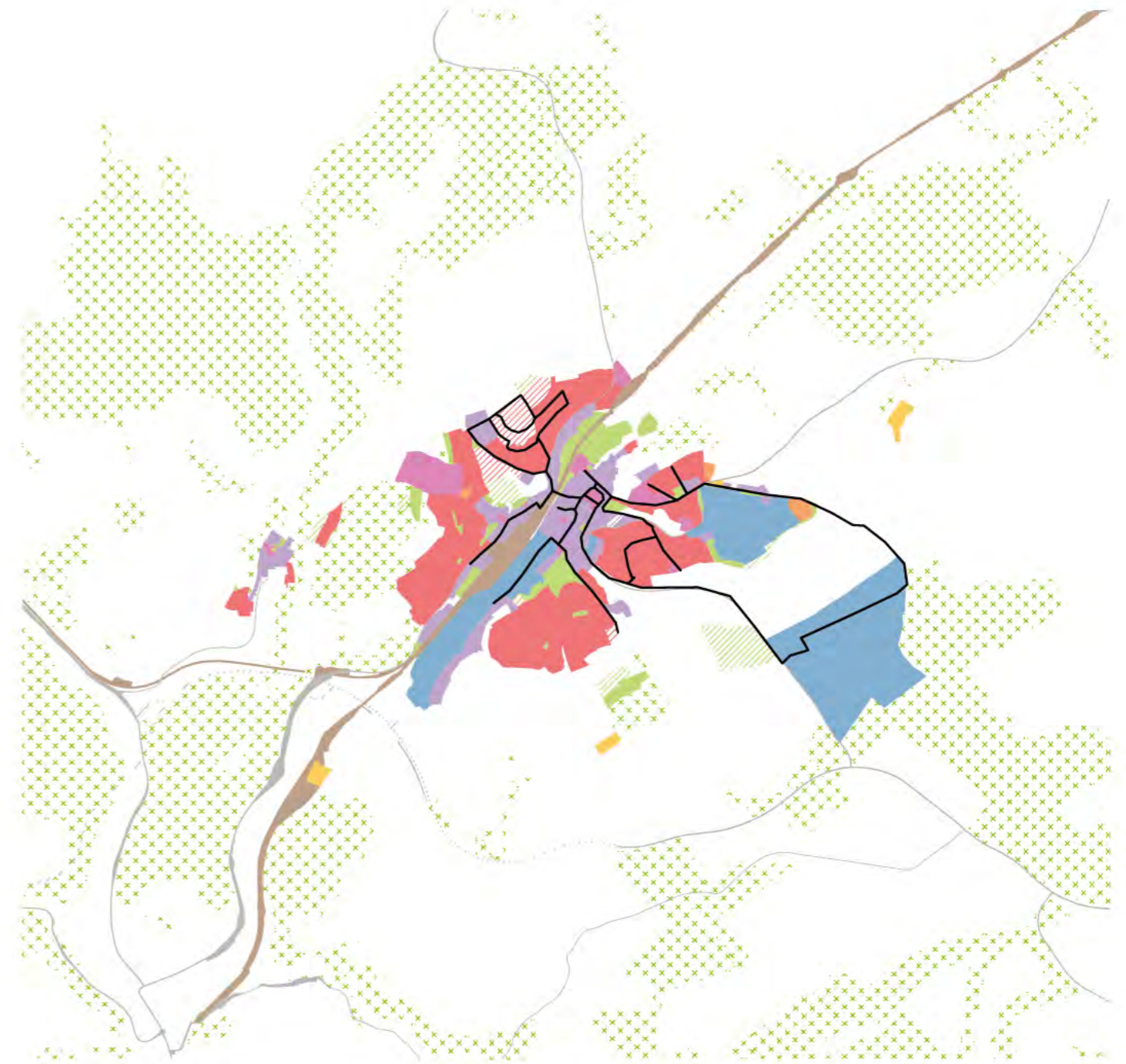


**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- / gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- / gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- + Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- ▨ Wohnbaufläche
- ▨ gemischte Baufläche
- ▨ gewerbliche Baufläche
- ▨ Sonderbaufläche
- ▨ Gemeinbedarfsfläche
- ▨ Grünfläche – Bestand
- ▨ Ver-/Entsorgung
- ▨ Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- ▨ Bahnanlage
- ▨ Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





A1\_01



A1\_36



A1\_31



A1\_19



A1\_11



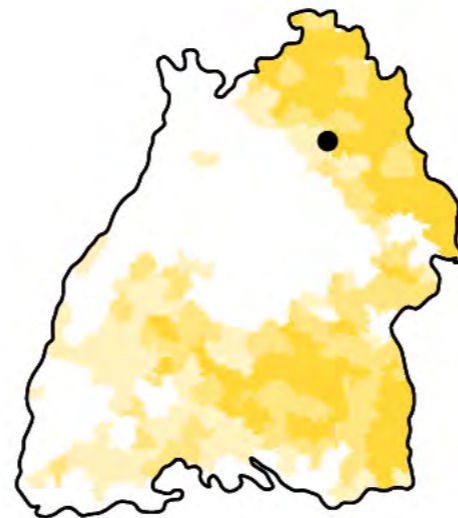
A1\_37



# Neuenstein

Gesamtfläche (in ha)	4784
Einwohnerzahl	6646
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	139
Wohngebäude	1957
Wohnungen insgesamt	3057
EFH	1398
2FH	403
MFH (3+ WE)	147
Betriebe*	12
Beschäftigte	1474

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



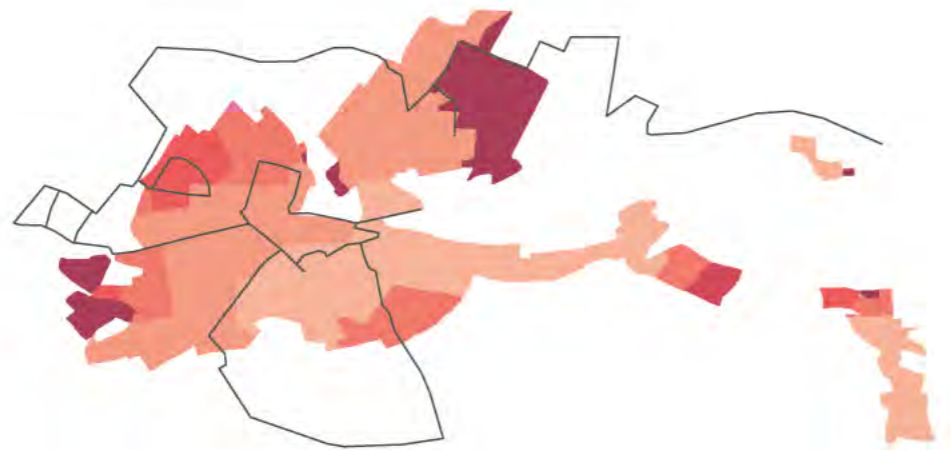
Luftbild

— vergangene Route

-/- gefahrene Route

M 1:35 000





**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





A2\_08



A2\_15



A2\_02



A2\_17



A2\_09



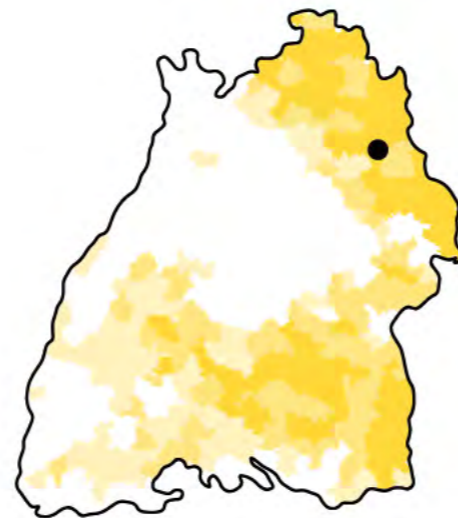
A2\_20



# Ilshofen

Gesamtfläche (in ha)	5847
Einwohnerzahl	6947
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	127
Wohngebäude	1796
Wohnungen insgesamt	3087
EFH	1198
2FH	424
MFH (3+ WE)	169
Betriebe*	14
Beschäftigte	2608

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



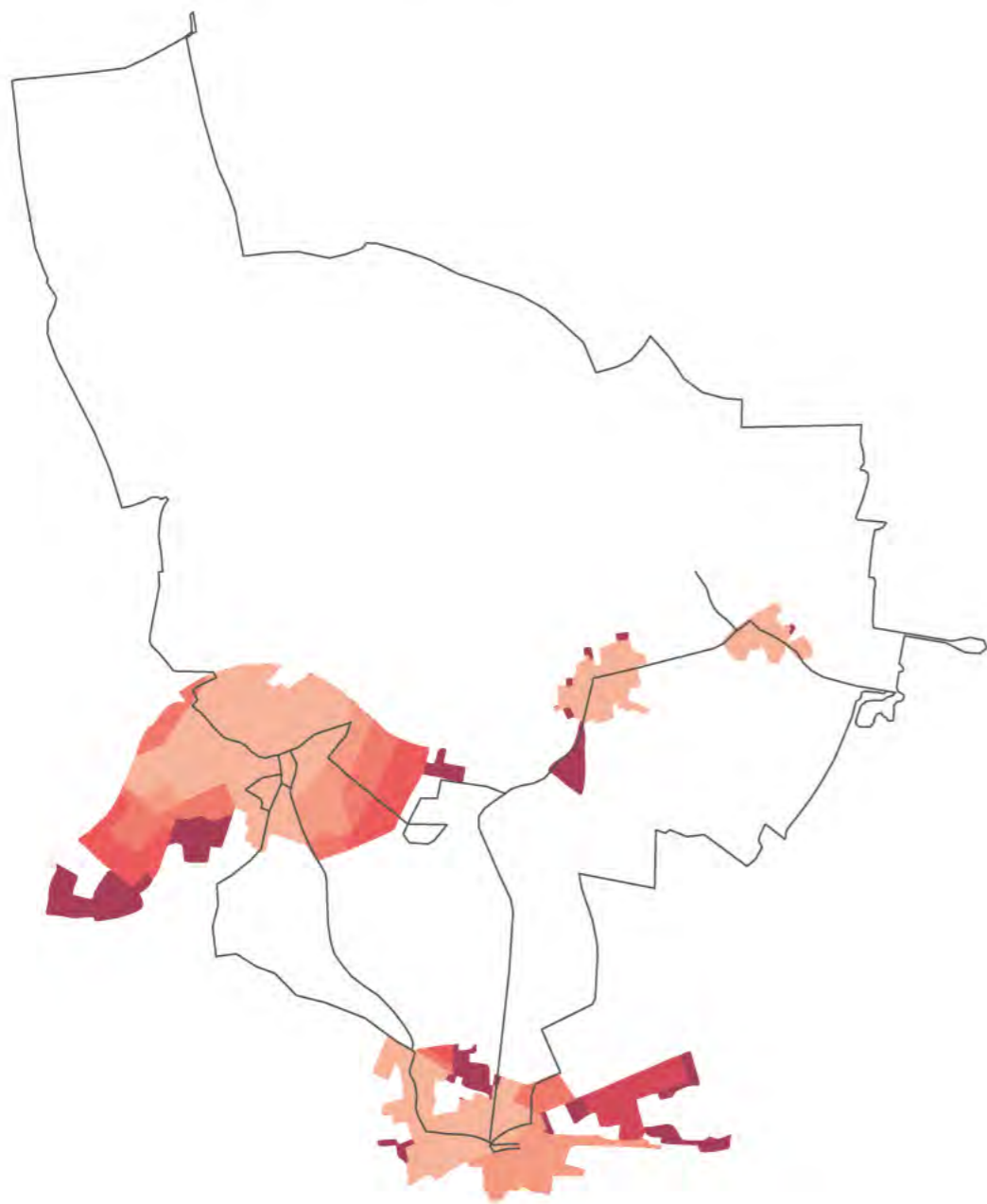
Luftbild

— vergangene Route

-/- gefahrene Route

M 1:35 000



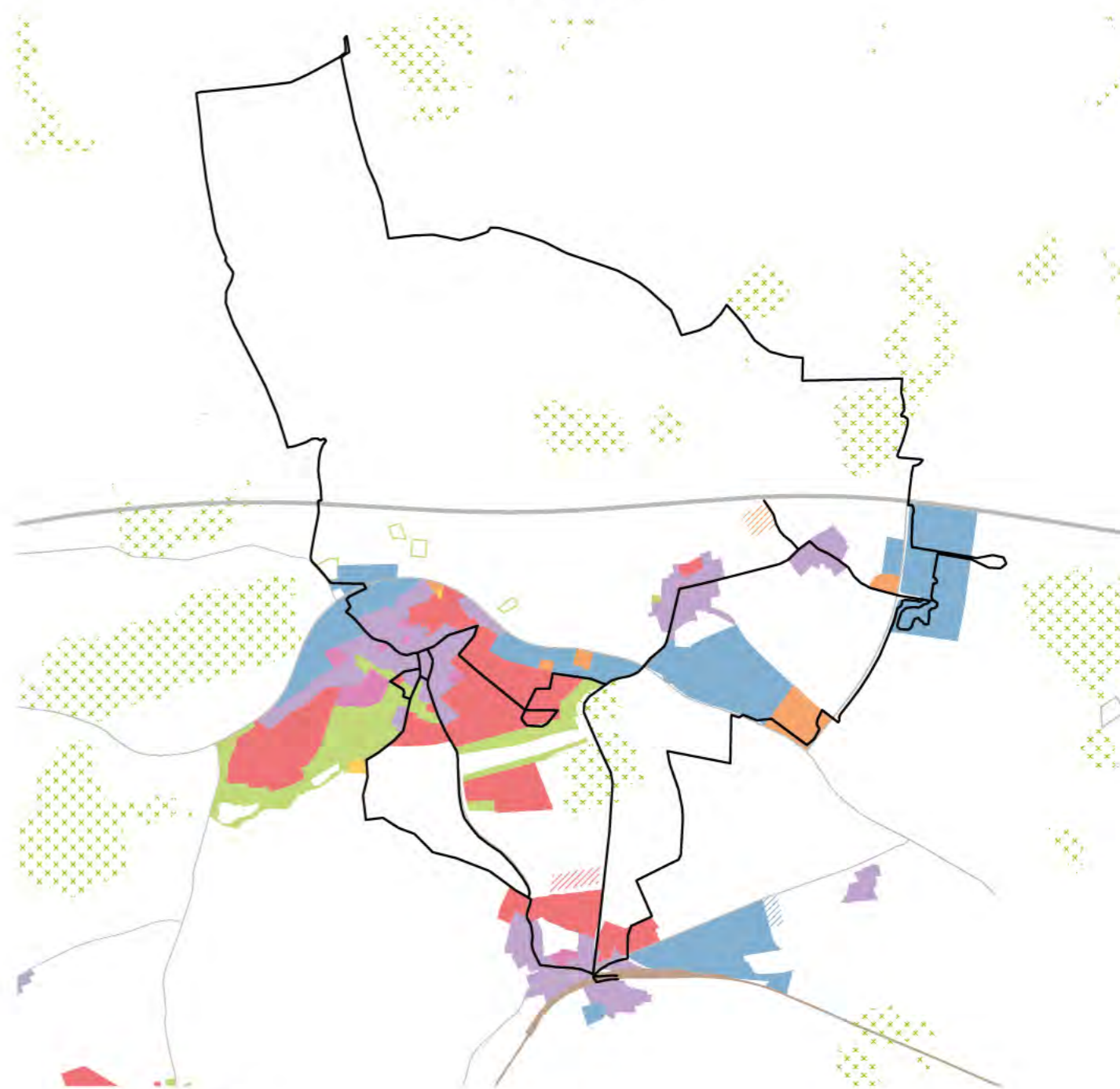


**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- /- gefährte Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- /- gefährte Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- + Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





A3\_21



A3\_08



A3\_12



A3\_17



A3\_02



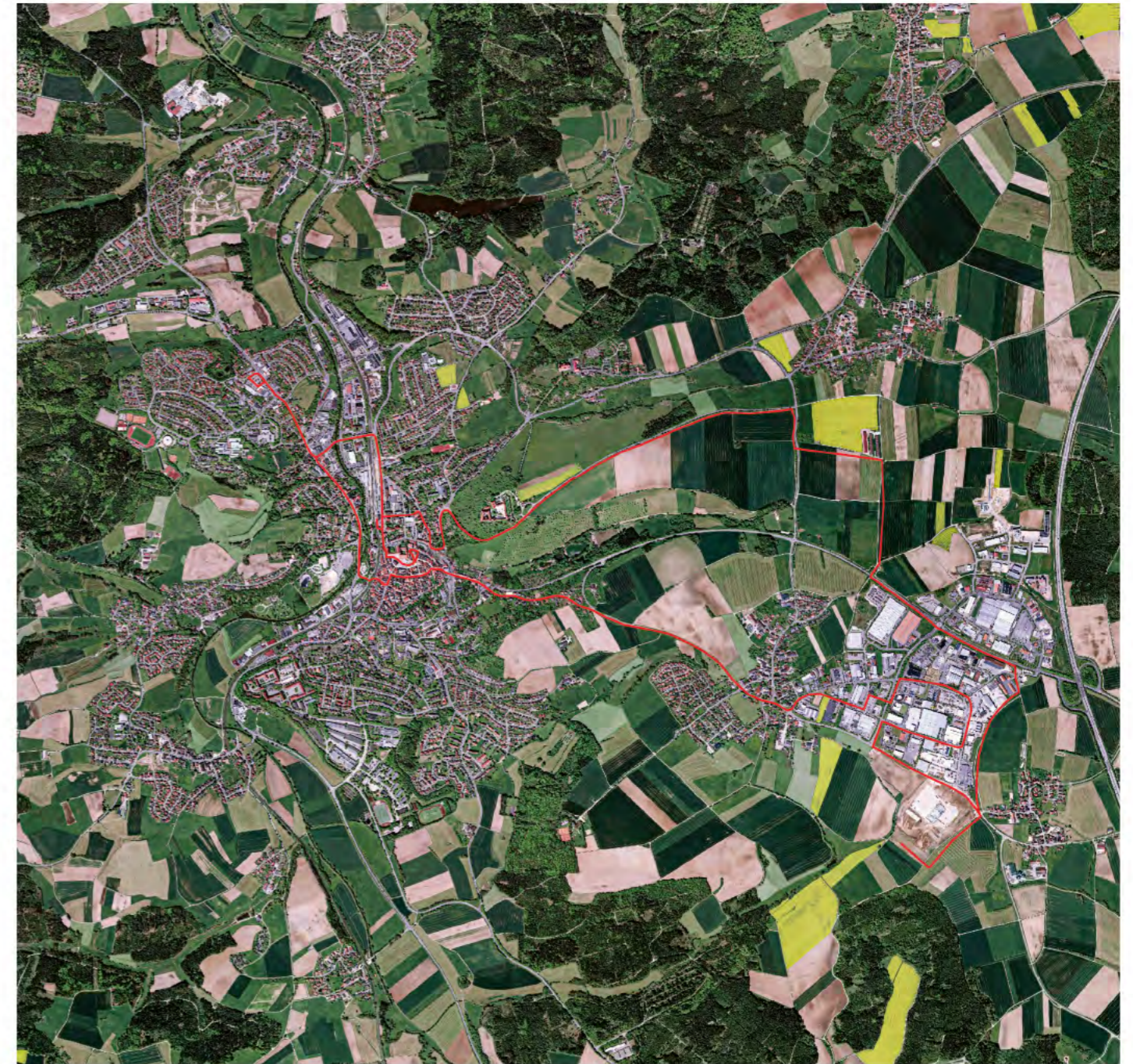
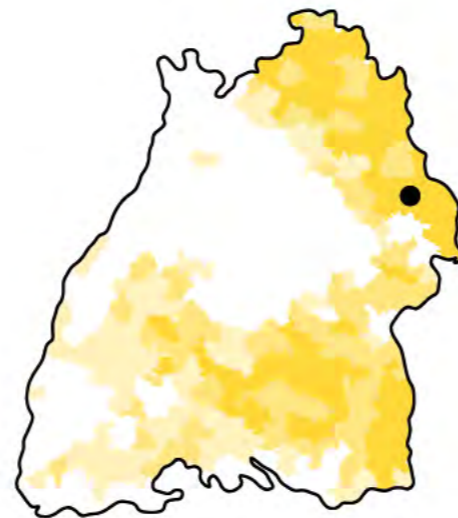
A3\_25



# Ellwangen

Gesamtfläche (in ha)	12738
Einwohnerzahl	24600
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	193
Wohngebäude	6116
Wohnungen insgesamt	11457
EFH	3918
2FH	1462
MFH (3+ WE)	730
Betriebe*	22
Beschäftigte	2837

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



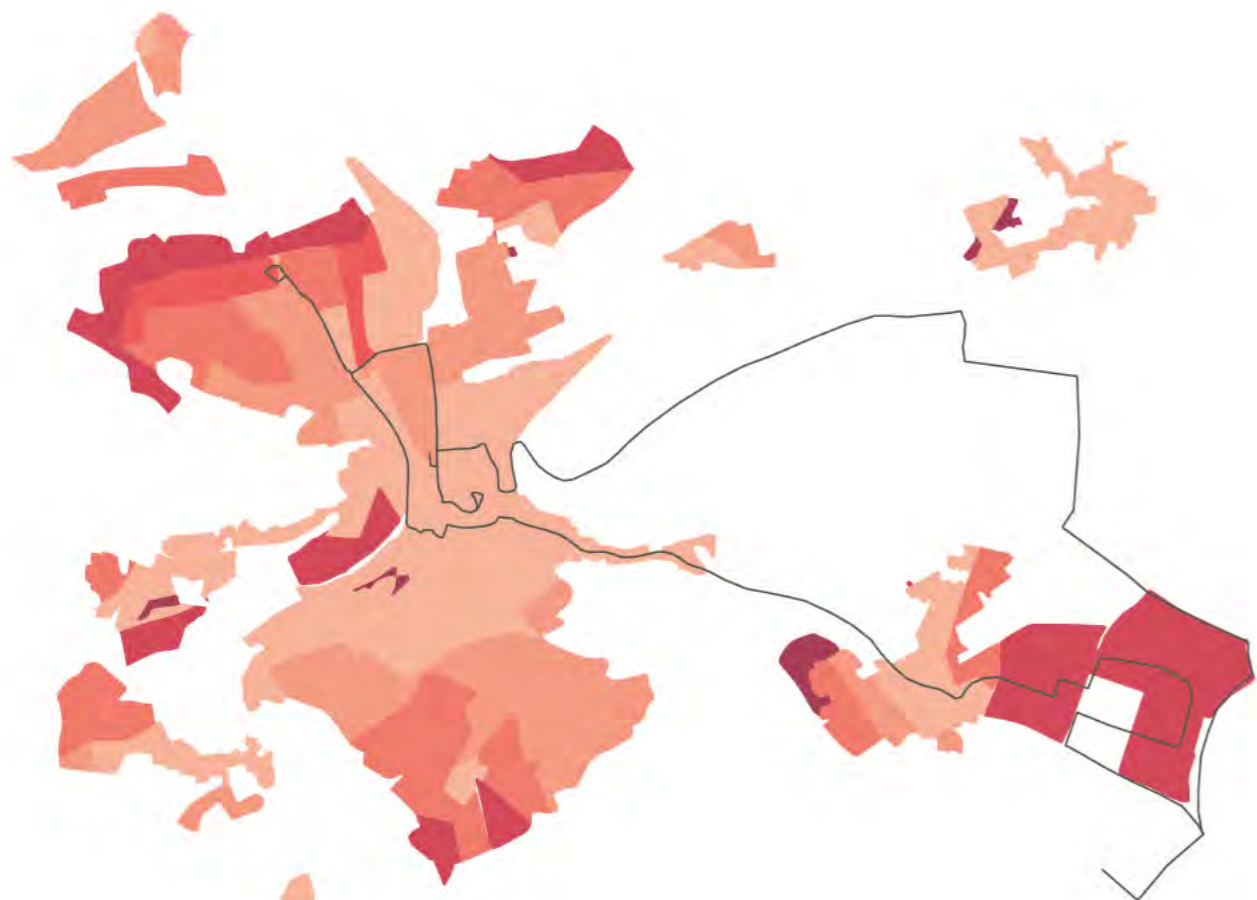
Luftbild

— vergangene Route

— gefahrene Route

M 1:35 000

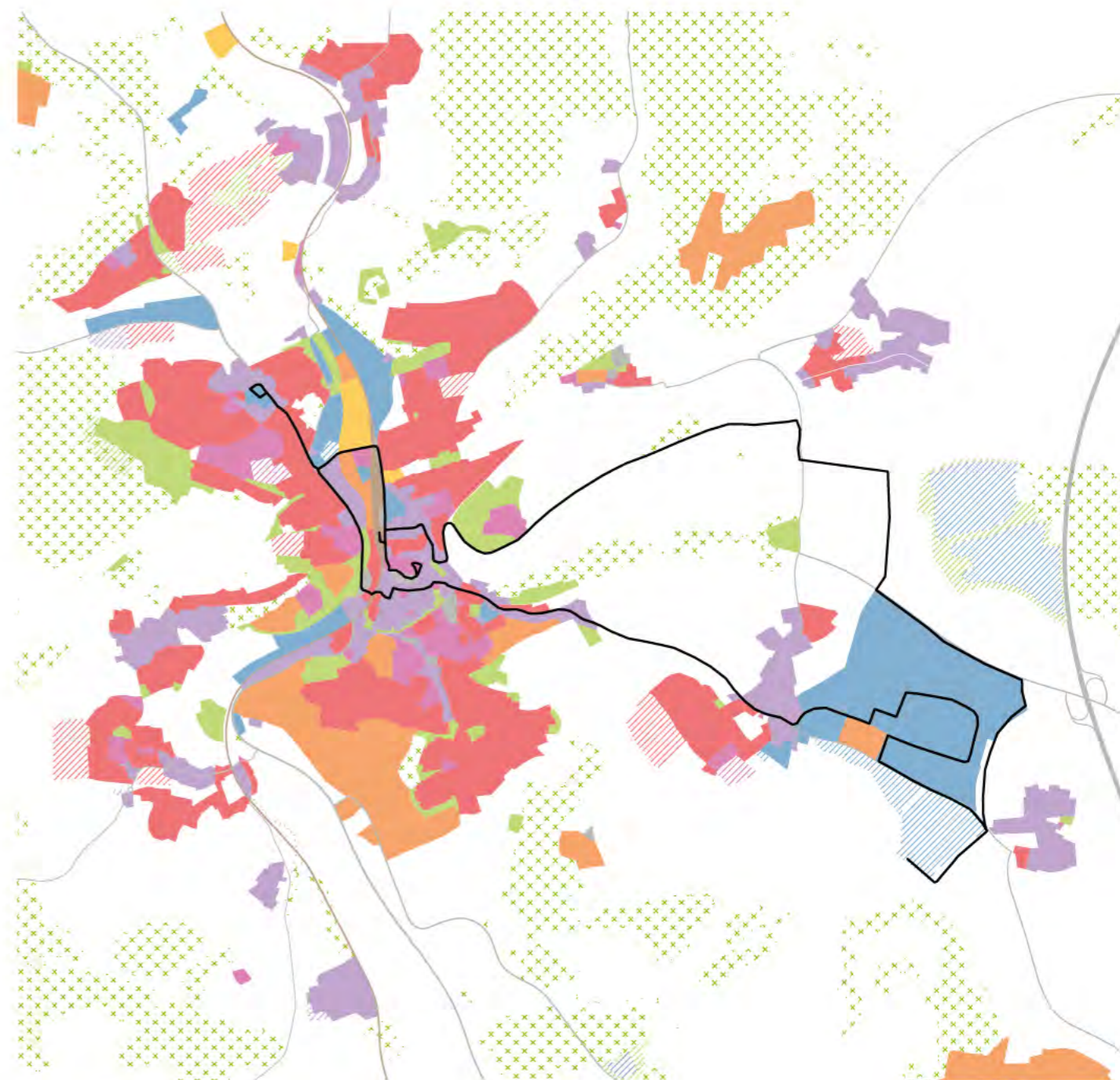




**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- /- gefährere Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004
- M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- /- gefährere Route

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <b>Bestand</b>                 | <b>Planung</b>                 |
| ■ Wohnbaufläche                | ▨ Wohnbaufläche                |
| ■ gemischte Baufläche          | ▨ gemischte Baufläche          |
| ■ gewerbliche Baufläche        | ▨ gewerbliche Baufläche        |
| ■ Sonderbaufläche              | ▨ Sonderbaufläche              |
| ■ Gemeinbedarfsfläche          | ▨ Gemeinbedarfsfläche          |
| ■ Grünfläche – Bestand         | ▨ Grünfläche – Bestand         |
| ■ Ver-/Entsorgung              | ▨ Ver-/Entsorgung              |
| ■ Verkehrsfläche               | ▨ Verkehrsfläche               |
| □ Aufschüttungen/Abgrabungen   | □ Aufschüttungen/Abgrabungen   |
| □ Anlagen im Außenbereich      | + Ausgleichsfläche             |
| ■ Bahnanlage                   | ▨ Bahnanlage                   |
| ▨ Wasserwirtschaft             | ▨ Wasserwirtschaft             |
| □ Entwicklungsmaßnahmen        | □ Entwicklungsmaßnahmen        |
| + Konzentrationszone Windkraft | - Konzentrationszone Windkraft |
| □ sonstige Darstellung         |                                |

M 1:35 000





A4\_02



A4\_20



A4\_24



A4\_16



A4\_34



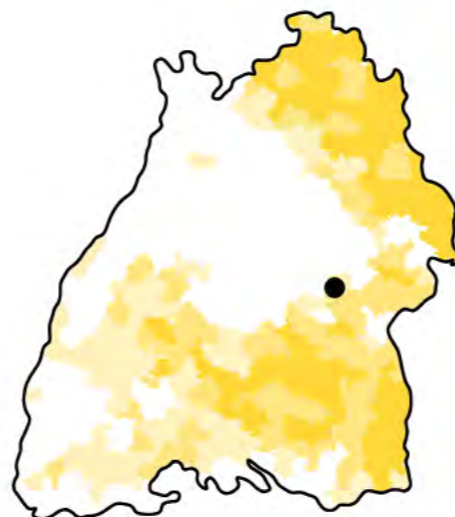
A4\_05



# Gruibingen

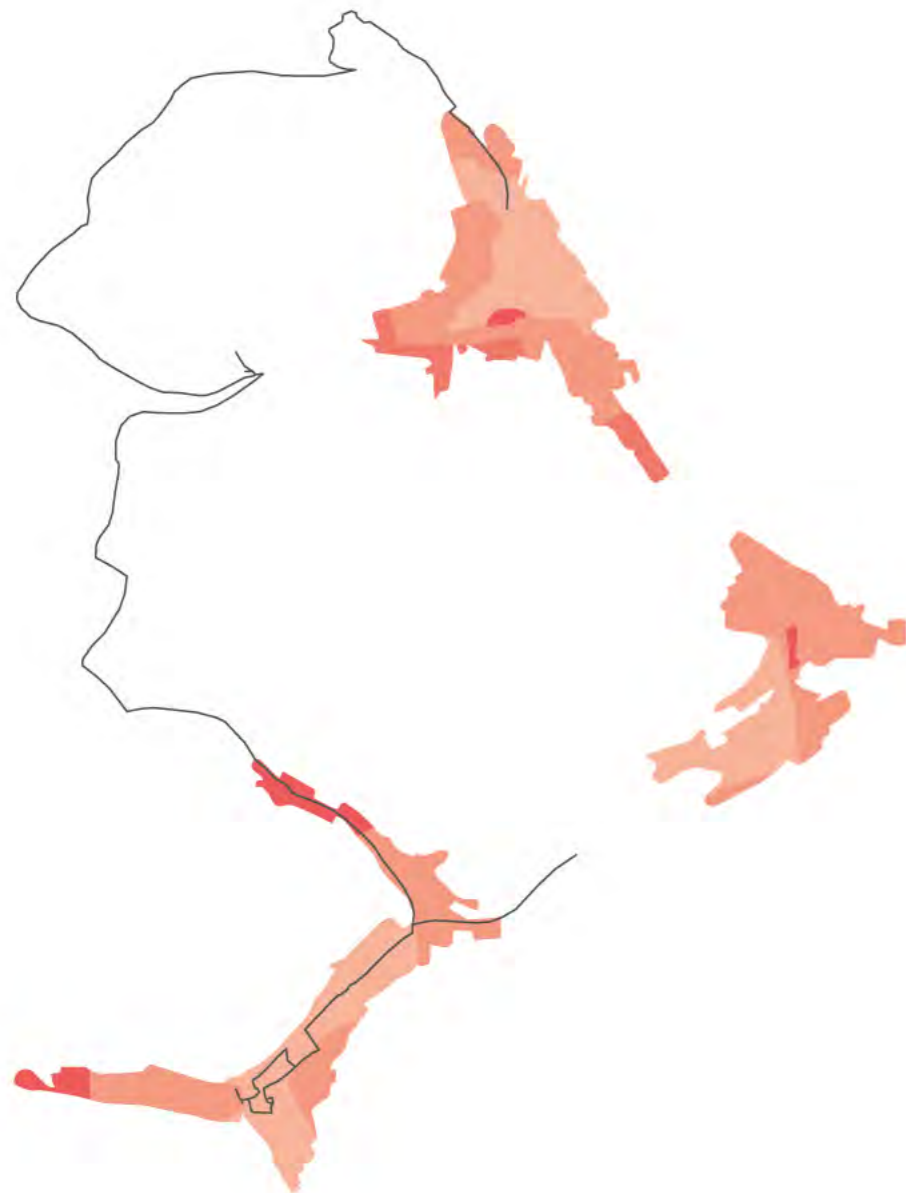
Gesamtfläche (in ha)	2305
Einwohnerzahl	2235
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	97
Wohngebäude	651
Wohnungen insgesamt	1049
EFH	431
2FH	160
MFH (3+ WE)	60
Betriebe*	3
Beschäftigte	k.A.

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



Luftbild  
 / vergangene Route  
 / gefahrene Route  
 M 1:35 000



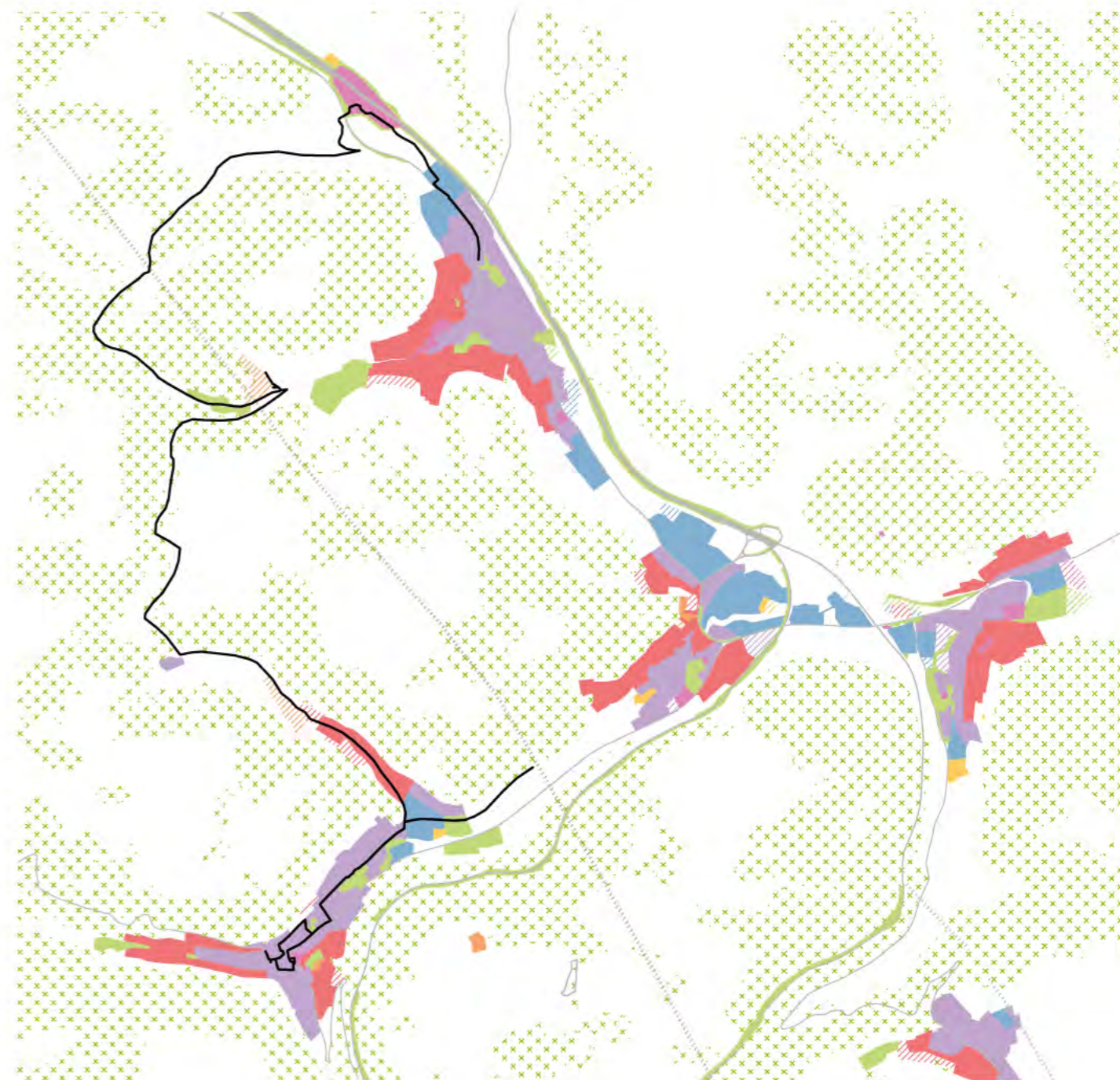


**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- 1930
- 1930-1966
- 1967-1977
- 1978-1989
- 1990-1998
- 1999-2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





A5\_05



A5\_21



A5\_11



A5\_08



A5\_39



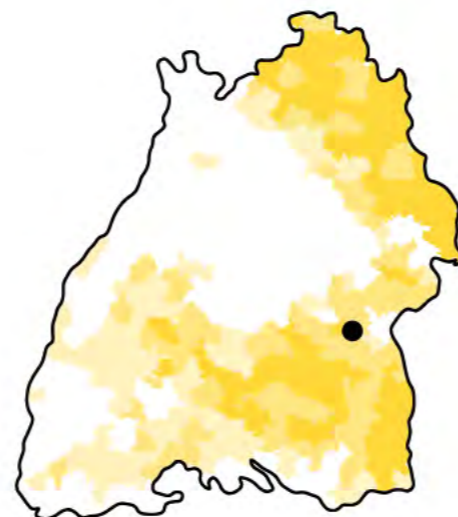
A5\_24



# Schelklingen

Gesamtfläche (in ha)	7587
Einwohnerzahl	6882
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	91
Wohngebäude	1989
Wohnungen insgesamt	3054
EFH	1492
2FH	368
MFH (3+ WE)	120
Betriebe*	6
Beschäftigte	669

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



Luftbild

— vergangene Route

— gefahrene Route

M 1:35 000



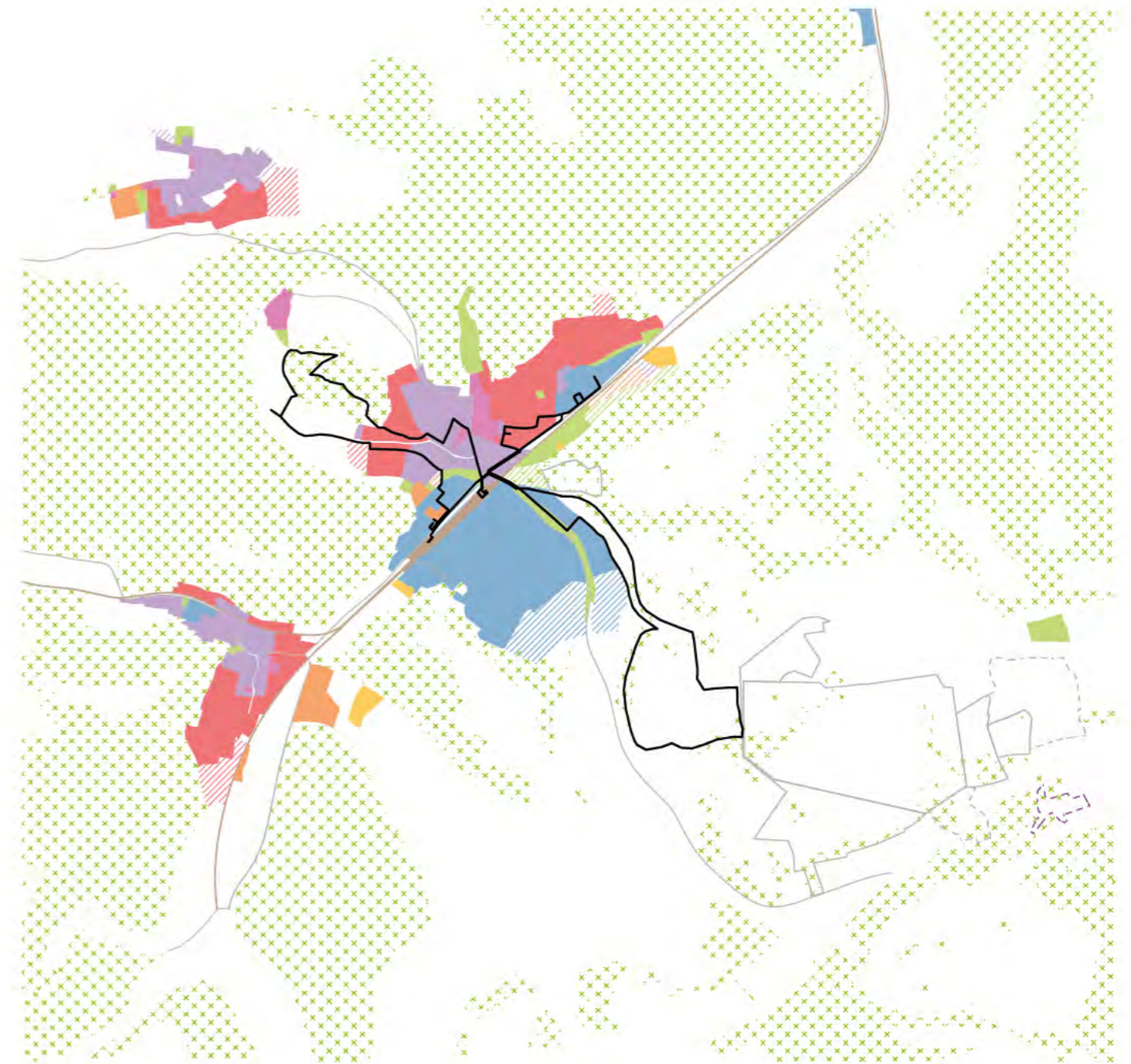


**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- 1930
- 1930-1966
- 1967-1977
- 1978-1989
- 1990-1998
- 1999-2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





A6\_09



A6\_29



A6\_28



A6\_23



A6\_48



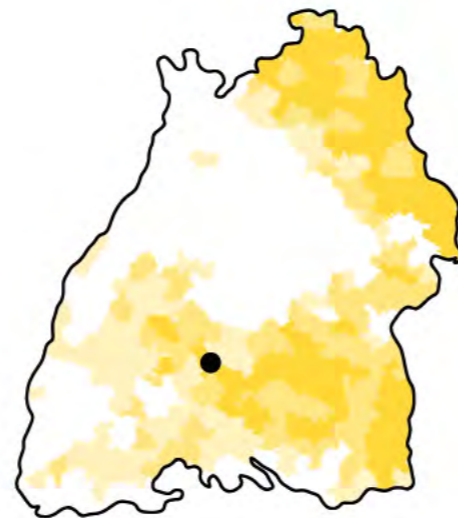
A6\_17



# Dotternhausen

Gesamtfläche (in ha)	1001
Einwohnerzahl	1855
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	185
Wohngebäude	643
Wohnungen insgesamt	803
EFH	558
2FH	58
MFH (3+ WE)	27
Betriebe*	4
Beschäftigte	434

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



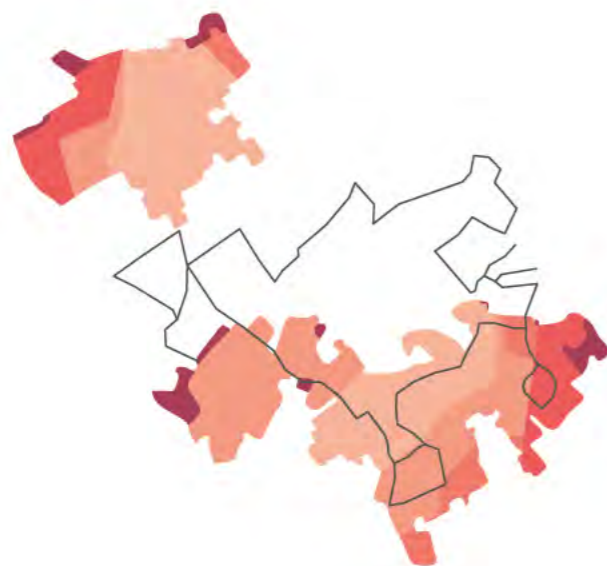
Luftbild

/ gegangene Route

/ gefahrene Route

M 1:35 000



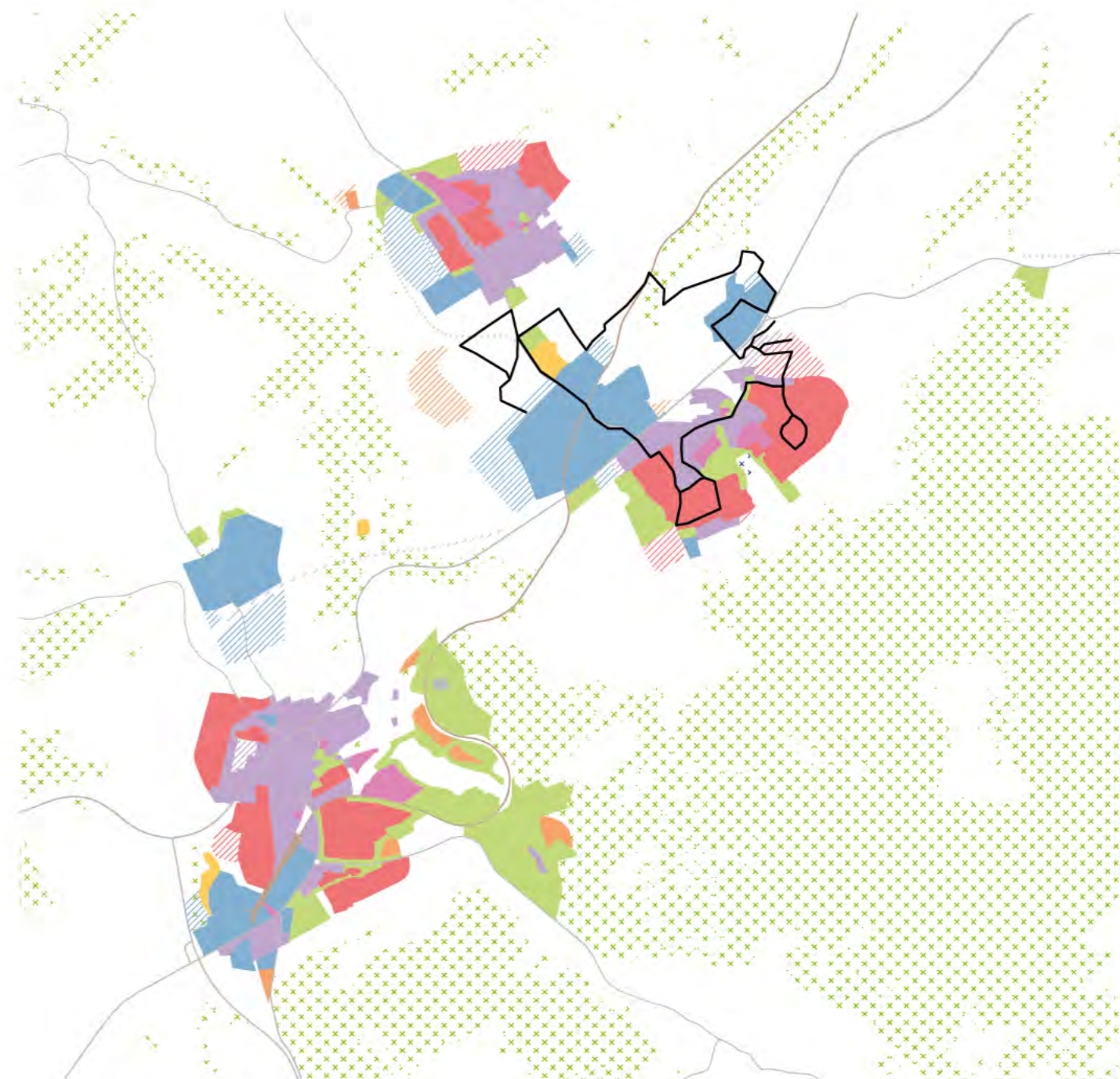


**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- / gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- / gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





A7\_06



A7\_12



A7\_15



A7\_11



A7\_24

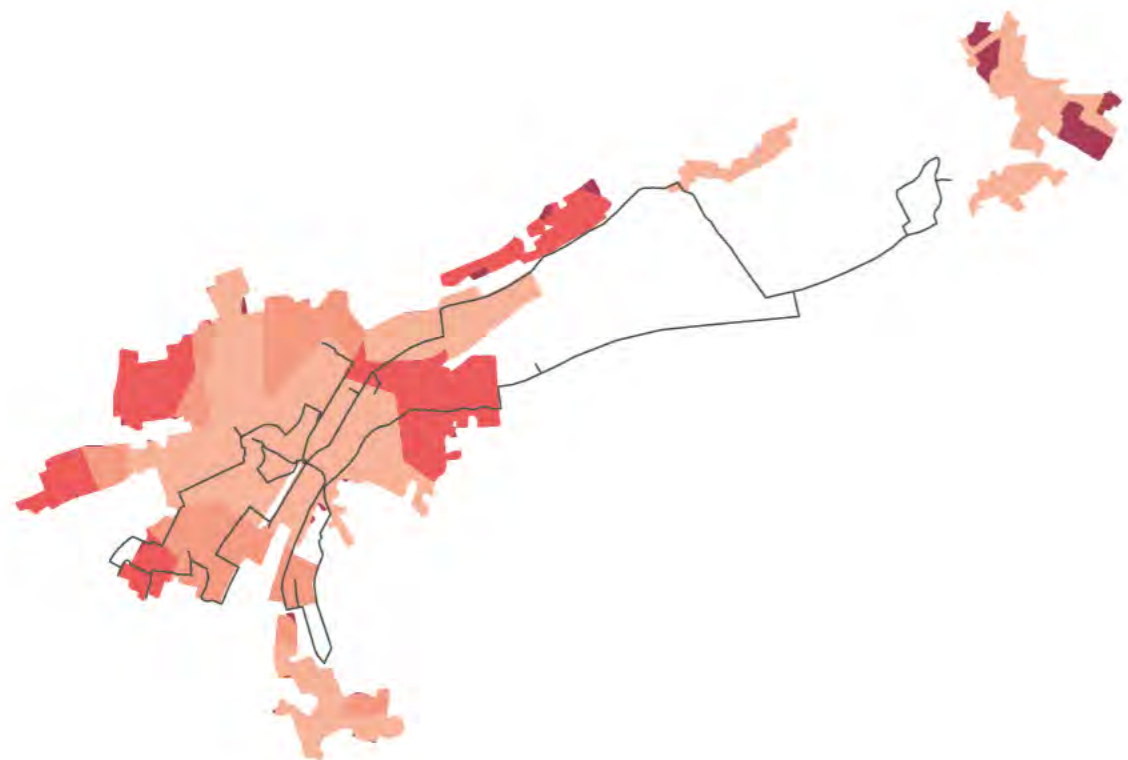


A7\_08







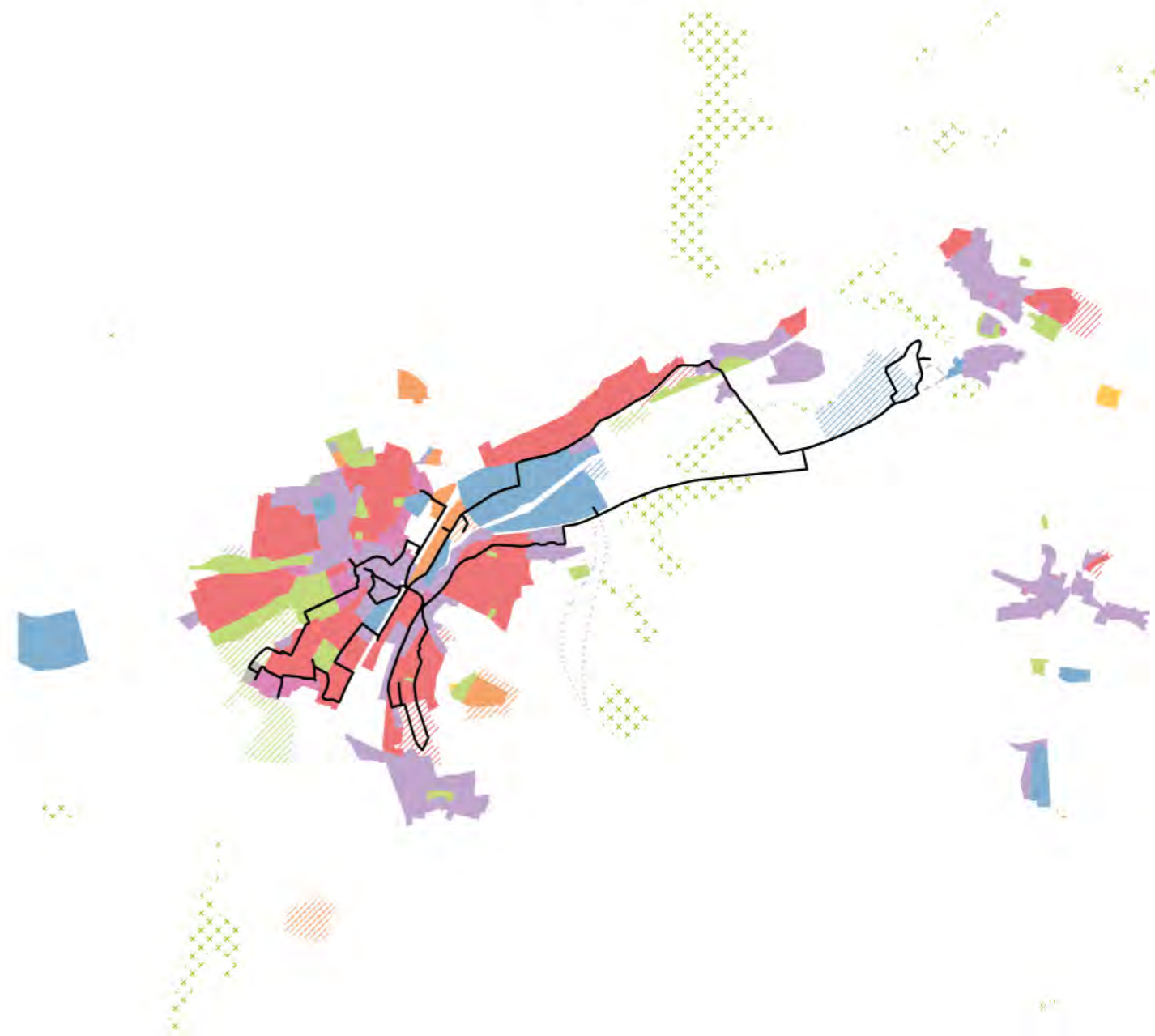


**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- /- gefährere Route

- 1930
- 1930-1966
- 1967-1977
- 1978-1989
- 1990-1998
- 1999-2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- /- gefährere Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





A8\_10



A8\_38



A8\_45



A8\_18



A8\_23



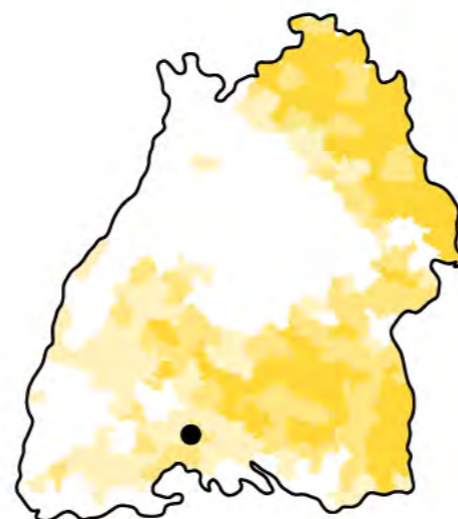
A8\_50



# Geisingen

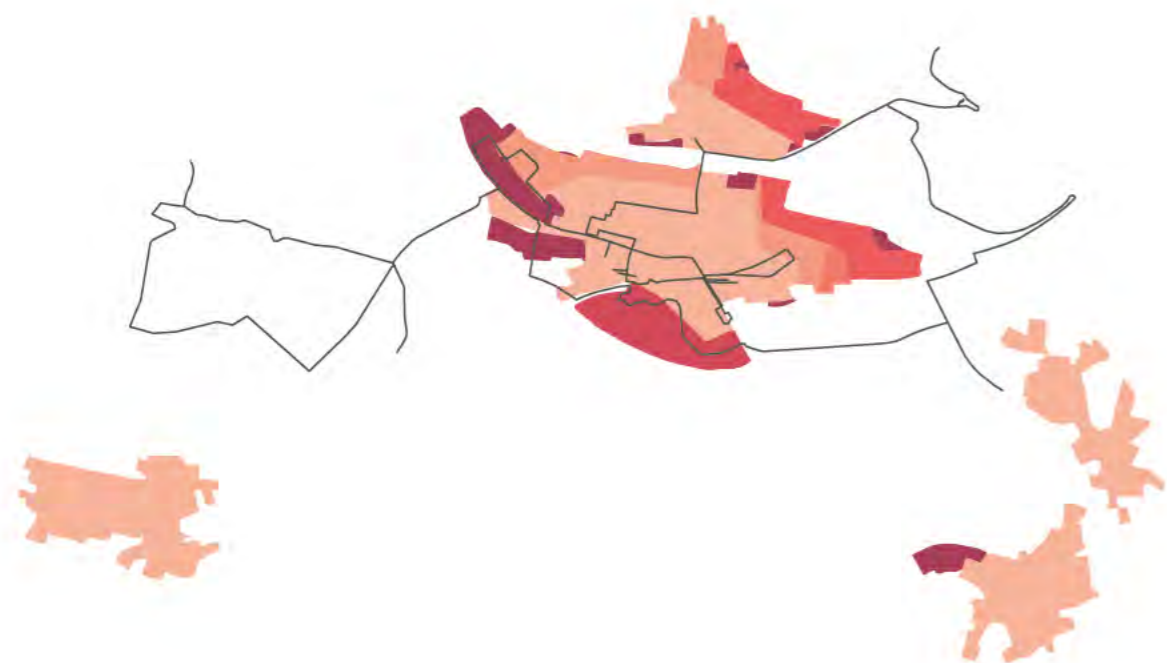
Gesamtfläche (in ha)	7375
Einwohnerzahl	6347
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	86
Wohngebäude	1687
Wohnungen insgesamt	2773
EFH	1113
2FH	416
MFH (3+ WE)	157
Betriebe*	12
Beschäftigte	1156

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



**Luftbild**  
 / gegangene Route  
 / gefahrene Route  
 M 1:35 000



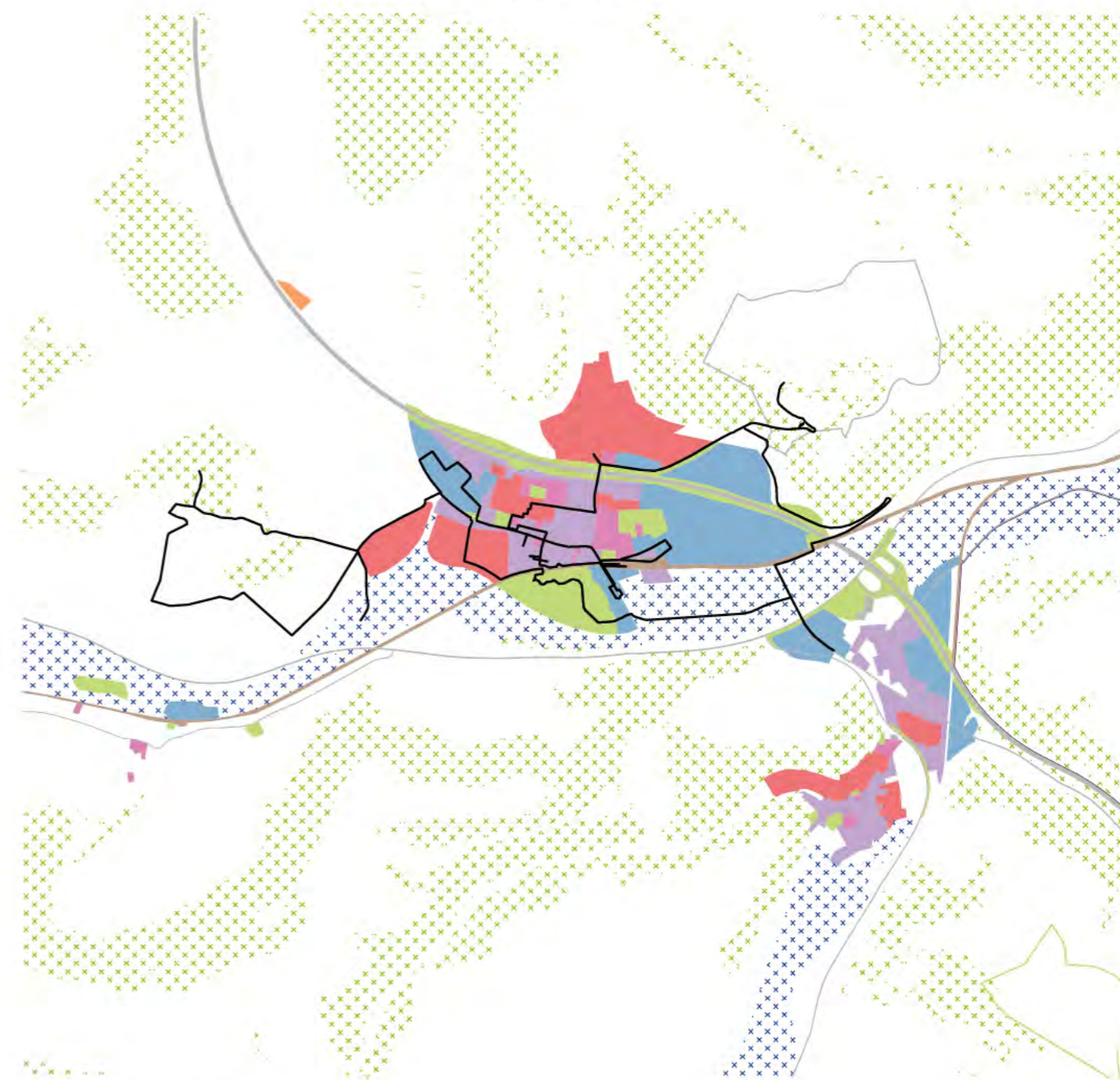


**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- /- gefährte Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- /- gefährte Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- + Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





A9\_21



A9\_34



A9\_07



A9\_31



A9\_12



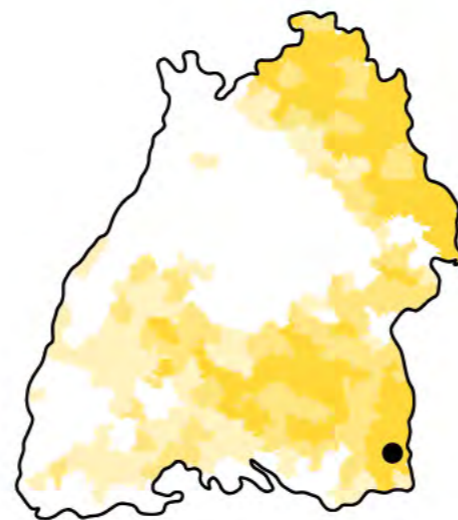
A9\_05



# Leutkirch

Gesamtfläche (in ha)	17497
Einwohnerzahl	23056
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	132
Wohngebäude	6084
Wohnungen insgesamt	10639
EFH	4474
2FH	1031
MFH (3+ WE)	573
Betriebe*	29
Beschäftigte	3864

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



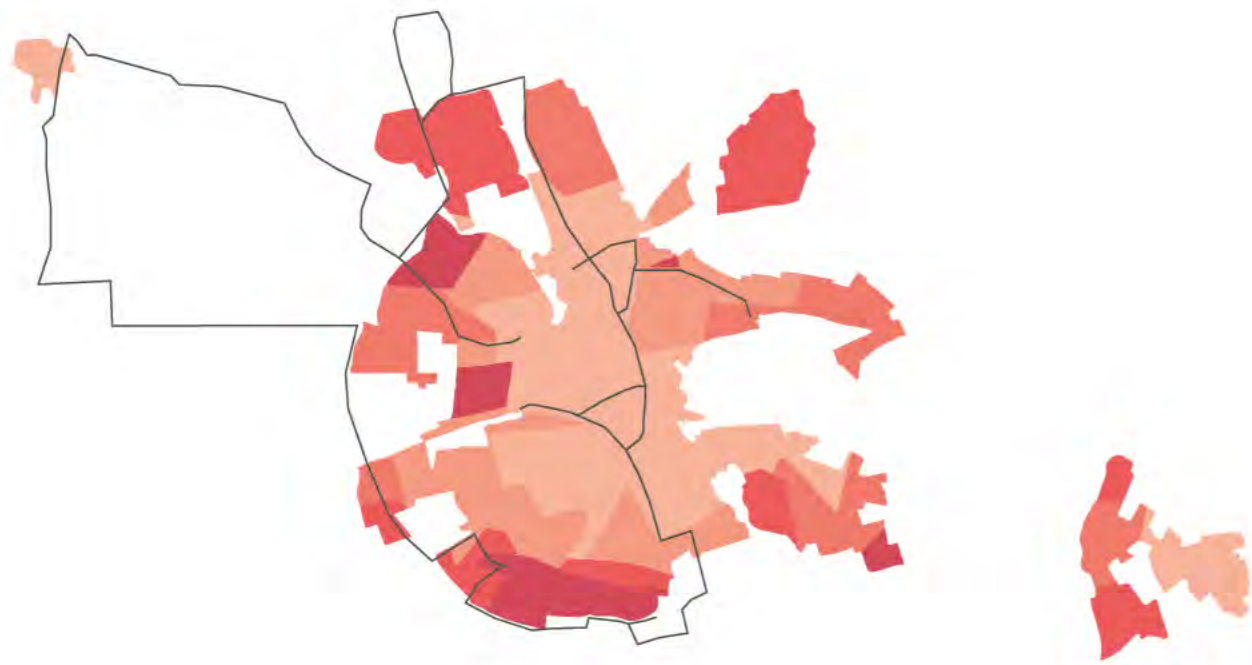
Luftbild

— vergangene Route

-/- gefahrene Route

M 1:35 000

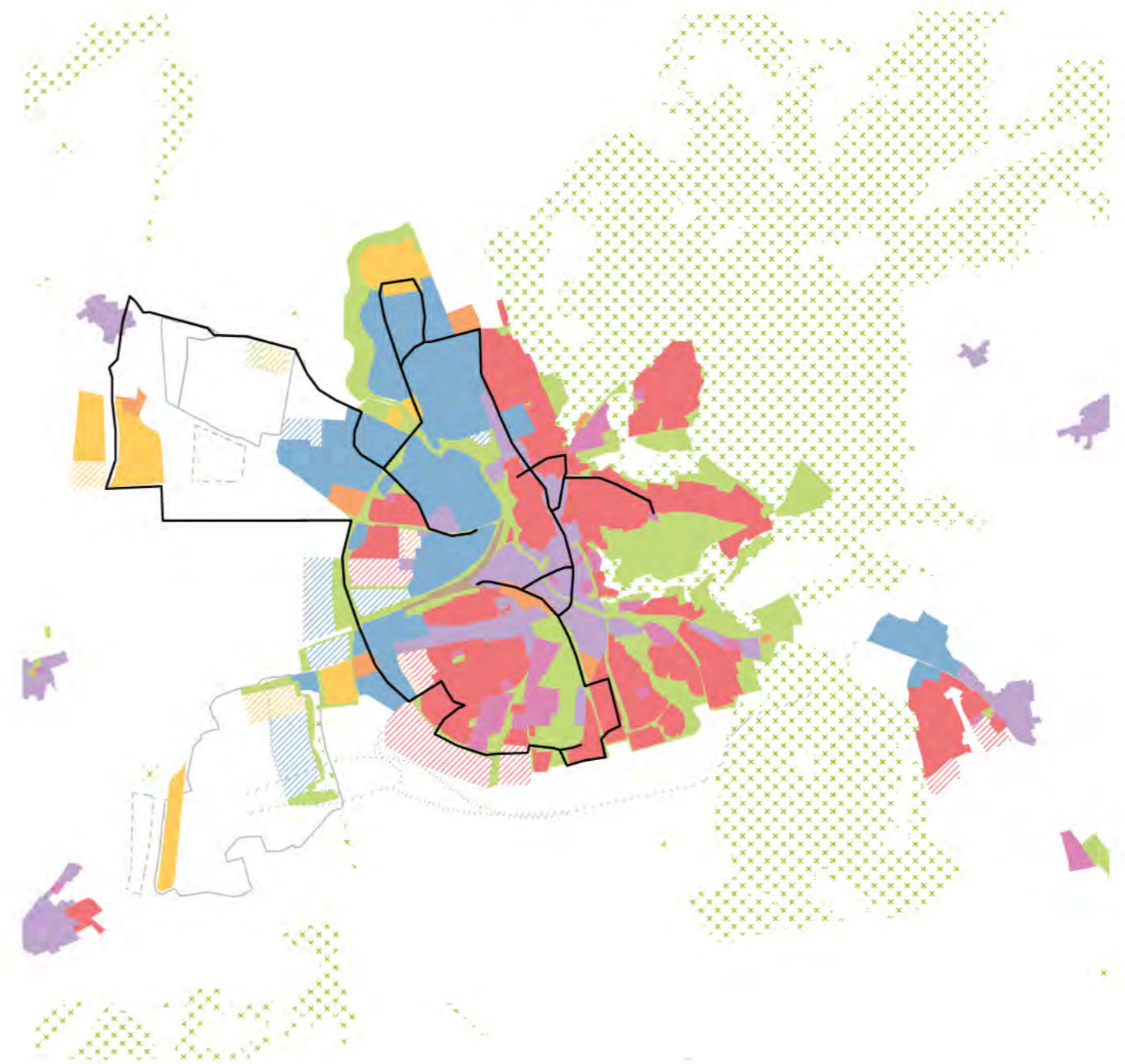




**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004
- M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <b>Bestand</b>                 | <b>Planung</b>                 |
| Wohnbaufläche                  | Wohnbaufläche                  |
| gemischte Baufläche            | gemischte Baufläche            |
| gewerbliche Baufläche          | gewerbliche Baufläche          |
| Sonderbaufläche                | Sonderbaufläche                |
| Gemeinbedarfsfläche            | Gemeinbedarfsfläche            |
| Grünfläche - Bestand           | Grünfläche - Bestand           |
| Ver-/Entsorgung                | Ver-/Entsorgung                |
| Verkehrsfläche                 | Verkehrsfläche                 |
| Aufschüttungen/Abgrabungen     | Aufschüttungen/Abgrabungen     |
| Anlagen im Außenbereich        | + Ausgleichsfläche             |
| Bahnanlage                     | Bahnanlage                     |
| Wasserwirtschaft               | Wasserwirtschaft               |
| Entwicklungsmaßnahmen          | Entwicklungsmaßnahmen          |
| + Konzentrationszone Windkraft | - Konzentrationszone Windkraft |
| sonstige Darstellung           |                                |





A10\_44



A10\_02



A10\_10



A10\_16



A10\_32

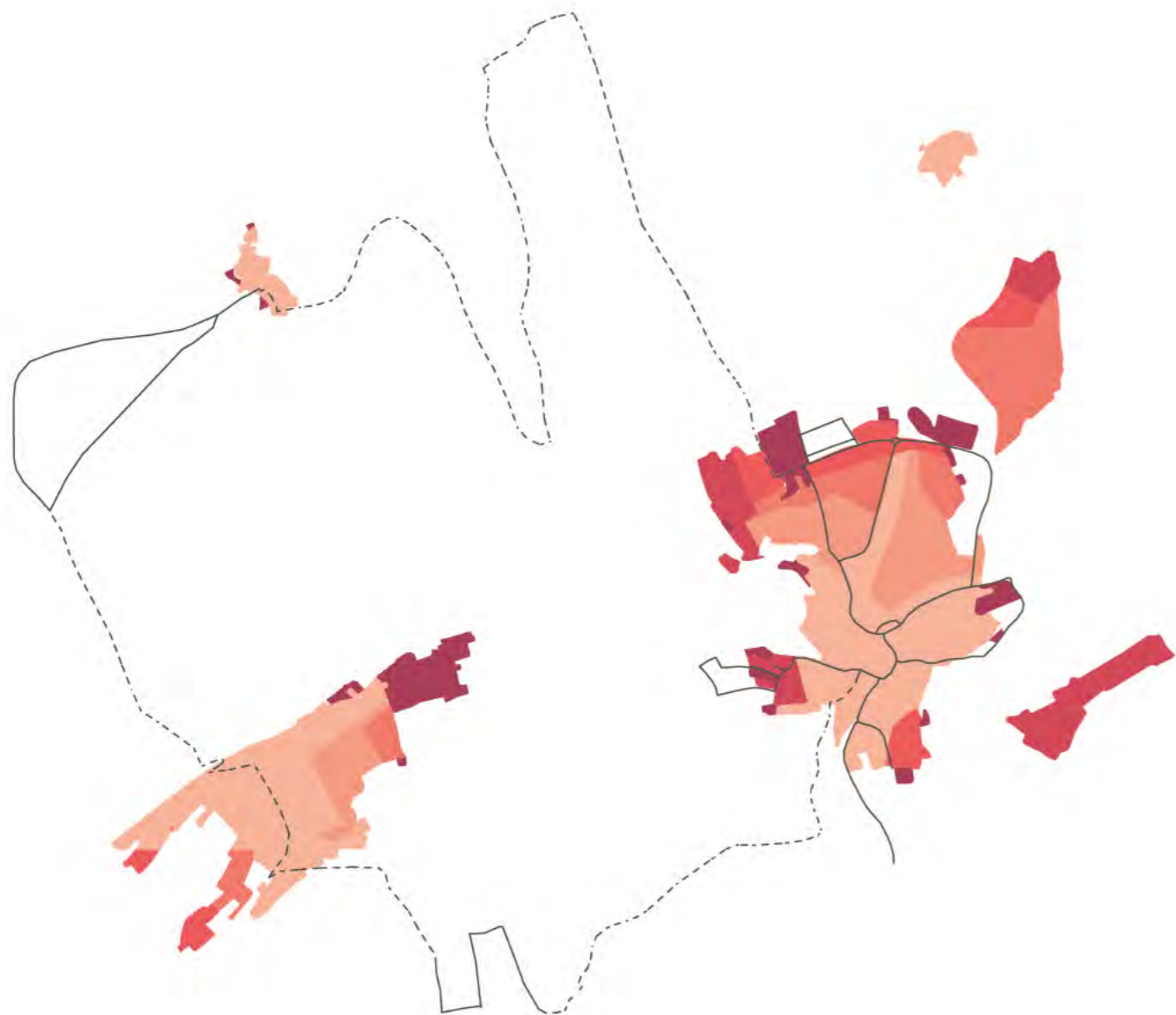


A10\_03





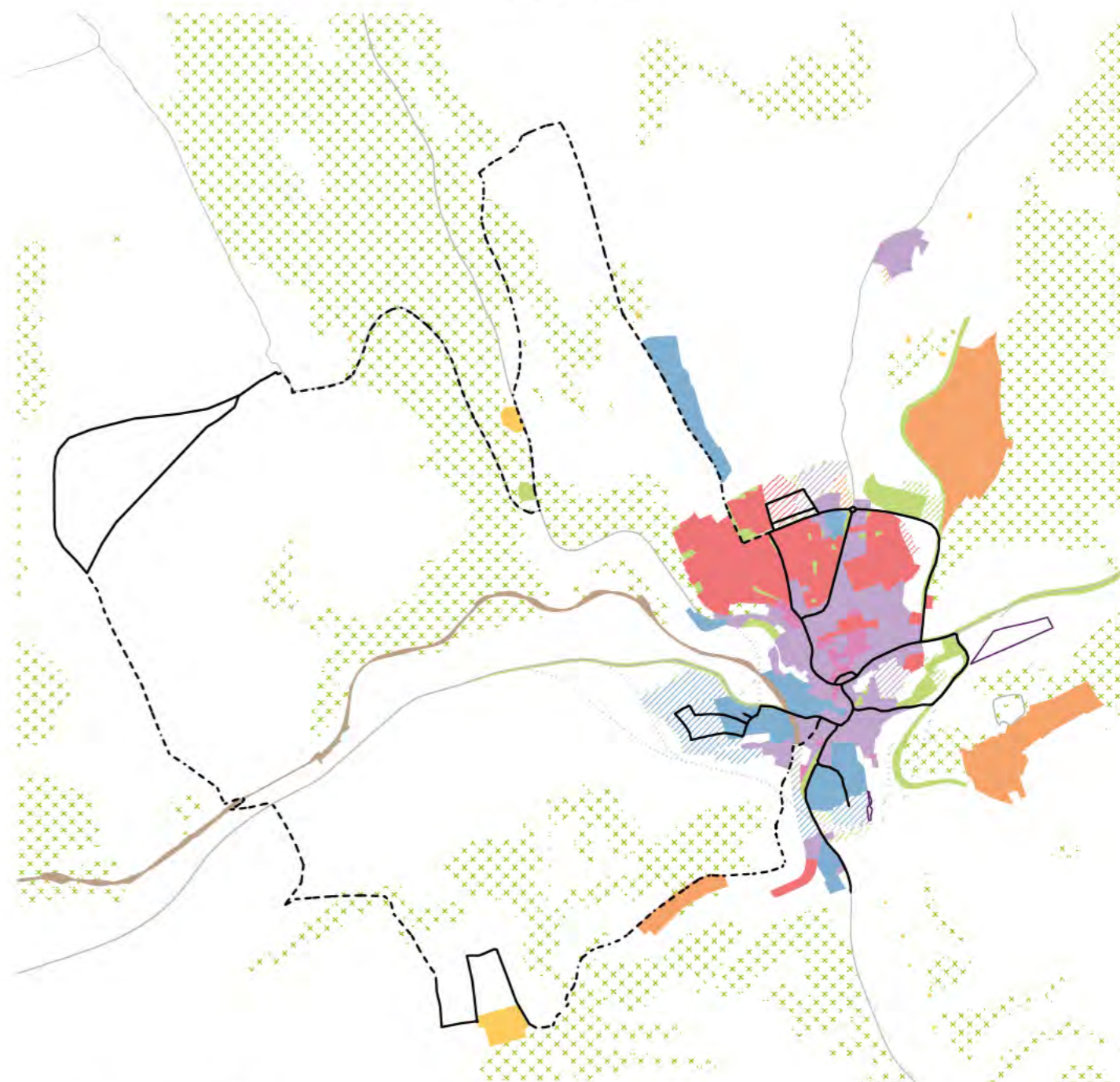




**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- / gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004
- M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- / gefahrene Route

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <b>Bestand</b>                 | <b>Planung</b>                 |
| ■ Wohnbaufläche                | ▨ Wohnbaufläche                |
| ■ gemischte Baufläche          | ▨ gemischte Baufläche          |
| ■ gewerbliche Baufläche        | ▨ gewerbliche Baufläche        |
| ■ Sonderbaufläche              | ▨ Sonderbaufläche              |
| ■ Gemeinbedarfsfläche          | ▨ Gemeinbedarfsfläche          |
| ■ Grünfläche – Bestand         | ▨ Grünfläche – Bestand         |
| ■ Ver-/Entsorgung              | ▨ Ver-/Entsorgung              |
| ■ Verkehrsfläche               | ▨ Verkehrsfläche               |
| □ Aufschüttungen/Abgrabungen   | □ Aufschüttungen/Abgrabungen   |
| □ Anlagen im Außenbereich      | + Ausgleichsfläche             |
| ■ Bahnanlage                   | ▨ Bahnanlage                   |
| ▨ Wasserwirtschaft             | ▨ Wasserwirtschaft             |
| □ Entwicklungsmaßnahmen        | □ Entwicklungsmaßnahmen        |
| + Konzentrationszone Windkraft | - Konzentrationszone Windkraft |
| □ sonstige Darstellung         |                                |





B1\_04



B1\_20



B1\_25



B1\_17



B1\_22



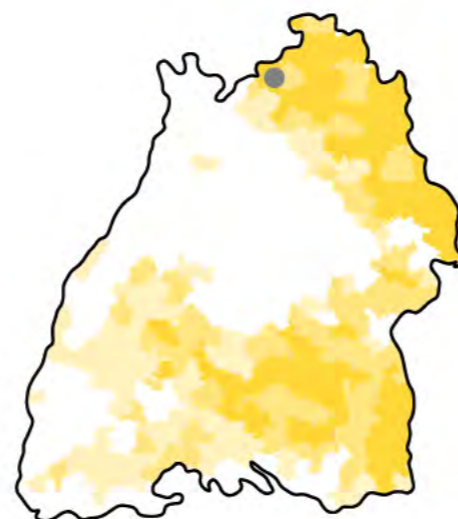
B1\_12



# Mudau

Gesamtfläche (in ha)	10749
Einwohnerzahl	4932
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	46
Wohngebäude	1639
Wohnungen insgesamt	2328
EFH	1141
2FH	436
MFH (3+ WE)	61
Betriebe*	6
Beschäftigte	562

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



**Luftbild**  
 / gegangene Route  
 / gefahrene Route  
 M 1:35 000

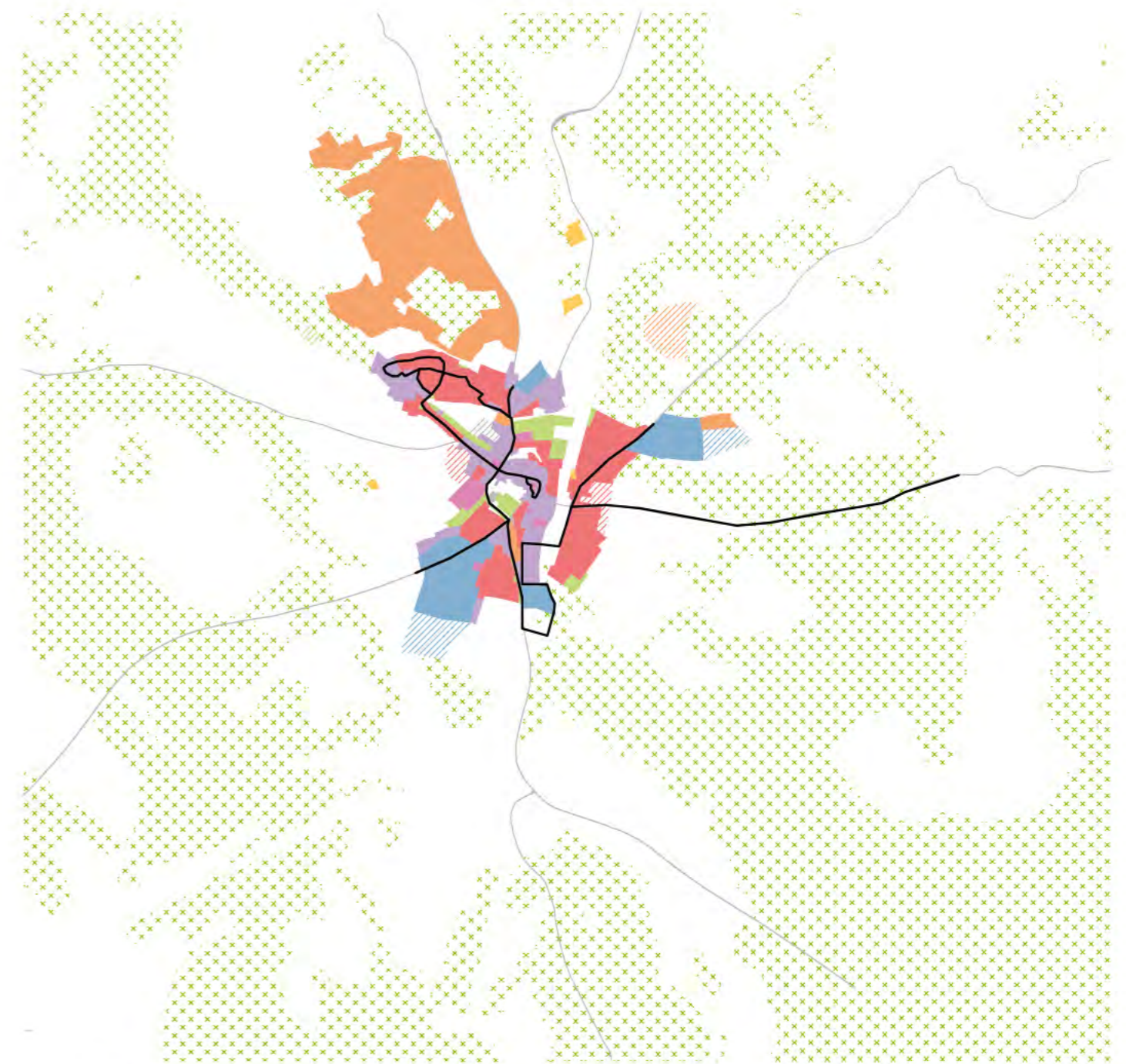




**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004
- M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- | Bestand                        | Planung                        |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Wohnbaufläche                  | Wohnbaufläche                  |
| gemischte Baufläche            | gemischte Baufläche            |
| gewerbliche Baufläche          | gewerbliche Baufläche          |
| Sonderbaufläche                | Sonderbaufläche                |
| Gemeinbedarfsfläche            | Gemeinbedarfsfläche            |
| Grünfläche – Bestand           | Grünfläche – Bestand           |
| Ver-/Entsorgung                | Ver-/Entsorgung                |
| Verkehrsfläche                 | Verkehrsfläche                 |
| Aufschüttungen/Abgrabungen     | Aufschüttungen/Abgrabungen     |
| Anlagen im Außenbereich        | + Ausgleichsfläche             |
| Bahnanlage                     | Bahnanlage                     |
| Wasserwirtschaft               | Wasserwirtschaft               |
| Entwicklungsmaßnahmen          | Entwicklungsmaßnahmen          |
| + Konzentrationszone Windkraft | - Konzentrationszone Windkraft |
| sonstige Darstellung           |                                |
- M 1:35 000





B2\_01



B2\_02



B2\_05



B2\_14



B2\_12



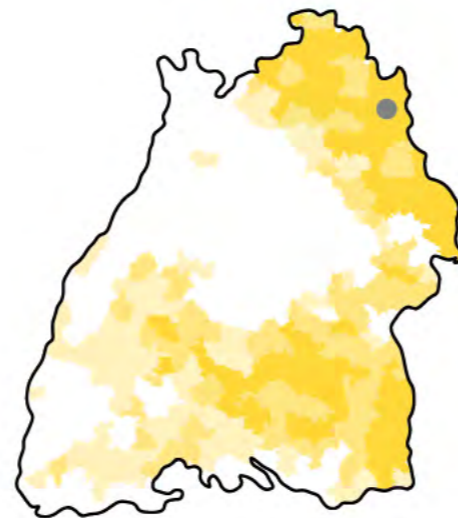
B2\_10



# Schrozberg

Gesamtfläche (in ha)	10521
Einwohnerzahl	5863
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	56
Wohngebäude	1709
Wohnungen insgesamt	2693
EFH	1304
2FH	287
MFH (3+ WE)	118
Betriebe*	6
Beschäftigte	539

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



Luftbild

/ gegangene Route

/ gefahrene Route

M 1:35 000

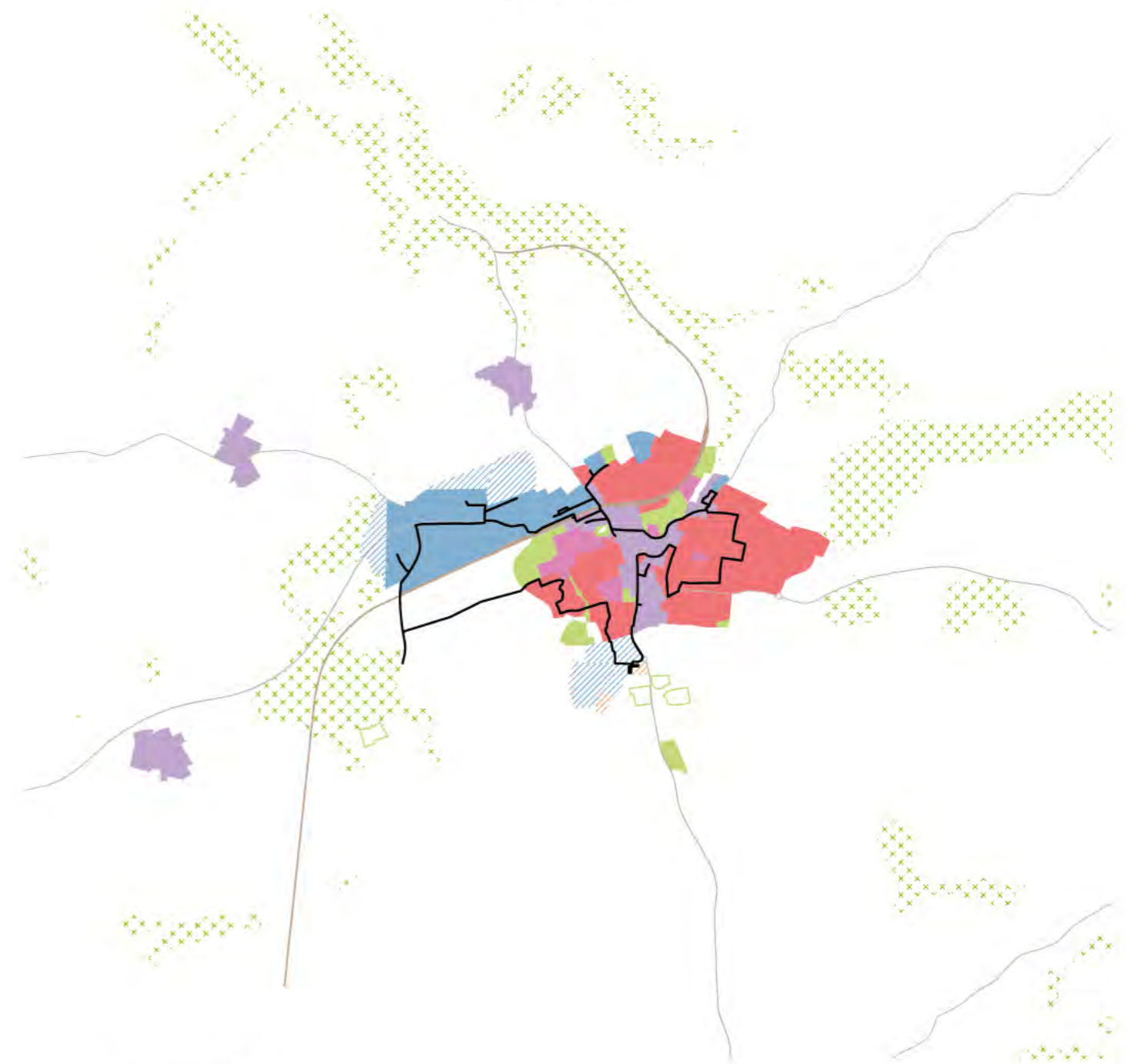




**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- /- gefahrne Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004
- M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- /- gefahrne Route

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <b>Bestand</b>                 | <b>Planung</b>                 |
| ■ Wohnbaufläche                | ▨ Wohnbaufläche                |
| ■ gemischte Baufläche          | ▨ gemischte Baufläche          |
| ■ gewerbliche Baufläche        | ▨ gewerbliche Baufläche        |
| ■ Sonderbaufläche              | ▨ Sonderbaufläche              |
| ■ Gemeinbedarfsfläche          | ▨ Gemeinbedarfsfläche          |
| ■ Grünfläche - Bestand         | ▨ Grünfläche - Bestand         |
| ■ Ver-/Entsorgung              | ▨ Ver-/Entsorgung              |
| ■ Verkehrsfläche               | ▨ Verkehrsfläche               |
| □ Aufschüttungen/Abgrabungen   | □ Aufschüttungen/Abgrabungen   |
| □ Anlagen im Außenbereich      | + Ausgleichsfläche             |
| ■ Bahnanlage                   | ▨ Bahnanlage                   |
| ■ Wasserwirtschaft             | ▨ Wasserwirtschaft             |
| □ Entwicklungsmaßnahmen        | □ Entwicklungsmaßnahmen        |
| + Konzentrationszone Windkraft | - Konzentrationszone Windkraft |
| □ sonstige Darstellung         |                                |

M 1:35 000





B3\_17



B3\_22



B3\_37



B3\_47



B3\_54



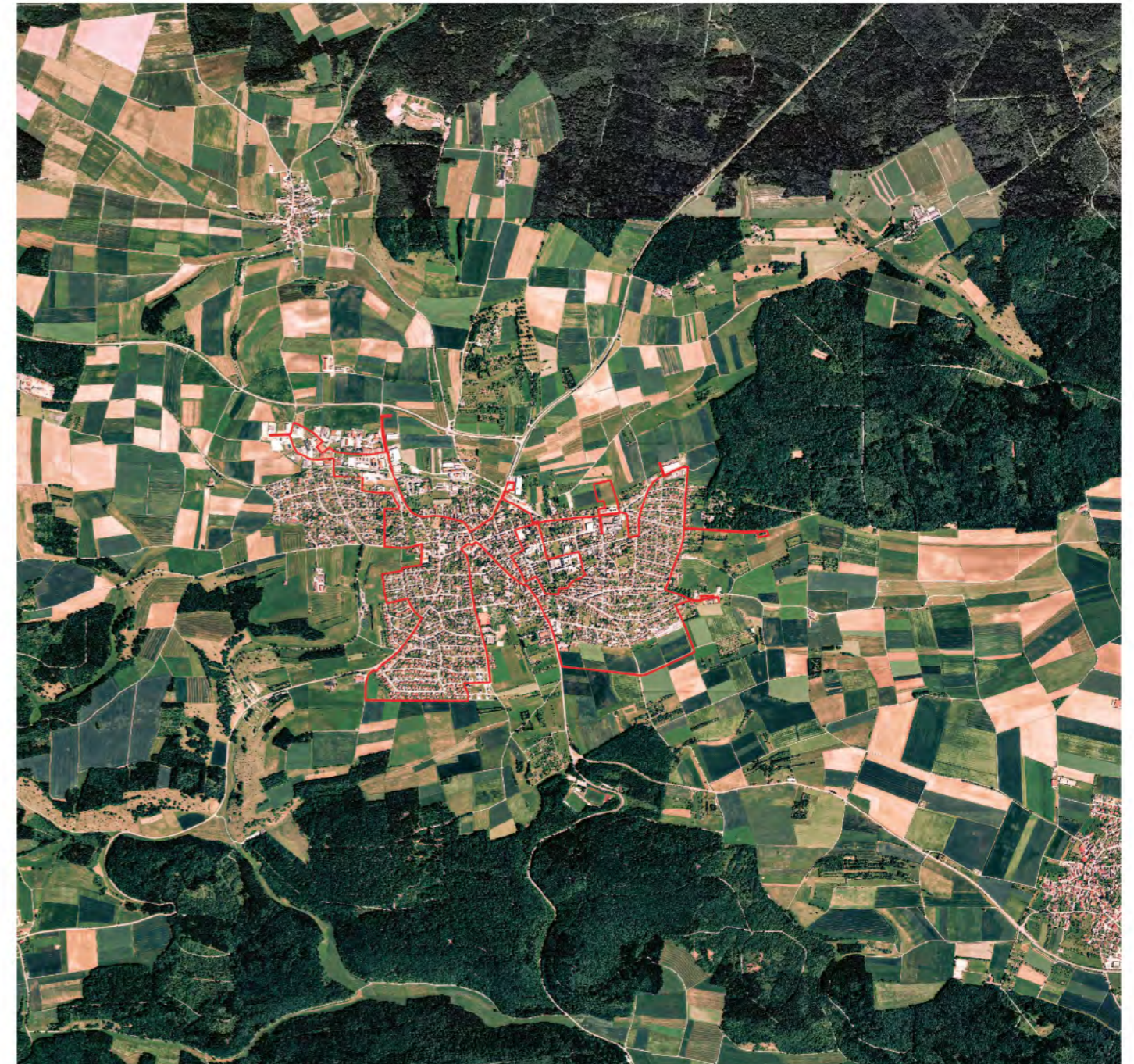
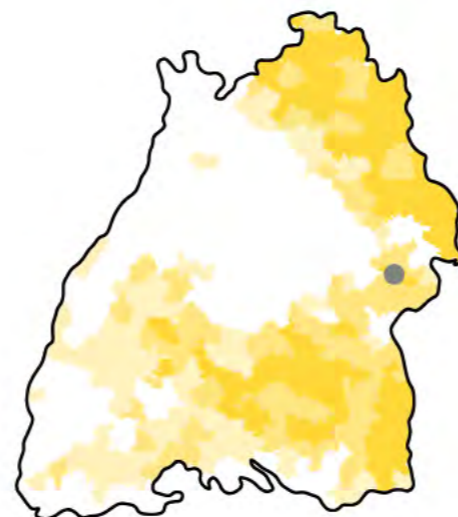
B3\_45



# Gerstetten

Gesamtfläche (in ha)	9243
Einwohnerzahl	11737
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	127
Wohngebäude	3733
Wohnungen insgesamt	5322
EFH	2837
2FH	721
MFH (3+ WE)	175
Betriebe*	17
Beschäftigte	1041

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



Luftbild

/ gegangene Route

/ gefahrene Route

M 1:35 000



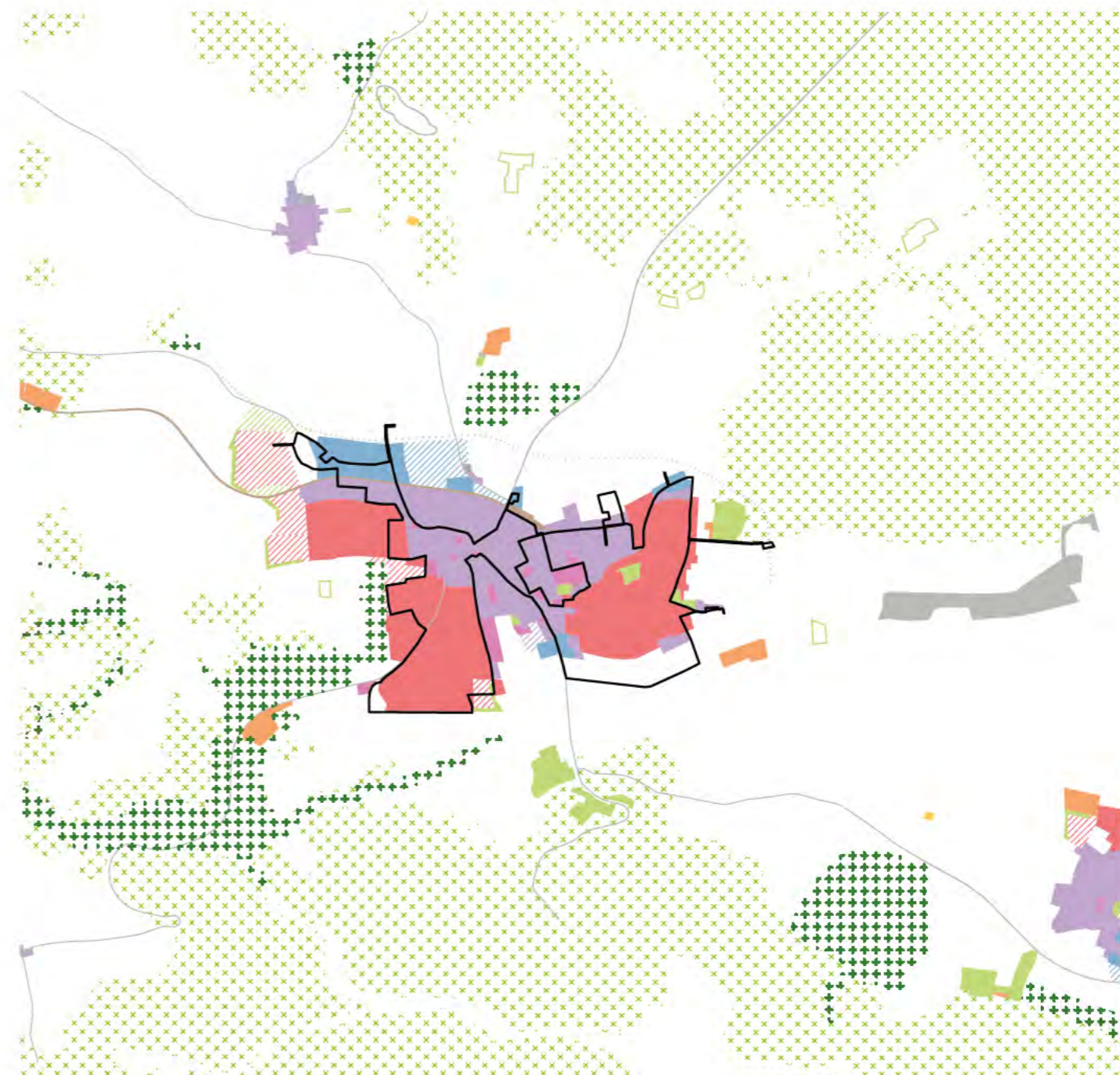


**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- 1930
- 1930-1966
- 1967-1977
- 1978-1989
- 1990-1998
- 1999-2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





B4\_01



B4\_28



B4\_11



B4\_56



B4\_53



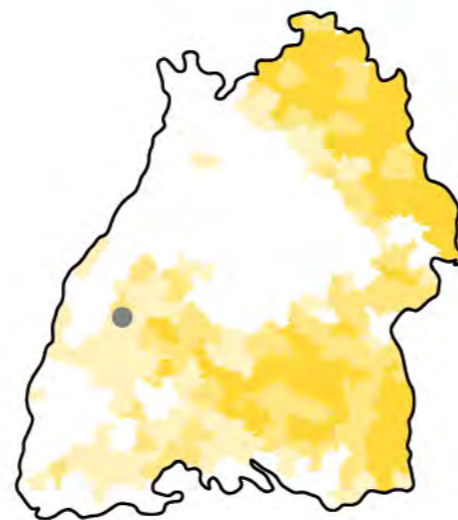
B4\_42



# Bad Peterstal

Gesamtfläche (in ha)	4120
Einwohnerzahl	2732
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	66
Wohngebäude	612
Wohnungen insgesamt	1328
EFH	258
2FH	238
MFH (3+ WE)	116
Betriebe*	4
Beschäftigte	229

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



Luftbild

/ gegangene Route

/ gefahrene Route

M 1:35 000



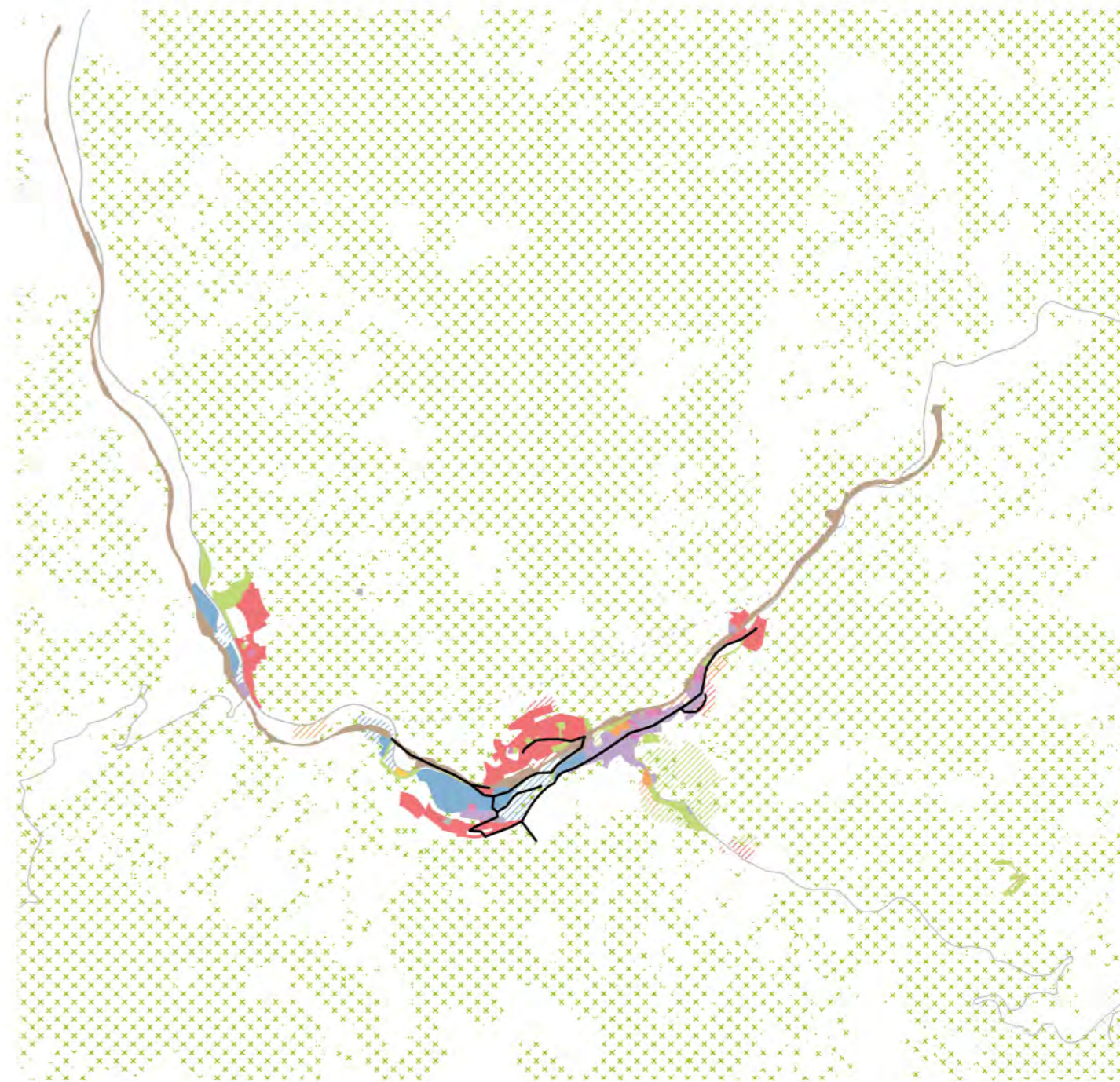


**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- /- gefährere Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- /- gefährere Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- + Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





B5\_01



B5\_19



B5\_06



B5\_11



B5\_24



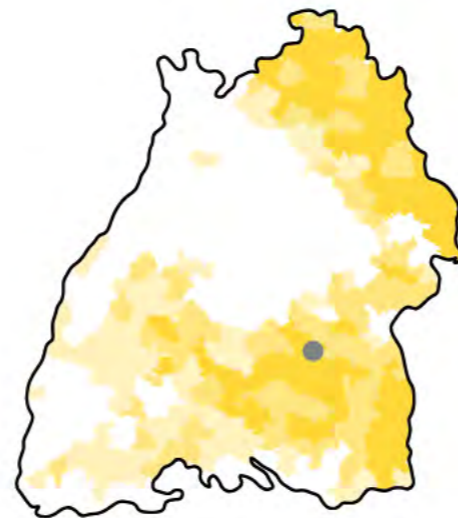
B5\_25



# Hayingen

Gesamtfläche (in ha)	6337
Einwohnerzahl	2174
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	34
Wohngebäude	786
Wohnungen insgesamt	1117
EFH	592
2FH	153
MFH (3+ WE)	41
Betriebe*	2
Beschäftigte	k.A.

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



Luftbild

/ gegangene Route

/ gefahrene Route

M 1:35 000

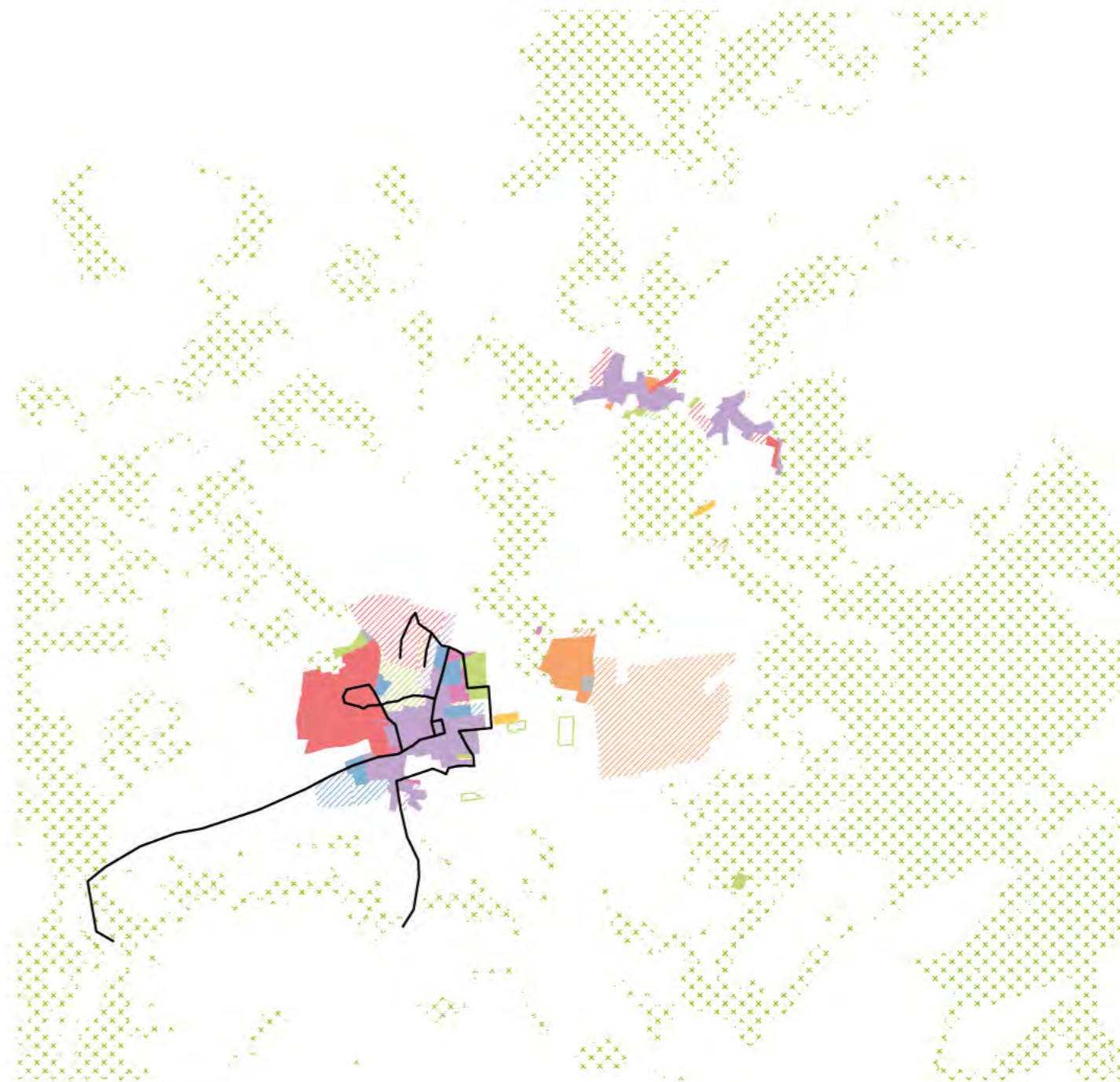




**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004
- M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <b>Bestand</b>                 | <b>Planung</b>                 |
| ■ Wohnbaufläche                | ▨ Wohnbaufläche                |
| ■ gemischte Baufläche          | ▨ gemischte Baufläche          |
| ■ gewerbliche Baufläche        | ▨ gewerbliche Baufläche        |
| ■ Sonderbaufläche              | ▨ Sonderbaufläche              |
| ■ Gemeinbedarfsfläche          | ▨ Gemeinbedarfsfläche          |
| ■ Grünfläche – Bestand         | ▨ Grünfläche – Bestand         |
| ■ Ver-/Entsorgung              | ▨ Ver-/Entsorgung              |
| ■ Verkehrsfläche               | ▨ Verkehrsfläche               |
| □ Aufschüttungen/Abgrabungen   | □ Aufschüttungen/Abgrabungen   |
| □ Anlagen im Außenbereich      | + Ausgleichsfläche             |
| ■ Bahnanlage                   | ▨ Bahnanlage                   |
| ▨ Wasserwirtschaft             | ▨ Wasserwirtschaft             |
| □ Entwicklungsmaßnahmen        | □ Entwicklungsmaßnahmen        |
| + Konzentrationszone Windkraft | - Konzentrationszone Windkraft |
| □ sonstige Darstellung         |                                |
|                                | M 1:35 000                     |





B6\_05



B6\_07



B6\_10



B6\_03



B6\_19



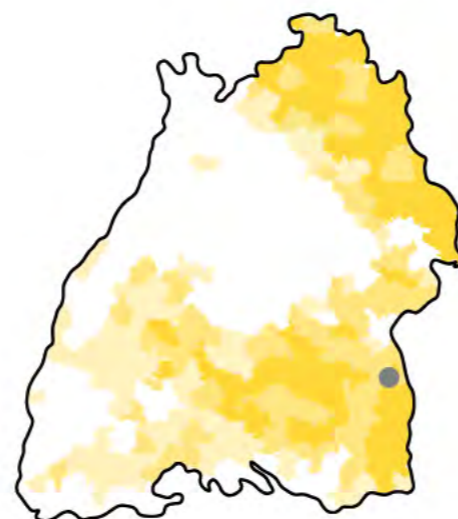
B6\_20



# Schwendi

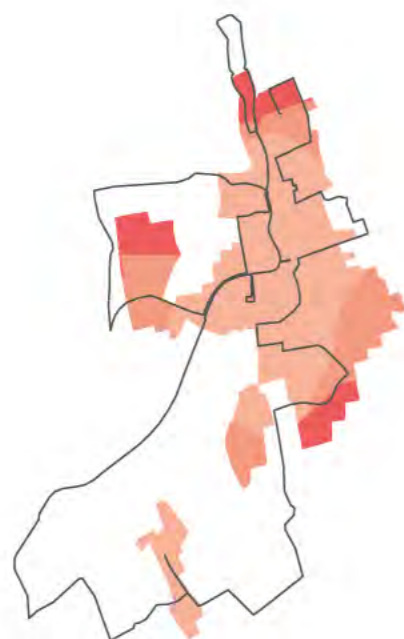
Gesamtfläche (in ha)	4923
Einwohnerzahl	6832
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	139
Wohngebäude	2127
Wohnungen insgesamt	3085
EFH	1565
2FH	449
MFH (3+ WE)	112
Betriebe*	7
Beschäftigte	1336

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



**Luftbild**  
 / gegangene Route  
 / gefahrene Route  
 M 1:35 000



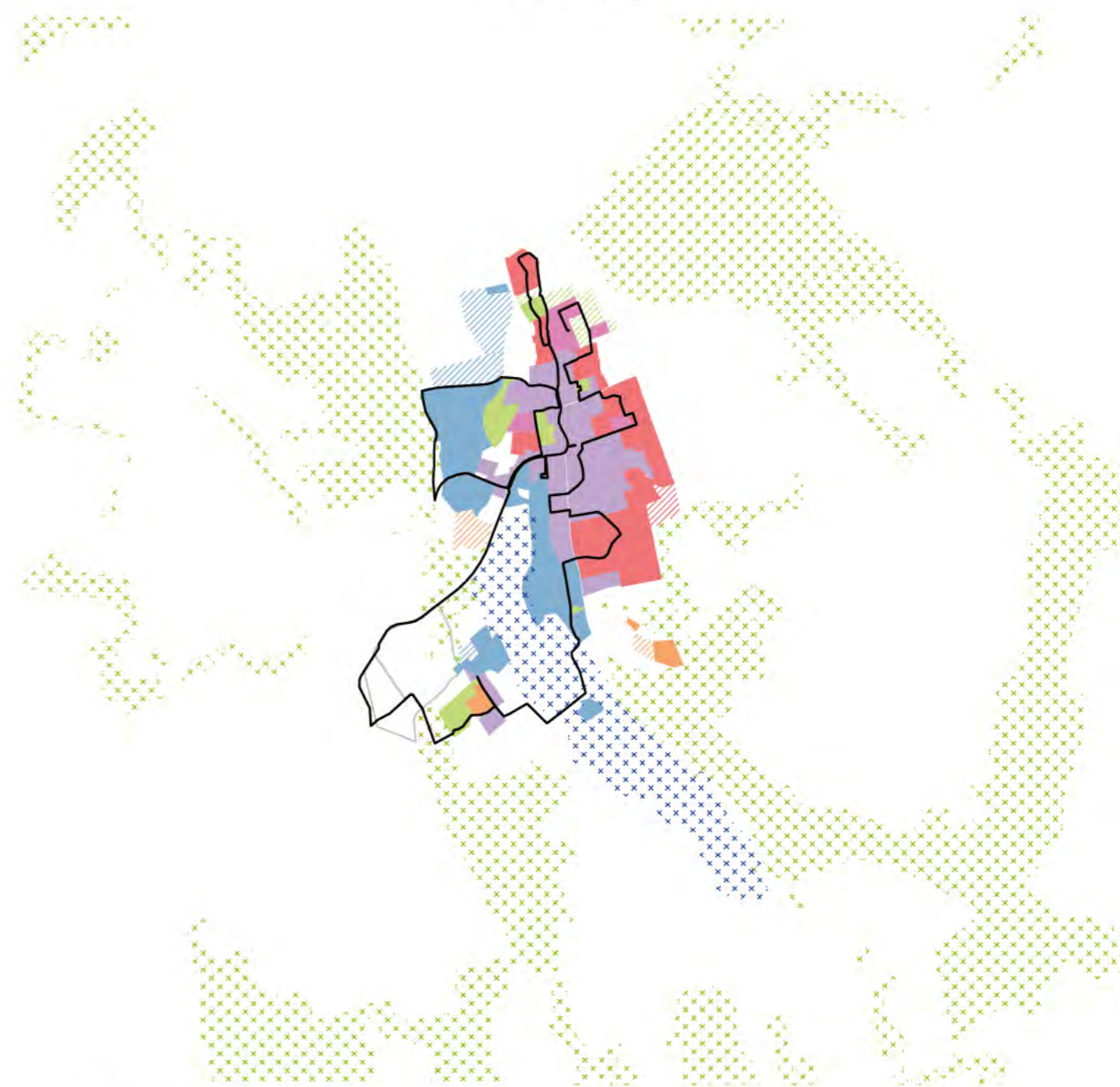


**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- /- gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





B7\_04



B7\_17



B7\_10



B7\_03



B7\_32



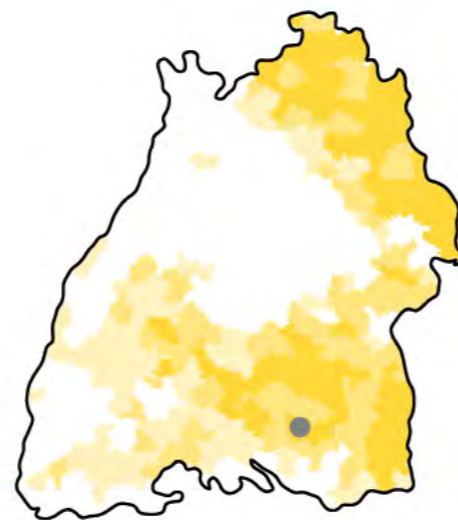
B7\_22



# Ostrach

Gesamtfläche (in ha)	10889
Einwohnerzahl	6909
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	63
Wohngebäude	2019
Wohnungen insgesamt	3169
EFH	1398
2FH	484
MFH (3+ WE)	137
Betriebe*	13
Beschäftigte	708

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



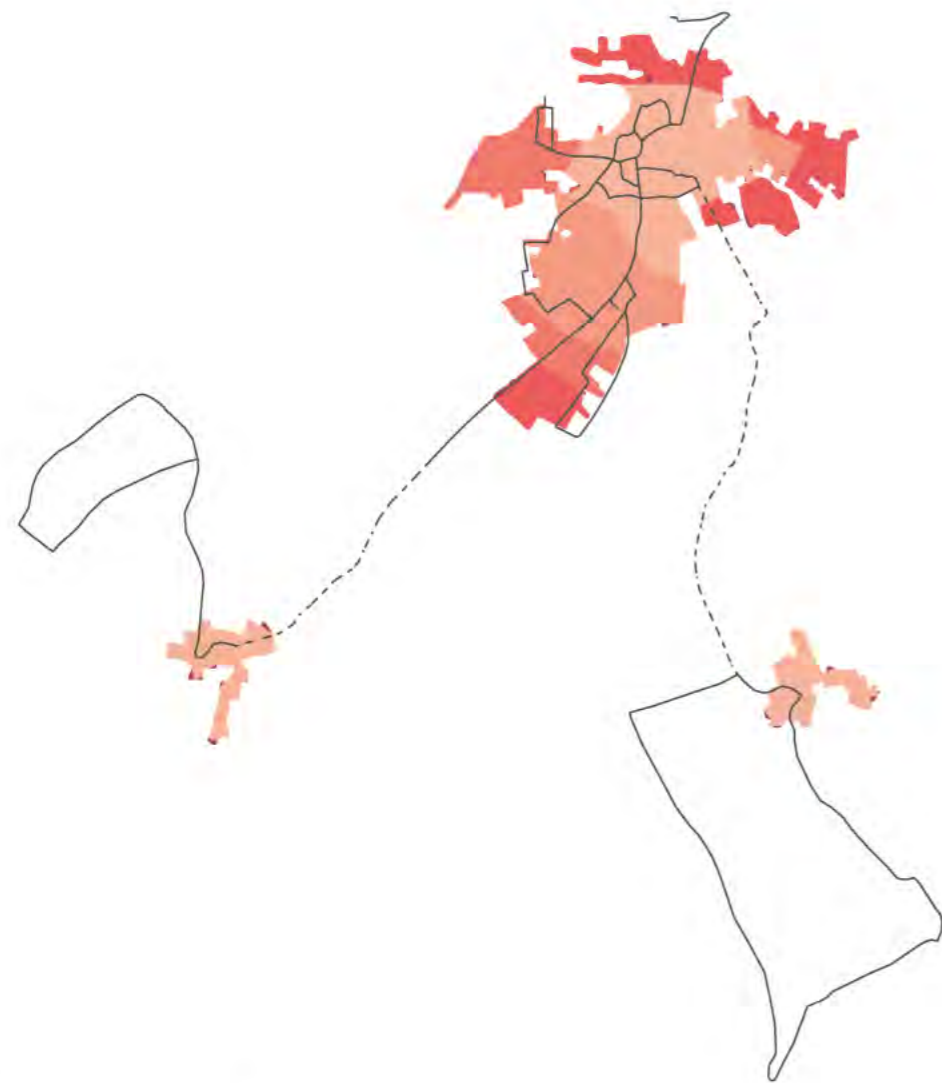
Luftbild

/ gegangene Route

- gefahrene Route

M 1:35 000





**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- / gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- / gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





B8\_02



B8\_09



B8\_11



B8\_14



B8\_06



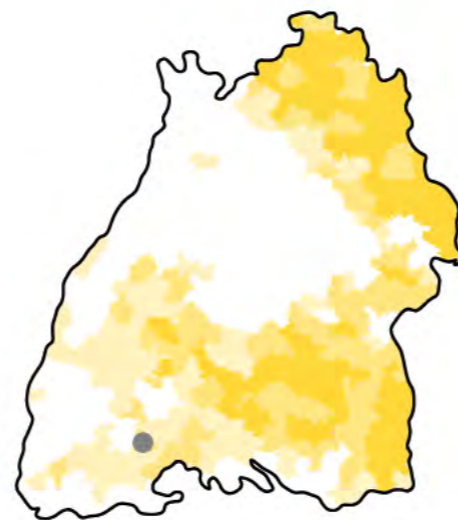
B8\_17



# Löffingen

Gesamtfläche (in ha)	8802
Einwohnerzahl	7612
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	86
Wohngebäude	2002
Wohnungen insgesamt	3740
EFH	1231
2FH	511
MFH (3+ WE)	259
Betriebe*	10
Beschäftigte	939

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



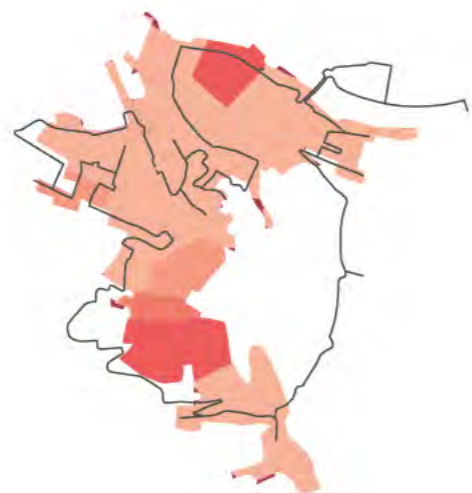
Luftbild

/ gegangene Route

/ gefahrene Route

M 1:35 000



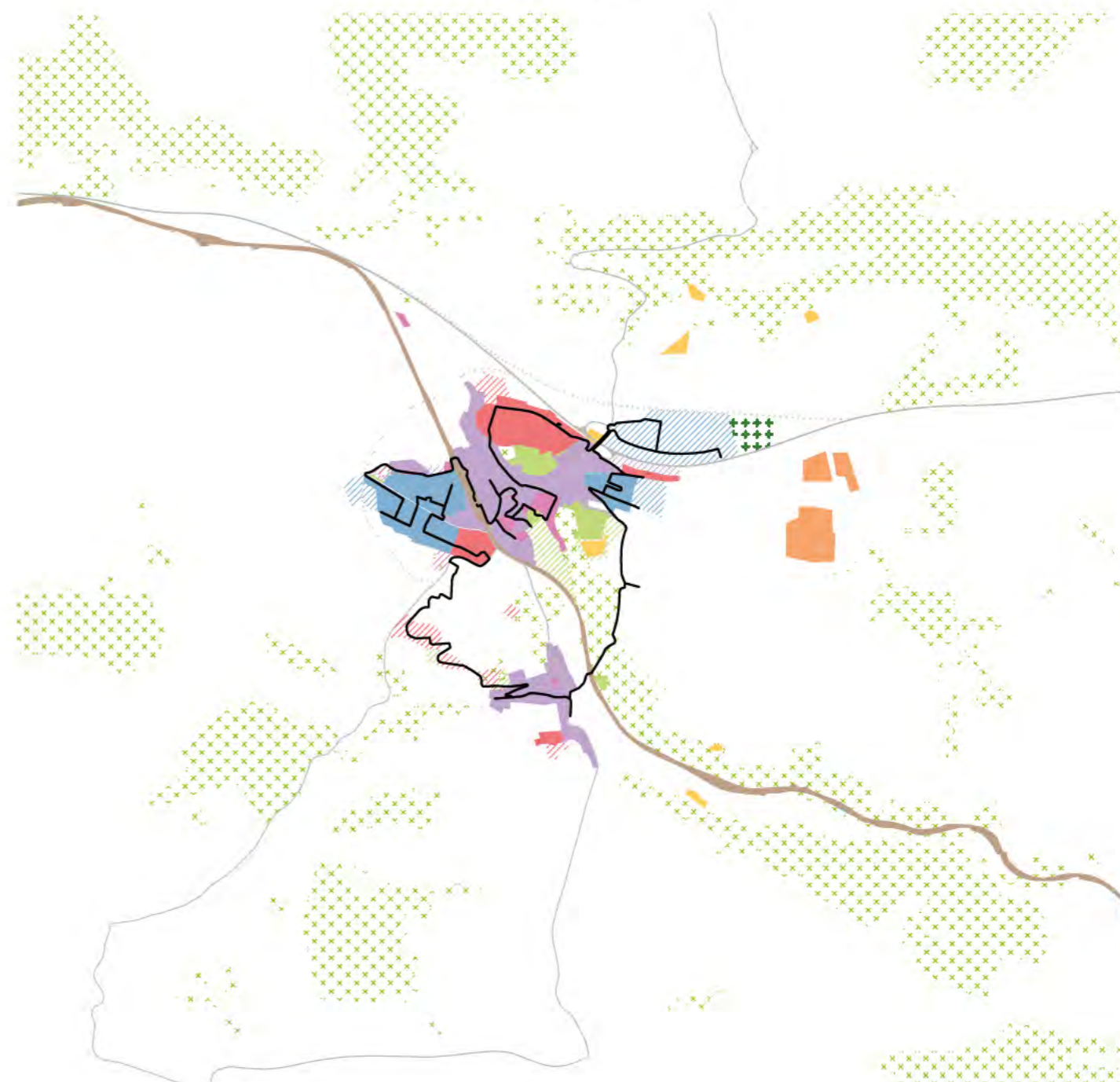


**Siedlungsentwicklung**

- / vergangene Route
- / gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004

M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / vergangene Route
- / gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche - Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft

M 1:35 000





B9\_02



B9\_19



B9\_50



B9\_08



B9\_49



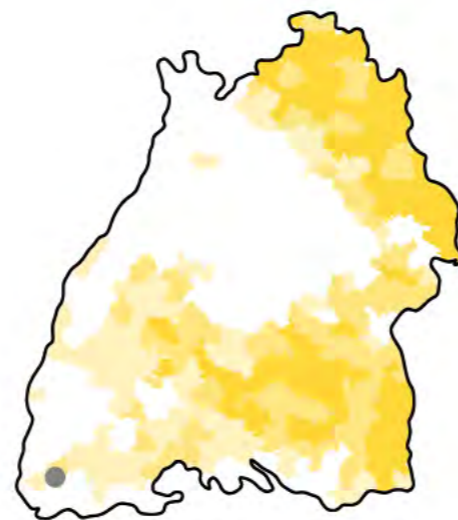
B9\_61



# Kleines Wiesental

Gesamtfläche (in ha)	7782
Einwohnerzahl	2838
Bevölkerungsdichte (EW/km <sup>2</sup> )	36
Wohngebäude	915
Wohnungen insgesamt	1447
EFH	592
2FH	236
MFH (3+ WE)	87
Betriebe*	0
Beschäftigte	k.A.

\*von rechtlichen Einheiten mit 20 und mehr Beschäftigten  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021



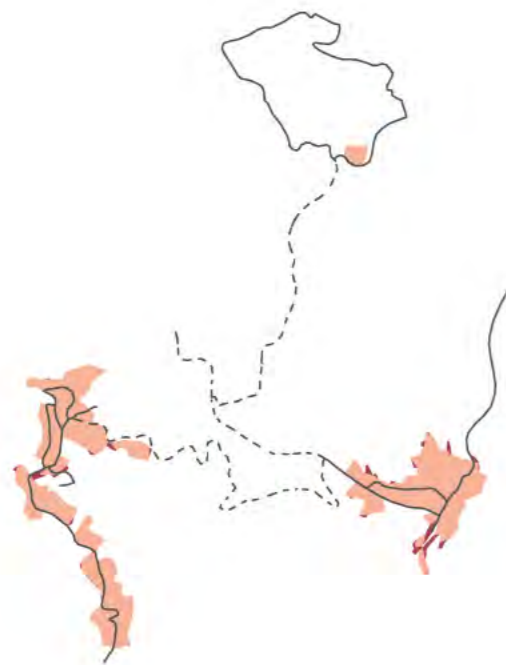
Luftbild

/ gegangene Route

- gefahrene Route

M 1:35 000

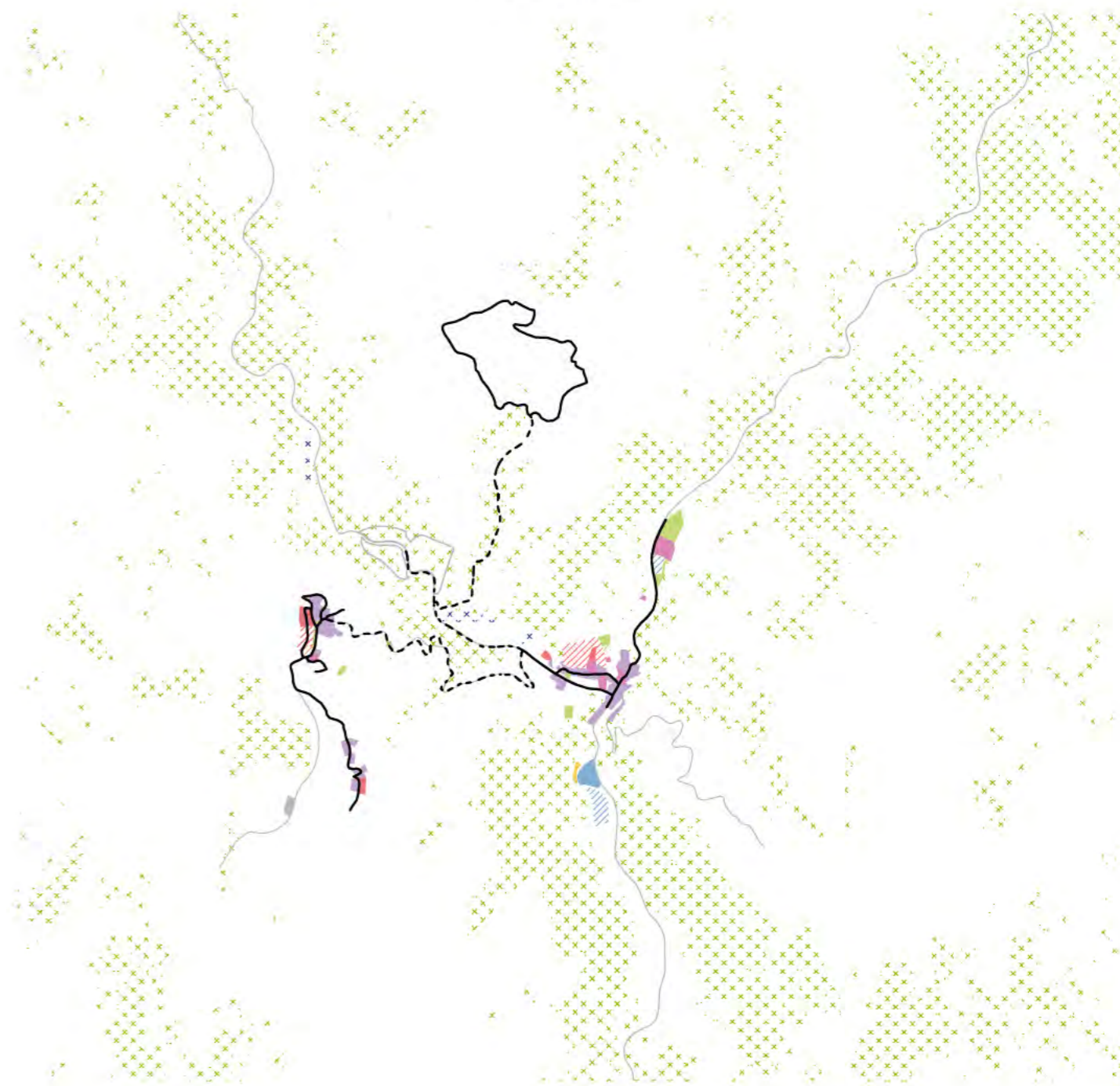




**Siedlungsentwicklung**

- / gegangene Route
- / gefahrene Route

- 1930
- 1930–1966
- 1967–1977
- 1978–1989
- 1990–1998
- 1999–2004
- M 1:35 000



**Flächennutzung**

- / gegangene Route
- / gefahrene Route

**Bestand**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- Anlagen im Außenbereich
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- + Konzentrationszone Windkraft
- sonstige Darstellung

**Planung**

- Wohnbaufläche
- gemischte Baufläche
- gewerbliche Baufläche
- Sonderbaufläche
- Gemeinbedarfsfläche
- Grünfläche – Bestand
- Ver-/Entsorgung
- Verkehrsfläche
- Aufschüttungen/Abgrabungen
- + Ausgleichsfläche
- Bahnanlage
- Wasserwirtschaft
- Entwicklungsmaßnahmen
- Konzentrationszone Windkraft
- M 1:35 000





B10\_38



B10\_06



B10\_14



B10\_25



B10\_21



B10\_13



Einfamilienhäuser



A5\_32



A6\_20



A6\_22



A7\_08



B3\_13



B3\_27



B4\_18



B7\_01



B7\_13



B7\_14



B7\_15



B7\_24



B8\_07



B9\_09



B9\_10



B10\_27



B10\_36



A1\_09



A1\_10



A1\_11



A1\_12



A1\_13



A1\_14



A1\_15



A1\_16



A1\_17



A2\_12



A2\_13



A2\_14



A2\_15



A3\_09



A3\_10



A3\_11



A3\_12



A4\_6



A4\_7



A4\_8



A5\_01



A5\_04



A5\_33





A5\_34



A6\_02



A6\_19



A6\_25



A6\_26



A7\_10



A7\_11



A8\_06



A8\_08



A8\_18



A8\_19



A8\_20



A8\_21



A8\_23



A8\_24



A8\_25



A8\_26



A8\_27



A9\_15



A9\_16



A9\_17



A9\_18



A9\_19



A10\_02



A10\_25



A10\_26



A10\_27



B1\_02



B1\_03



B1\_18



B2\_05



B2\_06



B2\_07



B2\_08



B2\_09



B2\_10





B3\_07 B3\_14 B3\_15 B3\_16



B3\_17 B3\_18 B3\_19 B3\_20



B3\_21 B3\_22 B3\_23 B3\_24



B3\_26 B3\_28 B3\_29 B3\_30



B4\_01 B4\_02 B4\_03 B4\_16



B4\_17 B4\_20 B6\_01 B6\_10



B6\_11 B6\_12 B7\_02 B7\_03



B7\_16 B7\_19 B7\_20 B7\_21



B7\_22 B7\_23 B7\_25 B7\_26



B7\_27 B7\_28 B7\_29 B7\_30





B8\_10



B8\_11



B8\_12



B9\_01



B9\_16



B9\_17



B9\_18



B9\_19



B9\_20



B9\_21



B9\_22



B9\_23



B9\_24



B9\_25



B9\_26



B9\_27



B9\_28



B9\_29



B9\_30



B10\_02



B10\_06



B10\_07



B10\_08



B10\_09



B10\_12



B10\_28



B10\_29



B10\_37



B10\_39



B10\_40



B10\_41



Gewerbe



A1\_19



A1\_20



A1\_21



A1\_22



A1\_23



A1\_24



A1\_25



A1\_30



A1\_31



A1\_32



A2\_09



A2\_10



A3\_05



A3\_06



A3\_21



A3\_22



A4\_29



A4\_30



A5\_30



A5\_38



A5\_39



A5\_40



A5\_42



A5\_43



A5\_44



A5\_45



A6\_12



A6\_13



A6\_14



A6\_16



A6\_17



A6\_20



A6\_34



A6\_35



A7\_23



A8\_09



A8\_11



A8\_12



A8\_13



A8\_31





A8\_32



A8\_33



A8\_46



A8\_47



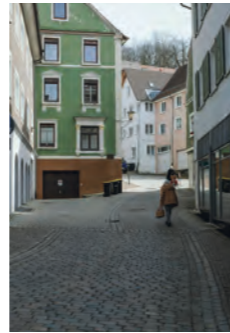
A8\_48



A8\_49



A8\_50



A10\_16



A10\_17



A10\_18



A10\_19



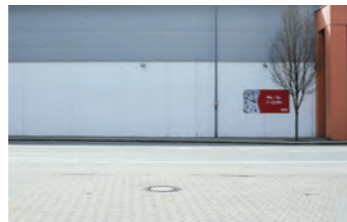
A10\_20



A10\_32



A10\_33



A10\_34



B1\_16



B1\_20



B1\_21



B1\_30



B2\_03



B2\_04



B2\_11



B3\_09



B3\_10



B3\_11



B3\_31



B3\_33



B3\_34



B3\_35



B3\_36



B3\_46



B3\_47



B3\_48



B3\_51



B4\_11



B4\_12



B4\_13



B4\_14



B4\_46



B4\_47





B4\_48



B4\_49



B4\_50



B4\_51



B4\_52



B4\_53



B4\_54



B5\_01



B5\_07



B5\_09



B5\_10



B5\_11



B5\_19



B6\_05



B6\_06



B6\_07



B6\_08



B6\_09



B6\_14



B6\_18



B7\_17



B7\_18



B7\_37



B7\_38



B7\_39



B7\_40



B8\_08



B8\_13



B8\_19



B9\_11



B9\_12



B9\_13



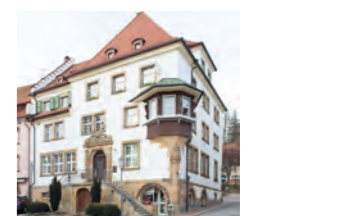
B9\_14



B9\_47



B9\_48



B9\_49



B10\_36



A1\_01



A1\_02



A1\_03





A1\_04



A1\_05



A1\_06



A1\_07



A1\_26



A1\_27



A1\_28



A2\_02



A2\_03



A2\_04



A2\_05



A2\_16



A2\_17



A2\_18



A2\_19



A3\_01



A3\_02



A3\_13



A3\_15



A3\_16



A3\_17



A3\_18



A3\_19



A3\_23



A3\_24



A3\_25



A3\_31



A3\_40



A3\_42



A3\_43



A3\_44



A3\_45



A3\_46



A3\_51



A3\_52



A3\_53



A3\_54



A3\_55



A3\_56



A3\_57





A3\_58



A3\_59



A4\_03



A4\_5



A4\_09



A4\_10



A4\_11



A4\_12



A4\_13



A4\_14



A4\_15



A4\_16



A4\_17



A4\_18



A4\_19



A4\_20



A4\_21



A4\_22



A4\_23



A4\_24



A4\_25



A4\_32



A5\_05



A5\_07



A5\_08



A5\_09



A5\_11



A5\_12



A5\_13



A5\_31



A5\_35



A5\_36



A6\_01



A6\_04



A6\_18



A6\_27



A6\_28



A6\_29



A6\_30



A6\_31





A6\_32



A6\_36



A6\_38



A7\_02



A7\_03



A7\_04



A7\_05



A7\_12



A7\_13



A8\_02



A8\_03



A8\_06



A8\_07



A8\_29



A8\_34



A8\_36



A8\_37



A8\_38



A8\_39



A8\_40



A8\_41



A8\_42



A8\_43



A8\_44



A8\_51



A8\_52



A8\_53



A8\_54



A8\_55



A8\_56



A8\_57



A8\_58



A8\_59



A9\_02



A9\_03



A9\_04



A9\_05



A9\_06



A9\_10



A9\_14





A9\_20



A9\_21



A9\_22



A9\_23



A9\_24



A9\_25



A9\_26



A9\_27



A9\_29



A9\_30



A9\_31



A9\_32



A10\_03



A10\_04



A10\_09



A10\_10



A10\_11



A10\_14



A10\_28



A10\_29



A10\_30



A10\_31



A10\_35



A10\_36



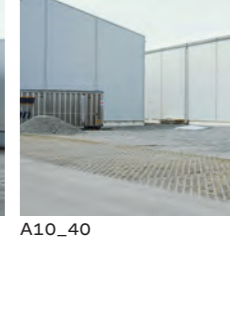
A10\_37



A10\_38



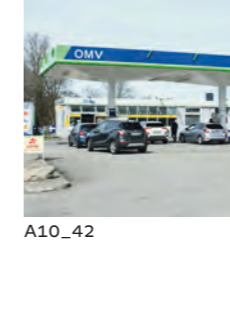
A10\_39



A10\_40



A10\_41



A10\_42



A10\_43



B1\_08



B1\_09



B1\_10



B1\_19



B1\_22



B1\_23



B1\_24



B1\_25



B1\_26





B1\_27



B1\_28



B1\_29



B2\_12



B2\_13



B2\_14



B2\_15



B2\_16



B3\_26



B3\_37



B3\_38



B3\_39



B3\_40



B3\_41



B3\_42



B3\_43



B3\_44



B4\_21



B4\_22



B4\_23



B4\_24



B4\_25



B4\_26



B4\_27



B4\_28



B4\_29



B4\_30



B4\_31



B4\_32



B4\_33



B4\_34



B4\_35



B4\_36



B4\_37



B4\_38



B4\_39



B4\_40



B4\_55



B5\_12



B5\_13





B5\_14



B6\_15



B6\_16



B6\_17



B6\_19



B7\_04



B7\_05



B7\_06



B7\_31



B7\_32



B7\_33



B7\_34



B7\_35



B7\_41



B7\_42



B7\_43



B7\_44



B7\_45



B7\_46



B7\_47



B8\_14



B8\_15



B8\_16



B8\_17



B8\_18



B9\_02



B9\_03



B9\_31



B9\_32



B9\_33



B9\_34



B9\_35



B9\_36



B9\_37



B9\_38



B9\_39



B9\_40



B9\_41



B9\_42



B9\_43





B9\_44



B9\_46



B9\_50



B9\_51



B9\_52



B9\_53



B9\_54



B9\_55



B9\_56



B9\_57



B9\_58



B10\_05



B10\_14



B10\_30



B10\_37



B10\_42

Nahversorger



A1\_19



A1\_20



A1\_21



A1\_22



A1\_23



A6\_33



A8\_32



A8\_33



A10\_32



A10\_33



A10\_34



B7\_36



B9\_13



A2\_16



A2\_17



A3\_15



A3\_16



A3\_17



A4\_26



A6\_27





A6\_28



A7\_15



A7\_16



A7\_17



A7\_18



A7\_19



A8\_36



A8\_37



A8\_38



A8\_39



A9\_26



A9\_27



B1\_23



B1\_24



B1\_25



B1\_26



B1\_27



B2\_12



B2\_13



B3\_38



B3\_45



B4\_23



B4\_41



B4\_42



B4\_43



B4\_44



B4\_45



B7\_31



B7\_32



B8\_14



B8\_15



B9\_34



B9\_53



Außenbereich



A1\_01



A1\_02



A1\_03



A1\_07



A2\_01



A2\_02



A2\_03



A2\_04



A2\_06



A2\_07



A3\_01



A3\_02



A3\_04



A3\_14



A3\_29



A3\_30



A3\_31



A3\_32



A3\_33



A3\_34



A3\_35



A3\_36



A3\_39



A3\_40



A3\_41



A3\_42



A3\_43



A3\_46



A3\_47



A3\_48



A3\_49



A3\_50



A3\_53



A4\_01



A4\_02



A4\_04



A4\_10



A5\_02



A5\_06



A5\_07





A5\_08



A5\_10



A5\_14



A5\_15



A5\_16



A5\_17



A5\_18



A5\_19



A5\_20



A5\_23



A5\_24



A5\_25



A6\_04



A6\_05



A6\_06



A6\_09



A7\_03



A8\_02



A8\_05



A8\_34



A9\_01



A9\_02



A9\_03



A9\_04



A9\_05



A9\_06



A9\_07



A9\_08



A9\_09



A10\_04



A10\_05



A10\_07



A10\_08



A10\_09



A10\_10



A10\_11



A10\_12



A10\_13



A10\_14



A10\_15





B1\_01



B1\_05



B1\_06



B1\_07



B1\_08



B1\_10



B1\_11



B1\_12



B1\_13



B1\_14



B1\_15



B1\_22



B3\_02



B3\_03



B3\_04



B4\_01



B4\_02



B4\_03



B4\_04



B4\_05



B4\_06



B4\_07



B4\_21



B4\_22



B5\_26



B6\_02



B6\_03



B6\_04



B7\_07



B7\_08



B7\_09



B7\_10



B7\_11



B7\_12



B8\_01



B8\_03



B8\_04



B8\_05



B9\_02



B9\_04





B9\_05



B9\_06



B9\_07



B10\_03



B10\_06



B10\_15



B10\_18



B10\_19

## Literaturverzeichnis

Baukultur Bericht (2022). Potsdam: Bundesstiftung Baukultur

BDF (2022). Anteil der Fertighäuser am gesamten Neubau\* in Deutschland im 1. Halbjahr 2022 nach Bundesländern. Statista. Statista GmbH (15.6.2023). <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/447094/umfrage/anteil-der-fertighaeuser-am-neubau-nach-bundeslaendern/>

Borsdorf, Axel/Bender, Oliver (2010). Allgemeine Siedlungsgeographie. Wien/Köln/Weimar: Böhlau

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2021): Neue Leipzig-Charta. Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl. Bonn: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Nationale Stadtentwicklungspolitik)

Durth, Werner; Sigel, Paul (2016): Baukultur. Spiegel gesellschaftlichen Wandels. 3. Aufl. Berlin: Jovis

Haase, Hartwig (2020): Genug, für alle, für immer. Nachhaltigkeit ist einfach komplex. Wiesbaden: Springer

Küpper, Patrick (2016). Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Thünen-Institut, Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei

Küpper, Patrick (2020). Was sind eigentlich ländliche Räume? In: Informationen zur politischen Bildung/izpb – Ländliche Räume 2 (343), 4–7

Pink, Sarah (2003). Interdisciplinary agendas in visual research: Re-situating visual anthropology. In: Visual Studies, 18 (2), 179–192

Redepenning, Marc (2015). Grenzen, Grenzziehungen und das Ländliche. In: Pascal Goeke/Roland Lippuner/Johannes Wirths (Hg.). Konstruktion und Kontrolle. Wiesbaden, Springer Fachmedien Wiesbaden

Schweizerische Eidgenossenschaft: What is Baukultur? Building is a cultural act and creates space for culture. Online verfügbar unter <https://davosdeclaration2018.ch/en/dd/nav/index/dd--was-ist> (25.5.2023)

Schweizerische Eidgenossenschaft (2023): Davos Baukultur Memorandum

Sobek, Werner (2022): Ausgehen muss man von dem, was ist. Stuttgart: avedition (Non nobis – über das Bauen in der Zukunft / Werner Sobek, Band 1)

Troll, Johann Conrad (1850): Geschichte der Stadt Winterthur nach Urkunden bearbeitet. Winterthur: Gemsberg



## Abbildungsverzeichnis

Alle Abbildungen sind Darstellungen des Forschungsteams, die im Rahmen der Studie entstanden sind (Projekte der Studierenden ausgenommen). Folgend sind die Datenquellen zu entnehmen, die zur Erstellung der jeweiligen Karten herangezogen wurden. Abbildungen ohne weitere Quellenangaben sind eigene Darstellungen des Forschungsteams.

### Grundlagendaten aller Karten des Bundeslandes Baden-Württemberg

ATKIS Basis-DLM Verwaltungsgrenzen Baden-Württemberg – NOra Datenhaltung. Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg. (Kontinuierliche Aktualisierung). Stuttgart. <https://www.lgi-bw.de/Produkte/Open-Data/> [abgerufen am 14.07.2022]

**Abb. 1** **Elemente der Baukultur**

**Abb. 2** **Wandelndes Verständnis des Baukulturbegriffs**

**Abb. 3** **Nachhaltige Baukultur**

**Abb. 4** **Innovation**

**Abb. 5** **Gleichmäßige Verteilung der Siedlungskörper**  
CORINE Land Cover 10 ha. CLC10 © GeoBasis-DE/BKG 2018. Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Frankfurt am Main. [abgerufen am 27.06.2022]

**Abb. 6** **Verkehrsinfrastrukturnetz**  
© GeoBasis-DE / BKG 2022 (Daten verändert) Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Frankfurt am Main. [abgerufen am 27.06.2022]

**Abb. 7** **Energieinfrastrukturnetz**  
110 kV Stromnetz: Netzausbauplan Grafik 2022 © Netze BW GmbH (2022). Stuttgart. <https://www.netze-bw.de/unsernetz/netzausbau> [abgerufen am 05.07.2022]

Gasnetz: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2023). Stuttgart. <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/energie/versorgungssicherheit/netzausbau/netzausbauvorhaben-in-baden-wuerttemberg/gasnetzausbau-baden-wuerttemberg> [abgerufen am 13.05.2023]

**Abb. 8** **Wasserinfrastrukturnetz**  
© Zweckverband Landeswasserversorgung (2021). Stuttgart. <https://www.lw-online.de/unternehmen/organisation/fernwasserversorgung> [abgerufen am 07.09.2022]

**Abb. 9** **CO<sub>2</sub>-Emissionsdichte**  
Länderarbeitskreis Energiebilanzen, Emissionsfaktoren des Umweltbundesamtes und eigene Modellrechnungen, Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12. Basis Zensus 2011. Vorläufige Daten, Berechnungsstand Herbst 2019. © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2023). Stuttgart

**Abb. 10** **Perfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS)**  
Forever Pollution Project (2023). Amsterdam. <https://foreverpollution.eu>

**Abb. 11** **Ressourcenextraktion**  
Regierungspräsidium Freiburg, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, 2021: LGRB-Kartenviewer. <https://maps.lgrb-bw.de/> [abgerufen am 07.07.2022]

**Abb. 12** **Entsorgung mineralischer Materialien**  
Standorte Deponien: Deponien der Deponieklasse 1 und 0 in Baden-Württemberg 2017, © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2018

**Abb. 13** **Schwarzplan Infrastrukturnetz**  
Siedlungskörper: © GeoBasis-DE/BKG 2018. Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Frankfurt am Main. [abgerufen am 27.06.2022]

110 kV Stromnetz: Netzausbauplan Grafik 2022 © Netze BW GmbH (2022). Stuttgart. <https://www.netze-bw.de/unsernetz/netzausbau> [abgerufen am 05.07.2022]

Gasnetz: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2023). Stuttgart. <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/energie/versorgungssicherheit/netzausbau/netzausbauvorhaben-in-baden-wuerttemberg/gasnetzausbau-baden-wuerttemberg> [abgerufen am 13.05.2023]

Verkehrsinfrastrukturen: © GeoBasis-DE/BKG 2022 (Daten verändert) Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Frankfurt am Main. [abgerufen am 27.06.2022]

**Abb. 14** **Weltmarktführer und Hidden Champions**  
Deutschlandkarte der Weltmarktführer: © Leibniz-Institut für Länderkunde. Autoren: T. Lang, B. Venohr. Kartographische Darstellung: S. Dutzmann (2014). Leipzig

Hidden Champions in Kleinstädten und Landgemeinden: © Leibniz-Institut für Länderkunde. Autoren: T. Lang, L. Vonnahme. Kartenredaktion: S. Dutzmann. Kartographie: S. Dutzmann (2019). Leipzig

**Abb. 15** **Ländlichkeit LEP**  
Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg. Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg (2002). Stuttgart

**Abb. 16** **Ländlichkeit Thuenen**  
Thünen-Landatlas (2022). Hrsg.: Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume, Braunschweig. [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de)

Datengrundlage-Indikator Ländlichkeit: Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen. Küpper, P. (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Thünen Working Paper 68). [https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn057783.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf)

**Abb. 17** **Ortsauswahl**  
Siedlungskörper: © GeoBasis-DE / BKG 2018. Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Frankfurt am Main. [abgerufen am 27.06.2022]

Ländlichkeit: Thünen-Landatlas (2022). Hrsg.: Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume, Braunschweig. [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de)

Datengrundlage-Indikator Ländlichkeit: Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen. Küpper, P. (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Thünen Working Paper 68). [https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn057783.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf)

© GeoBasis-DE / BKG 2022 (Daten verändert) Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Frankfurt am Main. [abgerufen am 27.06.2022]

110 kV Stromnetz: Netzausbauplan Grafik 2022 © Netze BW GmbH (2022). Stuttgart. <https://www.netze-bw.de/unsernetz/netzausbau> [abgerufen am 05.07.2022]

Gasnetz: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2023). Stuttgart. <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/energie/versorgungssicherheit/netzausbau/netzausbauvorhaben-in-baden-wuerttemberg/gasnetzausbau-baden-wuerttemberg> [abgerufen am 13.05.2023]

Verkehrsinfrastrukturen: © GeoBasis-DE / BKG 2022 (Daten verändert) Bundesamt für Kartographie und Geodäsie. Frankfurt am Main. [abgerufen am 27.06.2022]

**Abb. 18** **Unbewusste Baukultur**

**Abb. 19** **Potenziale des Randes**

**Abb. 20** **Globalstrahlung Jahressumme 2022**  
Ländlichkeit: Thünen-Landatlas (2022). Hrsg.: Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume, Braunschweig. [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de)

Datengrundlage-Indikator Ländlichkeit: Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen. Küpper, P. (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Thünen Working Paper 68). [https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn057783.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf)

Jahressumme der Globalstrahlung: Deutscher Wetterdienst. Klima- und Umweltberatung (2022). Hamburg. [https://www.dwd.de/DE/leistungen/solarenergie/strahlungskarten\\_sum.html?nn=16102](https://www.dwd.de/DE/leistungen/solarenergie/strahlungskarten_sum.html?nn=16102) [abgerufen am 29.06.2023]

**Abb. 21** **Windpotenzialflächen**  
Ländlichkeit: Thünen-Landatlas (2022). Hrsg.: Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume, Braunschweig. [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de)

Datengrundlage-Indikator Ländlichkeit: Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen. Küpper, P. (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Thünen Working Paper 68). [https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn057783.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf)

Ermittelte Windpotenzialflächen: Hrsg.: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (2019). Windatlas Baden-Württemberg. Stuttgart

**Abb. 22** **Dürre des Gesamtbodens**  
Ländlichkeit: Thünen-Landatlas (2022). Hrsg.: Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume, Braunschweig. [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de)

Datengrundlage-Indikator Ländlichkeit: Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen. Küpper, P. (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Thünen Working Paper 68). [https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn057783.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf)

Bodenfeuchteindex im Vergleich zum langjährigen Erwartungswert (1951–2015) – Zustand im April 2020: Datenquelle: Helmholtz Zentrum für Umweltforschung, F. Boeing (2020). Bonn. <https://www.ufz.de/index.php?de=37937> [abgerufen am 10.10.2022]

**Abb. 23** **Mittlere Jahrestemperatur 2021–2050**  
Ländlichkeit: Thünen-Landatlas (2022). Hrsg.: Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume, Braunschweig. [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de)

Datengrundlage-Indikator Ländlichkeit: Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen. Küpper, P. (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Thünen Working Paper 68). [https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn057783.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf)

Mittlere Jahrestemperatur 2021–2050: Lehrstuhl für Physische Geographie der Universität Freiburg, Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (2020). Karlsruhe. <https://lokale-klimaangepassung.de/lokales-klimaportal/> [abgerufen am 10.10.2022]

**Abb. 24** **Bevölkerungswachstum 2017–2040**  
Ländlichkeit: Thünen-Landatlas (2022). Hrsg.: Thünen-Institut Forschungsbereich ländliche Räume, Braunschweig. [www.landatlas.de](http://www.landatlas.de)

Datengrundlage-Indikator Ländlichkeit: Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen. Küpper, P. (2016) Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume (Thünen Working Paper 68). [https://literatur.thuenen.de/digbib\\_extern/dn057783.pdf](https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn057783.pdf)

Bevölkerungswachstum 2017–2040: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2021). Bonn. <https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/bevoelkerungsentwicklung-regional-zukunft.html> [abgerufen am 21.06.2023]

**Abb. 25** **Multifunktionalität**

**Abb. 26–Abb. 31**  
Muriel Beringer, Luzie Geißler, Talitha Harlos  
Multihabitats, Entwurfsstudio Robust (Wintersemester 2021)

**Abb. 32–Abb. 36**  
Marc Escher, Gary Papke  
Randzonen transformieren, Entwurfsstudio Land transformieren (Wintersemester 2022)

**Abb. 37–Abb. 44**  
Tina Todorovic, Mathis Lehna  
Umnutzung als Chance, Entwurfsstudio Land transformieren (Wintersemester 2022)

**Abb. 45–Abb. 50**  
Johannes Pfaff, Valentin Kiesel  
Neue Allmende, Entwurfsstudio Land denken (Sommersemester 2022)

**Datenquellen der Karten auf den Seiten 90–207**

**Luftbilder**  
Hist. Digitale Orthophotos 2010–2019. Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung, Stuttgart, [www.lgi-bw.de](http://www.lgi-bw.de) [abgerufen am 05.07.2023]

**Siedlungsentwicklung**  
Entwicklung Ortslage: © LUBW, LGL, BKG, Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg, Karlsruhe <https://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/p/siedlungsentwicklung> [abgerufen am 22.05.2023]

**Flächennutzungspläne**  
Flächennutzungspläne: © Daten aus dem Geoportal Raumordnung Baden-Württemberg, <https://www.geoportal-raumordnung-bw.de/client/> [abgerufen am 31.05.2023]

Waldfunktionenkartierung: FVA, [www.fva-bw.de](http://www.fva-bw.de) [abgerufen am 07.06.2023]



# Impressum

## Herausgeber

Universität Stuttgart  
Städtebau-Institut  
Lehrstuhl für Stadtplanung und Entwerfen  
Prof. Dr. Martina Baum

## Forschungsteam

Martina Baum  
Philipp Deilmann  
Richard Königsdorfer  
Ann-Kathrin Ludwig

## Assistenz Forschungsteam

Anna Dietz

## Organisatorische Unterstützung

Özlem Yaman

## Lektorat

Ilka Backmeister-Collacott, kultur&kontext

## Grafische Konzeption

Robert Wenzel

## Bildbearbeitung

Forschungsteam  
Frank Dölling  
Robert Wenzel

## Schriften

Ginto Nord, ABC Dinamo  
Financier Display, Klim Type Foundry

## Papier

Cicle Offset Premium White 120 & 300 g/m<sup>2</sup>  
Ispira Nero Mistero 150 g/m<sup>2</sup>

## Druck

Offizin Scheufele  
Druck & Medien GmbH + Co. KG  
Stuttgart

## © 2023 Universität Stuttgart

Städtebau-Institut, Lehrstuhl für Stadtplanung und Entwerfen

## © Texte

Forschungsteam

## © Illustrationen

Forschungsteam

## © Fotografien und Pläne

Die Bildrechte liegen, wenn nicht anders benannt, beim Forschungsteam.

Gefördert  
durch



Universität Stuttgart

SI / STÄDTEBAU-INSTITUT /  
UNIVERSITÄT STUTT GART

Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Ernährung, Ländlicher Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg